

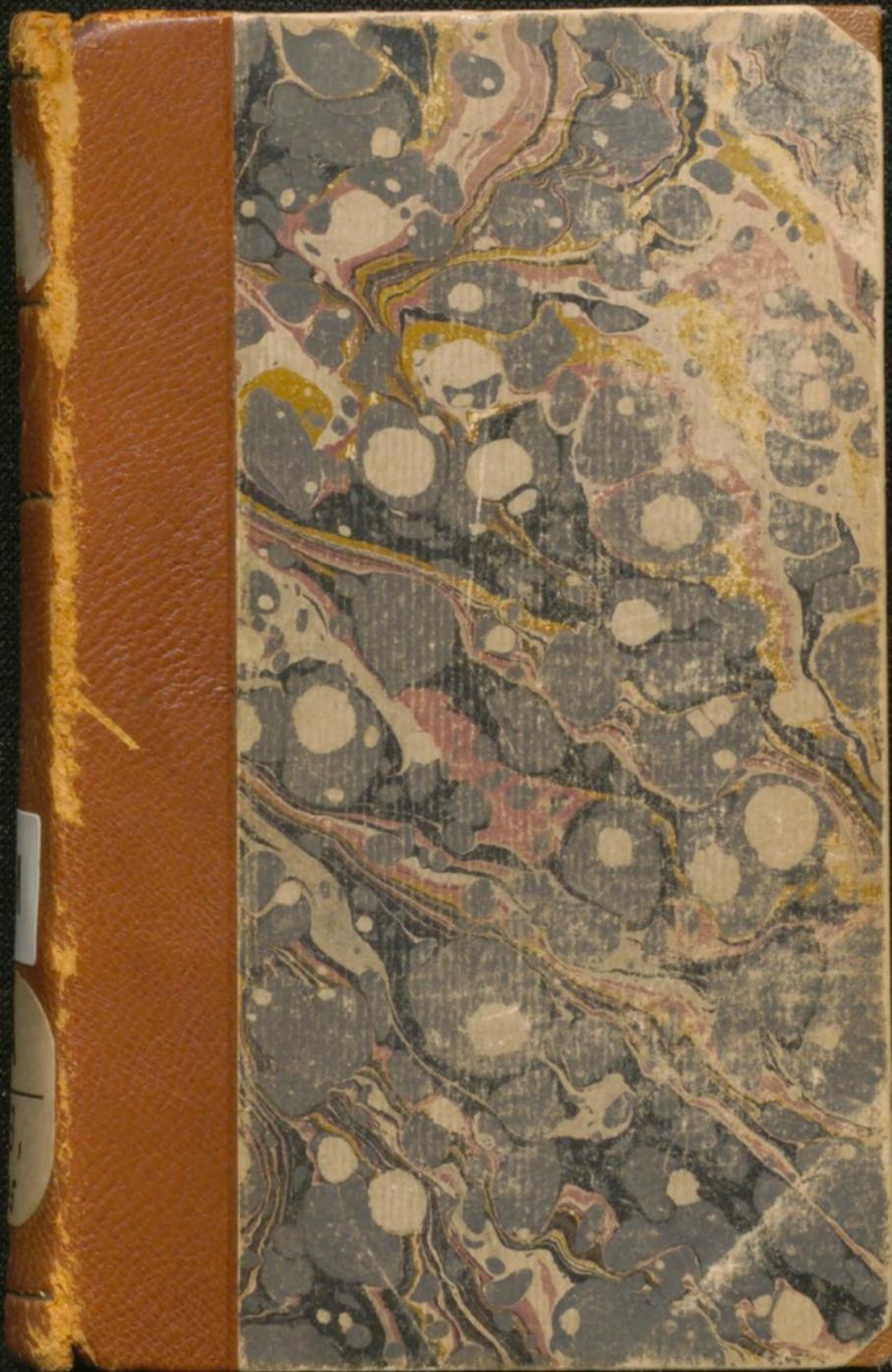
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Taschenbuch fürs Theater

1795

[urn:nbn:de:bsz:31-300123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-300123)

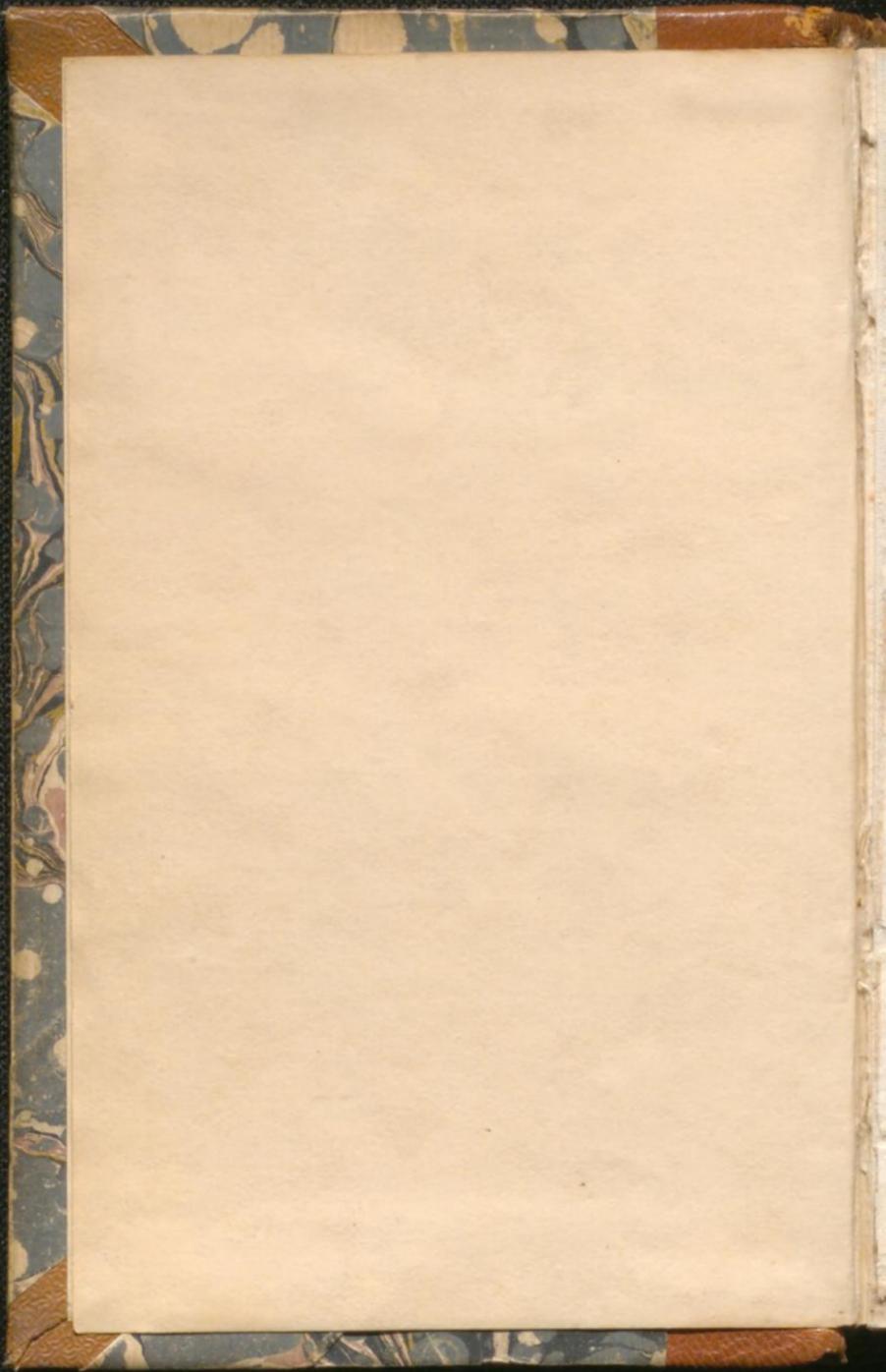


ZA 3983 1795 + Anh.

Mit G (statt 8) Kupfern.

Portrait von Katharine
Barinmann v. Med. Eunike
Fetison!





Theater
KALENDER.

Mannheim.
[Kaufmann]
1795.



T

ZA 3983, 1795



28

T

ZA 3983, 1795



~~70~~

Die vier Jahreszeiten.

Der Anfang des Frühlings, oder der Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widlers, wenn sie Tag und Nacht gleich macht, ist den 20. März um 3 Uhr 37 minuten Nachmittag.

Der Anfang des Sommers oder der Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, da sie den längsten Tag macht, ist den 21. Juny um 1 Uhr 21 minuten Nachmittag.

Der Anfang des Herbstes, oder der Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, da sie wieder Tag und Nacht gleich macht, ist den 23. September um 2 Uhr, 5 minuten frühe.

Der Anfang des Winters, oder der Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks, da sie den kürzesten Tag macht, ist den 21. December um 7 Uhr 54 minuten Abends.

Finsternisse des 1795. Jahres.

An der Sonne ereignen sich zwei Verfinsterungen, die eine am 20. Jänner und die zweite am 15. Juli; beide aber sind für Europa unsichtbar.

Am Monde begeben sich ebenfalls zwei Finsternisse. Die erste fängt am 3. Februar Abends um 11 Uhr 35 min. an, ist am größten (nach bürgerlicher Zeit) um 1 Uhr 1 min. den 4. Febr. früh, wo der Mond an seinem südlichen Theil 7 Zoll und 22 min. verfinstert erscheint. Das Ende wird man beobachten um 2 Uhr 26 min. Die zweite Mondfinsterniß ereignet sich am 31. Juli Abends, der Anfang ist um 4 Uhr 21 min. Die größte Verdunkelung am nordlichen Mondtheil von 3 Zoll um 8 Uhr 18 min. und das Ende um 9 Uhr 15 min.

Bewegliche Feste.

Septuagesima	den 1 Februar.
Achermittwoch	. 18 Febr.
Ostern 5 April.
Himmelfahrt	. 14 May.
Pfingsten	. . 24 May.
Advent	. . . 29 November.

Quatember.

Reminiscere	den 1 Merz.
Trinitatis	. . 31 May.
Crucis	. . . 16 September.
Lucia	. . . 16 December.

Mondsviertel.

☉ Neumond	☽ Vollmond
☾ Erstes Viertel	☾ Letztes Viertel.

Kalender = Litteratur.

Kalender, Taschenbücher und Almanache
vom Jahre 1794.

Frauenzimmer = Almanach zum Nutzen und Vergnügen. Leipz. bei M. F. Böhme.

Göttinger Taschenkalender, bei J. Chr. Dieterich.
Taschenkalender für Pferdeliebhaber, Reuter,
Pferdezüchter, Pferdärzte &c. Von Freih. Bou-
winghamen von Wallmerode. Stuttgart.

Forst- und Jagdkalender. Leipz. bei Gräff.

Historischer Kalender. Leipz. bei Götschen.

Königlich Großbritannischer histor. genealogischer
Kalender, Lauenburg und Frankfurt a. M.

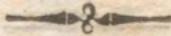
Wiener Taschenkalender zum Nutzen und Ver-
gnügen. Wien bei J. B. Wallishaufer.

Toilettenkalender für Frauenzimmer. Wien bei
Jof. Grämmer.

Wiener Taschenkalender. Bei Jof. Grämmer.

Kalender der Liebe und Zärtlichkeit, Wien bei
Böckhofst.

- 8
- Kalender für das Jahr 94. Offenbach bei Weis
und Brede.
- ✓ Kalender der alten und neuen Masken Mann-
heim.
- ✓ Mannheimer Kalender zum stillen und geselligen
Vergnügen.
- ✓ Mannheimer Toilettenkalender für Frauenzimmer.
Gemeinnütziger Almanach, Berlin bei E. Felisch.
Rosaliens Schreibtafel, zum täglichen Gebrauch
ihrer Schwestern. Leipzig bei Voss und Leo.
- Taschenbuch und Almanach, zum geselligen Ver-
gnügen, von W. G. Becker. Leipzig bei Voss
und Leo.
- Gothaischer Hofkalender, zum Nutzen und Ver-
gnügen, Gotha, bei Ettinger.
- Historisch-genealogischer Kalender. Deutschland,
ein historisches Gemälde, von F. L. Schlen-
kert, Braunschweig.
- Taschenbuch von und für Deutschland, gedruckt
in Germanien.
- Frankfurter Taschenkalender.
- Mugsburger kleiner Kalender.
- Historischer Almanach für den deutschen Adel,
von Lang.



Calendrier pour l'an 2me de la repub-
lique françoise.

Tägliches Taschenbuch für alle Stände. Gotha.
Revolutions-Almanach. Göttingen.

Taschenbuch für den Scheidekünstler, und Wor-
thefer mit 2 K. Weimar.

Almanach für Aerzte und Nichtärzte, von Grim-
mer. Jena.

Immer währendender Kalender für Eheleute und
Ehelustige.

Taschenbuch der deutschen Vorzeit, von Merau.
Conversationsalmanach.

Taschenbuch der neuesten Moden.

Taschenbuch für die neueste Geschichte, von Vosselt.
Westenrieders historischer Kalender mit K. München.

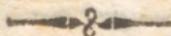
Taschenbuch zum Nutzen und Vergnügen für die
Jugend, mit K. Prag.

Neues Taschenbuch zur angenehmen und nützlichen
Unterhaltung für Kinder. Leipz.

Desgleichen für wißbegierige Mädchen und sich
bildende Jünglinge. Leipz.

Taschenbuch für Offiziere im Felde, ebend.

Nehrenlese vom Kalenderfelde, bestehend in einer
Auswahl vorzüglicher Aufsätze aus Deutschlands
Taschenbüchern, eben



- Kleines Buch für Frauenzimmer, als etwas Nützlich-
liches in den Strickbeutel, mit K. ebend.
Tagebuch für die Liebhaber der Astronomie. Nürnberg.
Almanach für Schulmeister.
Blümchen auf den Altar der Freundschaft, zum
Neujahrsangebinde, mit K. Offenbach.
Wiener Theaterkalender.
Blumenlese zur Beförderung der Haushaltungskunst. 2c.
Taschenbuch für Württembergische Schreiber.
Almanach für Dienstmädchen.
Gesundheitsalmanach.
Almanach der deutschen Reichsstände.
Neuer Berliner Musenalmanach von Schmidt und
Bindemann.
Bürgers poetische Blumenlese.
Musenalmanach von Wos.
Militärischer Kalender.
Taschenbuch für muntere Tischgesellschaften, vornehmlich beim Desert.
Gothaer Theaterkalender.
Almanach der Revolutionsoyfer. Gremmiz.
Taschenbuch für denkende Männer und gute Bürger:



Wintermonat (Januarins.)

Doñer.	1	Neu Jahr	Der Stand der Sonne und des Monds.
Freit.	2	Macarius Abt	
Samst.	3	Genoseva	
Sonnt.	4	D Titus B. Iñab.	Den 19. um 2 Uhe 15 min. Nachmitt. tritt die Sonne in das Zeichen des Wassermanns.
Mont.	5	Telesph. Simeon	
Dienst.	6	H. 3 König	
Mitw.	7	Raymund	
Doñer.	8	Erhard. Severin.	
Freit.	9	Marcian	
Samst.	10	Agatho P. Paul C.	
Sonnt.	11	D I Hygin. Theod.	☾ Der Vollmond den 5. um 10 Uhe 42 min. früh im Zeich. des Krebses. Heiter und kalt.
Mont.	12	Ernestus	
Dienst.	13	Leontius	☽ Das letzte Vier- tel den 13. um 6 Uhr 0 min. früh im Zeichen der Waag. Neblicht.
Mitw.	14	Hilarius. Felix	
Doñer.	15	Maurus Abt	
Freit.	16	Marcellus	
Samst.	17	Anton Eins.	
Sonnt.	18	D 2 N. Jesufest	☉ Das Neulicht den 21. um 1 Uhe 14 min. früh im Zeichen des Was- sermanns. Schnee- gestöber.
Mont.	19	Eulpitius	
Dienst.	20	Fab. Sebast.	
Mitw.	21	Agnes	
Doñer.	22	Vinc. Anast.	
Freit.	23	Nar. B. Agathan.	
Samst.	24	Timotheus	
Sonnt.	25	D 3 Pauli Befehr.	
Mont.	26	Policard.	
Dienst.	27	Joh. Chrysest.	
Mitw.	28	Karl der Große	
Doñer.	29	Franz S.	
Freit.	30	Martina	
Samst.	31	Peter Nolatus	

Hornung (Februarins.)

Sonnt.	1	D Sept. Ignat. M.	Der Stand der Sonne und des Monds. Den 18. um 7 Uhr 42 m. Abends tritt die Sonne in das Zeichen der Fische.
Mont.	2	Mar. Lichtm.	
Dienst.	3	Blasius B.	
Mittw.	4	Andreas Corsin.	
Doñer.	5	Kaatha	
Freit.	6	Dorothea	
Samst.	7	Romuald	
Sonnt.	8	D Ser. Joh. v. M.	☉ Der Vollmond den 4. um 1 Uhr 51 min. früh im Zeichen des Löwen. Sehr kalt. ☾ Das letzte Viertel den 12. um 3 Uhr 19 min. frühe im Zeich. des Scorpius. Schnee. ● Das Neulicht den 19. um 2 Uhr 15 min. Abends im Zeichen des Wassermanns. Lauwetter.
Mont.	9	Avollonia	
Dienst.	10	Scholastica Bisch.	
Mittw.	11	Euphrosina	
Doñer.	12	Gulalia Gaudent.	
Freit.	13	Berignus	
Samst.	14	Valentin B.	
Sonnt.	15	D Quin. Faustina	☾ Das letzte Viertel den 12. um 3 Uhr 19 min. frühe im Zeich. des Scorpius. Schnee. ● Das Neulicht den 19. um 2 Uhr 15 min. Abends im Zeichen des Wassermanns. Lauwetter.
Mont.	16	Juliana	
Dienst.	17	Faschnacht Donat.	
Mittw.	18	Simeon. Kschermit.	
Doñer.	19	Gabin	
Freit.	20	Eleuther	
Samst.	21	Eleonora F.	
Sonnt.	22	Di Inb. Mat. A.	☾ Das erste Viertel den 26. um 6 Uhr 10 min. frühe im Zeichen des Zwillinge. Kalt.
Mont.	23	Willigastus	
Dienst.	24	Matthias W.	
Mittw.	25	Victorinus Quat. F.	
Doñer.	26	Gilbert	
Freit.	27	Alexander F.	
Samst.	28	Oswald F.	



Gen. v. Lange.

Gest. v. Handt.

*Siegf. Gotth. Eckardt
genannt Hoch.*

2

Städtische
Schlossbibliothek
Pflanzheim

Lenzmonat (Martius.)

Sonnt.	1	D 2 Nem. Ubin.	Der Stand der Sonne und des Mondes. Den 20. um 3 U. 37 min. Nachmitt. tritt die Sonne in das Zeichen des Widder, ist Frühlings Anfang und Tag und Nacht gleich. ☉ Der Vollmond den 5. um 5 Uhr 55 min. Abends im Zeichen der Jungfrau. Neblicht. ☾ Das letzte Viertel den 13. um 10 Uhr 1 min. Abends im Zeichen des Schützen. Regnerisch. ☀ Das Neulicht den 21. um 12 Uhr 21 min. frühe im Zeichen des Widder. Regen. ☽ Das erste Viertel den 27. um 3 Uhr 4 min. Nachmitt. im Zeich. des Krebs. Neblicht.
Mont.	2	Simpli ius	
Dienst.	3	Kunigund	
Mitw.	4	Kasimir	
Doñer.	5	Friedr.	
Freit.	6	Basilius	
Samst.	7	Thomas v. Aquin	
Sonnt.	8	D 3 Deuli J. v. G.	
Mont.	9	Francisca	
Dienst.	10	40 Mart.	
Mitw.	11	Rosina	
Doñer.	12	Gregor P.	
Freit.	13	Euphrosina. Nic.	
Samst.	14	Mathild	
Sonnt.	15	D 4 Lätäre Long.	
Mont.	16	Heribert	
Dienst.	17	Gertraud	
Mitw.	18	Cyriillus	
Doñer.	19	Joseph	
Freit.	20	Joachim	
Samst.	21	Benedikt	
Sonnt.	22	D 5 Judica Oct.	
Mont.	23	Viktorian	
Dienst.	24	Gabriel	
Mitw.	25	Maria Verkünd.	
Doñer.	26	Rupert	
Freit.	27	Ludger Mar. Schm	
Samst.	28	Hunthram	
Sonnt.	29	D 6 Palmf. Arb.	
Mont.	30	Quirin	
Dienst.	31	Balbina	

Ostermonat (April.)

Mitw.	1	Hugo	Der Stand der Sonne und des Mondes.
Doñer.	2	Gründonn. Fr. v. P.	
Freit.	3	Charfreit. Richard	
Samst.	4	Charfamst. Isidor	
Sonnt.	5	D. H. Ostertag	Den 20. um 6 Uhr 30 min. frühe tritt die Sonne in das Zeichen des Stiers.
Mont.	6	Ostermont. Sixt	
Dienst.	7	Rufin	
Mitw.	8	Dionysius	
Doñer.	9	Cleophas	
Freit.	10	Ezechiel	
Samst.	11	Leo P.	
Sonnt.	12	D I Quasi. Jul. P.	Der Vollmond den 4. um 10 Uhr 38 min. frühe im Zeich. der Waage. Regen.
Mont.	13	Erescentius	
Dienst.	14	Liburtius	Das letzte Vier- tel den 12. um 1 Uhr 39 min. Ab. im Zeichen des Steinbocks. Trüb.
Mitw.	15	Eutichius Anast.	
Doñer.	16	Vaternus	
Freit.	17	Anicetus	
Samst.	18	Eduard	
Sonnt.	19	D 2 Miser. Wer.	
Mont.	20	Naphnutius	
Dienst.	21	Anselm	
Mitw.	22	Lothar. Goter.	
Doñer.	23	Georgius	
Freit.	24	Fidelis	
Samst.	25	Marcus Ev.	Das erste Vier- tel den 26. um 2 U. 10 min. frühe im Zeich. des Löwen. Starke Winde
Sonnt.	26	Schutzf. H. Jos.	
Mont.	27	Polycarpus	
Dienst.	28	Vitalis	
Mitw.	29	Petrus M.	
Doñer.	30	Catharina v. Siena	



G. Schreyer. sc.

2

3

Städtische
Schlossbucherei
Mannheim

Wannemonat (Majus.)

Freit.	1	Phil. u. Jacob Ap.	Der Stand der Sonne und des Monds.	
Samst.	2	Siamund		
Sonnt.	3	D 4 Cant. Ph. J.	Den 21. um 5 Uhr 0 m. früh tritt die Sonne in das Zeichen der Zwil- linge.	
Mont.	4	Monika		
Dienst.	5	Pius P.		
Mitw.	6	Joh. vor Lat. Pf.		
Doñer.	7	Stanislans		
Freit.	8	Michael Ersch.		
Samst.	9	Gregor. Nazians.		
Sonnt.	10	D 5 Rog. Ant. M.		☉ Der Vollmond den 4. um 3 Uhr 14 min. frühe im Zeichen des Skor- pions. Angenehme Witterung. ☾ Das letzte Vier- tel den 12. um 1 Uhr 15 min. frühe im Zeichen des Wassermanns. Die warme Witterung hält an. ● Das Neulicht den 18. um 4 Uhr 21 min. Abends im Zeichen des Stiers. Regen. ☽ Das erste Vier- tel den 25. um 3 Uhr 8 min. Ab. im Zeichen der Jung- frau. Regen.
Mont.	11	Gordian		
Dienst.	12	Pankrat.		
Mitw.	13	Servat.		
Doñer.	14	Himm. Christi		
Freit.	15	Eophia		
Samst.	16	Johann von Nev.		
Sonnt.	17	D 6 Graud Bruno		
Mont.	18	Benancius		
Dienst.	19	Petrus Göst.		
Mitw.	20	Athanasius		
Doñer.	21	Prudens Felix		
Freit.	22	Julia		
Samst.	23	Desiderius		
Sonnt.	24	D 5. Pfingsttag		
Mont.	25	Pfingstmontag		
Dienst.	26	Phil. Her.		
Mitw.	27	Magdalena v. Paz.		
Doñer.	28	German		
Freit.	29	Marimin F.		
Samst.	30	Felix P. S.		
Sonnt.	31	D 1 H. Dreifalt.		

Brachmonat (Junius.)

Mont.	1	Fortmat
Dienst.	2	Erasmus
Mitw.	3	Clotildis
Doñer.	4	Fronleichnamf.
Freit.	5	Bonifacius
Samst.	6	Robert

Sonnt.	7	D 2 Robert
Mont.	8	Medardus
Dienst.	9	Liborius
Mitw.	10	Margarita
Doñer.	11	Barnab.
Freit.	12	Basilides
Samst.	13	Anton v. Padua

Sonnt.	14	D 3 Basilius
Mont.	15	Vitus W.
Dienst.	16	Ludgard. Nur.
Mitw.	17	Wolphy
Doñer.	18	Marcellian
Freit.	19	Gervasius Protas.
Samst.	20	Silverius V.

Sonnt.	21	D 4 Moysius
Mont.	22	Paulinus
Dienst.	23	Ediltrud F.
Mitw.	24	Johann d. Tauf.
Doñer.	25	Prosper
Freit.	26	Johann u. Paul
Samst.	27	Adistaus F.

Sonnt.	28	D 5 Leo P.
Mont.	29	Peter. Paul.
Dienst.	30	Paul Gedächt.

Der Stand der
Sonne und des
Monds.

Den 21. um 1
Uhr 21 min. Nach-
mittags tritt die
die Sonne in das
Zeichen des Krebses
bringt den längsten
Tag und des Som-
mers Anfang.

☾ Der Vollmond
den 1. um 6 Uhr
32 min. Abends im
Zeichen des Schüt-
zen. Unbeständig.

☾ Das letzte Bier-
tel den 10. um 9 U.
23 min. frühe im
Zeichen der Fische.
Schöne Witterung

☀ Das Neulicht
den 16. um 11 Uhr
47 min. Abends im
Zeichen der Zwil-
linge. Sehr warm.

☾ Das erste Bier-
tel den 24. um 5
Uhr 58 min. frühe
Zeichen der Waag-
ge. Donnerwet.



2

4

Städtische
Schloss-Bücherei
Mannheim

Heumonat (Julius.)

Mitw.	1	Theodor
Doñer.	2	Maria Heimsuch.
Freit.	3	Arno B. Eulogius
Samst.	4	Udalricus

Sonnt.	5	D 6 Mar. Heim.
Mont.	6	Goar. Isaias
Dienst.	7	Wilibald
Mitw.	8	Kilian
Doñer.	9	Cyrius Anatol.
Freit.	10	7 Brüder. Amelb.
Samst.	11	Pius P.

Sonnt.	12	D 7 Joh. Gualb.
Mont.	13	Anacletus P.
Dienst.	14	Bonaventura B.
Mitw.	15	Heinrich
Doñer.	16	Apostelheilung
Freit.	17	Alerius
Samst.	18	Friedrich

Sonnt.	19	D 8 Scap. F.
Mont.	20	Margar.
Dienst.	21	Praredes Daniel
Mitw.	22	Mar. Magd.
Doñer.	23	Apollinaris
Freit.	24	Christina
Samst.	25	Jakob Ap. F.

Sonnt.	26	D 9 Jak. A. Anna
Mont.	27	Vanthaleon
Dienst.	28	Nazarius
Mitw.	29	Martha
Doñer.	30	Abdon Beatrix
Freit.	31	Ignat Loj.

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 22. um 11 Uhr 30 min. Abtritt die Sonne in das Zeichen des Löwen.

☉ Der Vollmond den 2. um 8 Uhr 20 min. frühe im Zeichen des Steinbocks. Warm.

☾ Das letzte Viertel den 9. um 2 Uhr 58 min. Abends im Zeich. des Widbers. Sehr warm.

☉ Das Neulicht den 16. um 8 Uhr 12 min. frühe im Zeich. des Krebses.

☾ Das erste Viertel den 23. um 10 Uhr 35 min. Abends im Zeich. des Scorpion's. Regen.

☉ Der Vollmond den 31. um 8 Uhr 26 min. Abends im Zeichen des Wassermanns. Regen.

Erndtmonat (Augustus.)

Samst.	1	Petri Kettenf.	Der Stand der Sonne und des Monds. Den 23. um 7 U. 12 min. frühe tritt die Sonne in das Zeichen der Jungfrau.
Sonnt.	2	D 10 Portiunkula	
Mont.	3	Steph. Erfind.	
Dienst.	4	Dominik	
Mittw.	5	M. Schnee Dzw.	
Doñer.	6	Verklärung Chr.	
Freit.	7	Casetan	
Samst.	8	Iustinus F.	
Sonnt.	9	D 11 Laurent.	C Das letzte Bierziel den 7. um 7 Uhr 29 min. Ab. im Zeichen des Stiers. Veränderlich.
Mont.	10	Laurentius	
Dienst.	11	Sufanna	
Mittw.	12	Klara	
Doñer.	13	Hippofitus	
Freit.	14	Eusebius F.	
Samst.	15	Maria Himm.	
Sonnt.	16	D 12 Rochus	☉ Das Neulicht den 14. um 6 Uhr 24 min. Abends im Zeichen des Löwen. Heiter.
Mont.	17	Agavitus	
Dienst.	18	Helena	
Mittw.	19	Sebald Sam.	
Doñer.	20	Bernard	
Freit.	21	Privatus Cyriaca	
Samst.	22	Symphor F.	
Sonnt.	23	D 13 Barth. A.	☽ Das erste Bierziel den 22. um 4 Uhr 1 min. Abends im Zeichen des Skorpions. Ungehem Wetter.
Mont.	24	Bartholom. Ap.	
Dienst.	25	Ludwig	
Mittw.	26	Zephirin	
Doñer.	27	Kusus	
Freit.	28	Augustin	
Samst.	29	Johann Enthaupt.	
Sonnt.	30	D 14 Schuzengf.	☽ Der Vollmond den 30. um 7 Uhr 10 min. frühe im Zeichen der Fische. Unbeständig.
Mont.	31	Kaymund.	



2

5



Herbstmonat (September.)

Dienst.	1	Egidius
Mittw.	2	Stephan & Tobias
Donner.	3	Euphemia
Freit.	4	Rosalia
Samst.	5	Victoria

Sonnt.	6	D 15 Magnus Abt
Mont.	7	Regina
Dienst.	8	Maria Geburt
Mittw.	9	Gorgonius
Donner.	10	Nicolaus Tosent.
Freit.	11	Proth. Hyacinth.
Samst.	12	Winand

Sonnt.	13	D 16 Philipp
Mont.	14	H. † Erhöhung
Dienst.	15	Comedus
Mittw.	16	Cornelius Quat. S.
Donner.	17	Lambert
Freit.	18	Thomas v. B. N. S.
Samst.	19	Januarius S.

Sonnt.	20	D 17 Matth. A.
Mont.	21	Matthäus Ap.
Dienst.	22	Mauritius
Mittw.	23	Linus
Donner.	24	Gerhard
Freit.	25	Kupert
Samst.	26	Cyprian

Sonnt.	27	D 18 Michael
Mont.	28	Wenceslaus
Dienst.	29	Michael
Mittw.	30	Hieronimus

Der Stand der
Sonne und des
Monds.

Den 23. um 2
Uhr 5 min. frühe
tritt die Sonne in
das Zeichen der
Waage, macht Tag
und Nacht gleich
und Herbsts Anf.

Das letzte Bier-
tel den 6. um 12
Uhr 33 min. frühe
im Zeich. der Zwil-
linge. Angenehm.

● Das Neulicht
den 13. um 7 Uhr
19 min. frühe im
Zeichen der Jung-
frau. Unhaltend
schönes Wetter.

Das erste Bier-
tel den 21. um 10 U.
3 min. frühe im
Zeichen des Schü-
ten. Veränderlich.

⊙ Der Vollmond
den 28. um 4 Uhr
48 min. Abends im
Zeichen des Wid-
ders. Regen.

Weinmonat (October.)

Doñer.	1	Remigius	Der Stand der Sonne und des Monds.
Freit.	2	Geodegarius	
Samst.	3	Ewald	
Sonnt.	4	D 19 Rosentf.	Den 23. um 11 Uhr 12 min. frühe tritt die Sonne in das Reich. des Scor- pions.
Mont.	5	Placidus	
Dienst.	6	Bruno	
Mitw.	7	Marcus P.	
Doñer.	8	Brigitta	
Freit.	9	Dionysius	
Samst.	10	Franz Borg.	
Sonnt.	11	D 20 Aentilian	Das letzte Vier- tel den 5. um 7 Uhr 41 min. frühe im Reich. des Krebses. Veränderlich.
Mont.	12	Marimilian	
Dienst.	13	Eduard	
Mitw.	14	Burkard	
Doñer.	15	Theresia	
Freit.	16	Gallus Florent.	
Samst.	17	Hedwigis	
Sonnt.	18	D 21 Lucas Ev.	Das Neulicht den 12. um 10 Uhr 42 min. Abends im Reich. der Waage. Regen.
Mont.	19	Ferdinand	
Dienst.	20	Wend. Michäus	
Mitw.	21	Ursula	
Doñer.	22	Cordula	
Freit.	23	Severinus	
Samst.	24	Naph. Erzengel S.	
Sonnt.	25	D 22 Sim. J. A.	Das erste Vier- tel den 21. um 3 U. 25 min. Abends im Reich. des Wassr- manns. Neblicht. Unbeständige Wit- terung.
Mont.	26	Evasistus	
Dienst.	27	Sabina	
Mitw.	28	Simon u. Jud. Ap.	
Doñer.	29	Narcissus	
Freit.	30	Theonest Seraph.	
Samst.	31	Wolfgang S.	
			Der Vollmond den 28. um 2 Uhr 11 min. frühe im Reichen des Stiers. Kienlich kalt.



2

6



Windmonat (November.)

Sonnt.	1 D 23 Allerheilig.	Der Stand der Sonne und des Mondes. Den 22. um 8 Uhr 42 min. frühe tritt die Sonne in das Zeichen des Schützen.
Mont.	2 Allerheilen	
Dienst.	3 Hubert	
Mittw.	4 Karl Emeric.	
Doñer.	5 Zacharias	
Freit.	6 Leonard. Sever.	
Samst.	7 Engelbert	
Sonnt.	8 D 24 Gottfried	Das letzte Viertel den 3 um 6 Uhr 1 min. Abends im Zeichen des Löwen. Schneegestöber.
Mont.	9 Theodor.	
Dienst.	10 Andreas Cors.	
Mittw.	11 Martin B.	
Doñer.	12 Martin V.	
Freit.	13 Stanislaus K.	
Samst.	14 Iucundus	
Sonnt.	15 D 25 Leopold	Das Neulicht den 11. um 4 Uhr 28 min. Abends im Zeichen des Skorpion. Neblicht.
Mont.	16 Ottmarus	
Dienst.	17 Gregor. B.	
Mittw.	18 Otto Abt.	
Doñer.	19 Elisabeth	
Freit.	20 Felix von Balois	
Samst.	21 Maria Df.	
Sonnt.	22 D 26 Cäcilia	Das erste Viertel den 19. um 7 Uhr 2 min. Abends im Zeichen des Wassermanns. Regen.
Mont.	23 Clemens P.	
Dienst.	24 Johann v. Kreuz	
Mittw.	25 Katharina	
Doñer.	26 Konrad	
Freit.	27 Virgil	
Samst.	28 Costenes F.	
Sonnt.	29 D 1 Abd. Andr. A.	Der Vollmond den 2. um 12 Uhr 5 min. Nachm. im Zeichen der Zwillinge. Nebel und Regen abwechselnd.
Mont.	30 Andreas Ap.	

Christmonat (December.)

Dienst.	1	Eligius
Mittw.	2	Bibiana
Doñer.	3	Franciscus Kav.
Freit.	4	Barbara
Samst.	5	Sabbas
<hr/>		
Connt.	6	D 2 Adv. Nicol. B.
Mont.	7	Ambrosius B.
Dienst.	8	Maria Empf.
Mittw.	9	Leocadius
Doñer.	10	Melchiod. V.
Freit.	11	Damasus P.
Samst.	12	Justin
<hr/>		
Connt.	13	D 3 Adv. Titil. Luc.
Mont.	14	Nicasius
Dienst.	15	Eusebius
Mittw.	16	Abelheit Quat. F.
Doñer.	17	Lazarus
Freit.	18	Gratianus S.
Samst.	19	Nemesius S.
<hr/>		
Connt.	20	D 4 Adv. Thom.
Mont.	21	Thomas Ap.
Dienst.	22	Beata
Mittw.	23	Victoria. Dagob.
Doñer.	24	Adam und Eva F.
Freit.	25	H. Christtag.
Samst.	26	Stephanus
<hr/>		
Connt.	27	D Joh. Evang.
Mont.	28	Unschuldige Kind.
Dienst.	29	Thomas
Mittw.	30	David K.
Doñer.	31	Sylvester P.

Der Stand der Sonne und des Mond.

Den 21. um 7 U. 54 min. Abends tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks, bringt den kürzesten Tag und Winters Anf.

Das letzte Viertel den 3. um 8 U. 40 min. frühe im Zeichen der Jungfrau. Trocken und kalt.

Das Neulicht den 11. um 11 Uhr 44 min. frühe im Zeichen des Schützen. Heiter.

Das erste Viertel den 19. um 8 Uhr 0 min. frühe im Zeichen der Fische. Feucht u. kalt.

Der Vollmond den 25. um 11 Uhr 1 min. Abends im Zeich. der Krebses. Ungeflumm.





Heinrich Beck

Taschenbuch,
fürs
THEATER.

Mannheim.
[Kaufmann]
1795.

T.v

an ZA 3983, 1795



7



V o r b e r i c h t.

Dies neue Taschenbuch — dem Theater und dessen Freunden gewidmet — erschienen in einer Stadt, die im Besiz einer so glänzenden Bühne, so vorzüglicher Künstler ist, muß allerdings seines Inhalts ersten Theil, deren ältern Geschichte und ihrem gegenwärtigen Bestande weihen; den nächsten Platz nach ihm, nehmen der Kunst gewidmete dramaturgische Aufsätze ein. Doch eben dies ist die Ursache, daß für die übrigen Bühnen Deutschlands diesmal der Raum etwas karger ward. Ihnen sey daher im Taschenbuche des nächsten Jahrs der größere Theil bestimmt, einem — diesmal aus eben jener Ursache zurückgedrängten, — schon gefertigten Schriftsteller und Schauspieler Verzeichnisse [nach einem zuverlässigen, brauchbaren Maaßstab] einer Uebersicht der neu erschienenen dramaturgischen Schriften und einer Fortsetzung der in diesem Jahrgange eingeführten Artikel, der übrige!

Die Einſendung der Beiträge hierzu, vorzüglich der richtigſten Personal- und Stück-Verzeichniß, ſe der Bühnen, wird daher dem Herausgeber um ſo willkommener ſeyn, je vollſtändiger und früher ſie eintreffen; und er erbittet ſie ſich entweder gerade unter der Adreſſe an D. Schmieder, oder an die Herausgeber der Rheinischen Muſen in Mannheim (von Oſtern 1794 an) längſtens Juni 1795 aus; denn des nächſten Taschenbuchs Erſcheinung ſoll wieder nicht minder früh als dieſes Jahr ſeyn.

Noch iſt dem Herausg. die Erfüllung einer angenehmen Pflicht übrig, die des Dankes, für all die trefflichen Aufſätze und Nachrichten, womit ihn ſeine Freunde und Andere unterſützten; ihre Liebe zur Kunſt läßt ihn auch fürs folgende auf ihre Beiträge, Berichtigungen und Nachrichten hoffen.

Mannheim, Ende Sept. 1794.

D. Herausgeber.

I n h a l t s - R e g i s t e r.

Vorbericht.

Erklärung der Kupfer.

I. Abtheilung.

	Seite
Skizzirte Geschichte der Hof- und National- Bühne in Mannheim „ „ „	1
Beschreibung des Mannh. Komöd. u. Opernhauses	45
a) Zeitiger Personalbestand des Mannh. Theat.	50
b) Verzeichniß der Stücke, welche von 1779 bis 1794 auf derselben aufgeführt worden?	58
Auszüge aus den Beantwortungen über die Mann- heimer dramaturgischen Preisfragen [von 1782] „ „ „ „	80
Abhandlungen und vermischte Aufsätze.	
1) Ueber die Kennzeichen des Berufs zum Schau- spieler „ „ „	119
2) Ueber das Herausrufen „ „ „	130
3) Bezieht es den Schauspielern, beim Einstu- studiren, und vor der Vorstellung eines Stücks, über dasselbe öffentliche Urtheile zu fällen? „ „ „	137
4) Ueber Musik und Theater in Holland	140
Gedichte, Anekdoten, und Miscellaneen	151

II. Abtheilung.

Bestand und Uebersicht der vorzüglich-
sten deutschen Theater. Seite

1) Schleswiger Hoftheater	1
2) National-Theater zu Brünn	19
3) Carl Döbbelinische Gesellschaft	27
4) Preussische Bühne zu Königsberg	30
5) Münchner Nationaltheater	49
6) Stuttgardter Hoftheater	52
7) Bossannische Gesellschaft	57
8) Hof-National-Theater zu Junsbyuck	58
9) Theater zu Ofen und Pest	60
10) Theater zu Lemberg	68
11) Mihulesche Gesellschaft	70
12) Wiener Theater	72
a) Hoftheater	73
b) Marinettisches Theater	74
c) Schikanederisches Theater	76
13) Nationaltheater zu Berlin	80
14) Franz Secondaische Gesellschaft	86
15) Guardasonische ital. Oper-Gesellsch.	91
16) Deutsches Theater zu Amsterdam	92
17) Großmannische Gesellschaft	93
18) Koberweinsche Gesellschaft	94
19) Frankfurter National-Theater	95
20) Schröderische Gesellschaft zu Hamburg	101
21) Weimarisches Hoftheater	125
Zwo biographische Skizzen	106
a) Joh. David Weil	106
b) Joh. Michael Boeck	113

Nachtrag.

Berichtigungen.

Erklärung der Kupfer.

Henriette Cunike geb. Schüler.

[Titelkupfer.] ✓

Wurde geboren zu Döbeln in Churfachsen. Sie ist von Kindheit an beim Theater. Zu Schwedt heirathete sie im Jahre 1787 den beliebten Tenoristen Cunike. Bald nachher kam sie zu dem Mainzer Nationaltheater. Nach dessen Aufhebung gieng sie nach Bonn; von wo sie in kurzer Zeit, mit glänzenden Anerbietungen, zum deutschen Theater nach Amsterdam berufen wurde. Als Gurli und als Elfeide, bewundert man sie; dieß erspart die Anzeige ihrer Rollenfächer.

Katharine Ritter geb. Baumann.

Wurde zu Mannheim im Jahre 1766 geboren. Die berühmte Seylerin entdeckte den Keim zu großen Talenten in ihr, brachte sie im Jahr 1779 zum hiesigen National-Theater, und legte den Grundstein zu dem, was sie nun ist. Im Jahr 1787 verheirathete sie sich mit dem vorzüglichen Komponisten und

Bioloncellisten, Peter Ritter. Ihr Rollenfach ist: erste tragische und zärtliche Liebhaberinnen. Im Jahr 1790 wurde sie durch ein kurfürstliches Pensions-Dekret auf Lebenszeit engagirt.

Heinrich Beck.

Wurde geboren zu Gotha im Jahr 1760. Er war dem Studium der Theologie gewidmet; verließ aber diese Laufbahn sehr früh, und betrat im Jahre 1777 das Hoftheater seiner Vaterstadt. Hier genoß er eine Zeitlang den Unterricht des berühmten Eckhof. Nach der Aufhebung dieses Theaters, kam er mit mehreren der vorzüglichsten Mitglieder, zum hiesigem National-Theater. Im Jahre 1784 verheirathete er sich mit Karoline Ziegler; welche, zum großen Nachtheil der Kunst, in demselben Jahre starb. Im Jahre 1788 heirathete er zum 2tenmale, die bekannte Sängerin, Josepha Scheeffer. Er ist Verfasser einiger beliebten Schauspiele; auch erhielt er die Preismedaille für die beste Beantwortung der dramaturgischen Fragen. Sein gegenwärtiges Rollenfach ist: erste Liebhaber, Helden- und

Charakterrollen. Im Jahr 1790 wurde er durch ein kurfürstliches Pensionsdekret auf Lebenszeit engagirt.

Siegfr. Goth. Eckard gen. Koch.

Ward geboren zu Berlin, 1754. Im Jahr 1779 widmete er sich zuerst der Schauspielfunst, auf dem Schleswiger Hoftheater; nach einiger Zeit kam er zur Schuchischen Gesellschaft in Preußen; bis er in Riga, Anfangs unter der Entreprise des geh. Rathes v. Wittinghof engagirt, bald aber selbst Mit-entreprenneur und Directeur dieses Theaters ward. Nach einer großen Reise, die er von da aus durch ganz Deutschland machte, bekam er zu dem in Frankfurt a. M. errichteten Theater, den Ruf als Directeur, und führte, als dies kurz darauf zum Mainzer Nationaltheater angenommen ward, die Gesellschaft nach Mainz; wo er ihr mit lobenswerthem Eifer, unter der Intendance des so thätig für seine gute Bühne besorgten Freiherrn von Dalberg, vorstand, bis sie durch die Franken aufgelöst ward. Seit dieser Zeit ist er mit seiner hoffnungsvollen

Tochter, Betty Koch, bei dem Mannheimer Nationaltheater angestellt. Sein Rollenfach ist theils das durch Voecks Tod erledigte, theils schon von Mainz und Frankfurt bekannt.

Die vier andern Kupfer sind Darstellungen einiger Szenen aus dem Singspiele: die lustigen Weiber, nach Shakespear, von Hrn. G. Römer bearbeitet, und von Hrn. Peter Ritter, für die Mannheimer Bühne in Musik gesetzt.

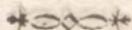
I. Blatt.

Ritter Hans Falstaff hat eben seine Liebesbriefe an Mad. Wallauf und Mad. Ruthal gesiegelt, als drei seiner Gläubiger vor seiner Thüre sich einfänden, und eingelassen zu werden begehren. Der Ritter sieht keinen Ausweg, nirgends einen Winkel, sich zu verstecken; — indessen will er doch auch nicht aufmachen; denn die drei Herren wollen Geld, und dies ist bei unserm Abergötter nicht zu finden. Die Gläu-

viger Wochen lange, ohne Antwort zu erhalten; sie verlieren endlich die Geduld, brauchen Gewalt; die mürrische Thüre des elenden Dachstübchens bricht, die Gläubiger fallen, einer über den andern, in die Stube, und ehe sie Zeit haben sich aufzuraffen, springt der Ritter mit bloßem Degen über sie weg, zur Thüre hinaus, und schreit: // Sie wollten mich ermorden!
// Ach! helfet — helfet mir! //

2. Blatt.

Falstaff's Briefe sind von den beiden Damen angenommen; er hat sogar eine Einladung von Mad. Wallauf erhalten, sie zu besuchen, so bald es dunkel geworden sey. Welcher Verliebte versäumt wohl eine solche Gelegenheit? — Der Ritter kommt, und fängt an, seine Glanzen zu beschreiben: plötzlich kommt Mad. Ruthal, und scheint vor Angst zu zittern, Hr. Wallauf, sagt sie, sey schon mit Polizeiknechten im Hause, er wüthe vor Eifersucht. Der arme Ritter bebzt; endlich entdeckt Mad. Ruthal einige große Wäsch-



Förbe; der Seladon wird in einen davon gepackt, mit schmutziger Wäsche bedeckt, und so dem Borne des tollen Ehemannes entzogen.

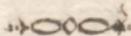
3. Blatt.

Hier ist die Szene in dem Waschhause, wohin man den zärtlichen Ritter in dem Korbe gebracht hat. Er wagt es endlich, die ihn bedeckende Hülle wegzuzwerfen; ihm ahnet, daß er den beiden Damen zum Spielzeuge gedient habe, und macht seiner Galle durch eine wüthende Arie Lust; indem hört er eine Stimme; er horcht — findet an der Seite ein kleines Thürchen, durch welches die Stimme kommt. Die Töne klingen so melodisch in seinem Ohre, daß er dem Verlangen nicht widerstehen kann, das holde Geschöpf zu sehen, das so sanfte Töne artikulirt. Er sprengt die Thüre auf, die in ein kleines, finstres Kämmerchen führt, und Luise — Wallaufs Tochter — tritt heraus, die von ihrem Vater war eingesperrt worden, weil sie dem Manne ihre Hand nicht geben

will, welchen ihr Vater ihr bestimmt hat Begierig ergreift der Ritter diese Gelegenheit, sich an Wallauf und dessen Frau zu rächen: er beschließt, Luise zu entführen, und sie zu ihrem Geliebten zu bringen.

4. Blatt.

Den beiden Damen ist ihre Absicht, sich über den verliebten Ritter lustig zu machen, nur zum Theil gelungen. Mad. Wallauf schreibt ihm also ein zärtliches Briefchen, und bestellt ihn um die Mitternachtstunde in ein Lustwäldchen vor dem Thore. Er erscheint in der abentheuerlichen, ihm vorgeschriebenen Verkappung; auch die Damen finden sich ein; aber kaum hat die zärtliche Unterredung begonnen, so hört man ein großes Getöse, die Frauzimmer fliehen; der Ritter will ihnen folgen; allein er sieht einen Zug Seen mit Sackeln auf sich zu kommen, und versteckt sich hinter das Gebüsch. Die Seen tanzen wunderbare Länze; plötzlich endigen sie den Tanz,



„sie wittern ein Wesen aus der Mittelwelt;“ der zitternde Ritter wird entdeckt, hervorgezogen; die Feen tanzen um ihn herum, sie kneiven ihn und brennen ihn mit ihren Fackeln, und achten seines Angstgeschreies nicht. Plötzlich erschallt Jagdgeschrei; die Feen laufen davon, der Ritter denkt ebenfalls auf Flucht; aber aus dem Gebüsch stürzen Wallauf und Ruthal mit ihren Weibern hervor, und Wallauf erhascht den gekneipten und gebrannten Liebhaber.

Skizzirte Geschichte
und
merkwürdige Vorfälle
der jetzigen
Hof- und National-Schaubühne
zu Mannheim.

Als der Kurfürst im Jahr 1778 seine Residenz nach München verlegte, nahm er die Marchandische Hof-Schauspielergesellschaft mit; und man schloß mit Seylern, der damals in Mainz spielte, einen Kontrakt, nach dem er anfänglich alle Sonntage nur hier Schauspiel gab, dann aber sich gänzlich hier niederließ. Allein diese Gesellschaft gieng schon im Jahr 1779 auseinander, und Mannheim hatte nun abermals kein Schauspiel.

Um diese Zeit entließ der Herzog von Sachsen-Gotha das Hoftheater, das unter den übrigen Bühnen Deutschlands einen entschiedenen Rang behauptet hatte, da der unvergeßliche Eckhof bis zu seinem

Lobe an dessen Spitze gestanden war. — Es öffnete sich also dadurch für Mannheim eine schöne Aussicht, wieder ein vortreffliches Theater zu bekommen. Hr. Sekretär Sartory ward mit hinlänglichen Vollmachten nach Gotha gesandt, um die Mitglieder des eingegangenen Schauspieles für Mannheim zu engagiren.

Den 2ten Oktober des Jahres 1779 kamen auch schon Mad. Kummerfeld, Mad. Wallenstein, Herr und Mad. Meyer, die Hrn. Iffland, Böck, Beil, Beck und Bachhaus hier an. Von der Seylerischen Gesellschaft waren Hr. und Mad. Seyler selbst, Hr. und Mad. Vöschel, Hr. Kirchhöfer mit seiner Familie und Hr. Zuccarini hier geblieben; dazu kamen in der Folge Hr. und Mad. und Dlle. Brandes, Hr. und Mad. Toscani und Dlle. Baumann (jetzt Mad. Ritter) die damals ihre theatralische Laufbahn begann; Hr. Demmer, Hr. Epp und Hr. Gern. Den 7ten Oktober ward die neue Schaubühne mit dem Lustspiele: Geschwind ehe es jemand erfährt, eröffnet. Das Publikum, noch gewöhnt



an das Spiel der vorigen Gesellschaft, wagte es nicht, sein Urtheil über diese neue Gesellschaft zu fällen. Es war natürlich, daß man Parallelen zwischen den Mitgliedern des ehemaligen und des gegenwärtigen Theaters zog, und sich noch nicht ganz in den Ton dieses finden konnte. Doch die Talente eines Ifland, Weil, Böck und anderer konnten nicht lange verkannt bleiben. Hr. Böck trat auf in der Rolle des Hamlet, des Bruno, des Hrn. von Ellborn, des Ritters Lerville; er erschien als Jason und Richard der Dritte — Hr. Weil spielte den Licentiaten Frank, den Junker Uckerland, den General Kracht — Hr. Ifland den Ugavito, den General Saalstein und andere wichtige Rollen, und man fieng an, ihnen jenen Beifall zu sollen, den ein gebildetes Publikum großen Talenten schuldig ist.

Das erste neue Stück, welches von dieser Gesellschaft einstudirt ward, war die Medizeer, von Brandes, worin Hr. Ifland als Lorenzo Medicis glänzte.

Im Monate December kam der Herzog von Weimar in Göthe's Gesellschaft hieher. Ihnen zu Ehren gab man den 23ten *Clavigo*, und jedermann hatte unentgeltlichen Zutritt.

Außer den *Medizeern* gab man in diesem Monate noch ein andres neues Stück, der *Familienstolz*, welches, obgleich gut gespielt, doch sich nicht in der Folge erhielt.

Im Jänner 1780 erschienen auf unsrer Bühne drei neue Stücke: Den 18ten die *Schwiegermutter*, den 20ten *Rosamunde*, eine große Oper, und den 30ten *Cleopatra*, ein *Duodrama*.

Den 22ten Hornung spielte ein durchreisender Schauspieler, Hr. *Storbeck*, den *Forstheim*, in dem Nachspiele, der *Postzug*, ohne sonderliches Glück.

Den 24ten gab man zum erstenmale den geadelten *Kaufmann*.



Madame Kummerfeld verließ den 4ten März das hiesige Theater, und den 14ten gab man ein neues, abentheuerliches Stück, der Fall in Abgrund.

Im Ostermonate ereignete sich nichts besonderes auf unserm Theater. Gegen Ende dieses Monats kam Herr Pilotti von München hier an, und spielte den 2ten Mai in Zemire und Azor den Ali mit Beifall. Diesen Monat wurden zwei neue Stücke aufgeführt: den 7ten, die Gefahren der Verführung, und den 30ten Walvair und Adelaide — das erste Produkt der dramatischen Muse des Intendanten der Bühne, des Freiherrn von Dalberg.

Orest und Elektra wurde den 4ten Juni zum erstenmale gegeben, und machte außerordentliche Wirkung. Hierauf folgte den 6ten eine neue Oper, Azakia, mit Musik von F. Danzi.

Den 14ten kam Hr. Schröder hieher, und spielte den 15ten den Hamlet; den 18ten den Vater Kede im dankbaren Sohn; den 20ten den Obersten Freihof in Henriette, den 22ten, den van der Hoest in den Holländern; den 25ten, den Odoardo Galotti; den 27ten den Frank im argwöhnischen Ehemann; den 28ten, den König Lear; den 2ten Heumonats abermals den Hamlet, und reiste dann den 4ten nach Paris. Unbeschreiblich ist der Beifall, mit dem dieser große Künstler hier aufgenommen ward; alles drängte sich, ihn zu sehen, und alles war von der Wahrheit seiner Darstellungen hingerissen. Er kam den 27ten von Paris zurück, und spielte den 1ten August den Westindier; den 2ten den General im Adjutanten, den 4ten nochmals den König Lear, und den 6ten den Uthelstan. Die kurfürstliche deutsche Gesellschaft beschenkte ihn, zum Beweise ihrer Achtung, mit einer goldenen Denkmünze, und den 9ten reiste er mit Herrn Zuccarini nach Hamburg. Den 20ten dieses Monats trat Hr. Hartig aus München, als

Deserteur in dem Singspiele dieses Namens mit Beifall auf.

Um diese Zeit rissen epidemische Fieber bei dem Theater ein, und die Bühne mußte vom 20ten September bis den 8ten Oktober wegen Krankheiten geschlossen bleiben. Diesen Tag spielte Hr. Harrig abermals den Deserteur; und den 9ten spielten Hr. und Mad. Denzel auf ihrer Durchreise in den Holländern den van der Hoeft und die Leopoldine.

Bald darauf kam Hr. Lamprecht hieher und spielte einige Gastrollen, als: den 22ten Oktober den Westindier, den 26ten den flatterhaften Chemann; den 12ten November den Obersten v. Lindorak; den 1sten den Hamlet; den 19ten den Marinelli, und den 23ten den Lügner.

Der deutsche Hausvater, vom Freiherrn von Gemmingen, welcher den 28ten zum erstenmale auf unsrer Bühne erschien, machte Epoche in der

Geschichte derselben. Nach diesem Stücke trug sich nichts außerordentlich Merkwürdiges auf dem Theater zu, bis zum 6ten Jänner 1781. Damals ward Agnes Bernauerinn zum erstenmale aufgeführt, und mußte den folgenden Tag wiederholt werden. Dies ist der Zeitpunkt, wo hier der Geschmack an Ritterstücken sich verbreitete, und Agnes Bernauerinn blieb lange das Lieblingsstück des Publikums.

Den 3ten Hornung entstand auf der Probe ein Streit zwischen Hrn. Seyler und Mad. Toscani. Diese Zwistigkeiten verursachten unserm Theater einen empfindlichen Verlust; denn schon den 7ten März verließen Hr. und Mad. Seyler die hiesige Bühne, und so verloren wir eine der größten Künstlerinnen, die Deutschland aufzuweisen hatte.

Bald darauf, den 7ten April, verloren wir auch Hrn. und Mad. Brandes mit seiner Familie, und das Publikum fühlte lebhaft diesen Verlust.

Herr Hofgerichtsrath Meyer — ein Mann, der in der vaterländischen Geschichte tiefe Kenntnisse besaß, und die altdeutsche Sprache ganz in seiner Gewalt hatte — schrieb den Sturm v. Borberg, ein vaterländisches Schauspiel, welches den 19ten April 1781 mit großer Wirkung gegeben wurde. Er ist auch der Verfasser des Fuß v. Stromberg. Er starb im schönsten männlichen Alter, und mit ihm gingen die Hoffnungen verloren, welche die Bühne von ihm hatte.

Das Theater erhielt dafür in diesem Monate einen neuen Zuwachs; Mad. Curioni kam hieher, und debütierte den 22ten als Zemire. Sie ward für das Singspiel und für chargirte Rollen im Lustspiele engagirt.

Da das Theater an Schauspielerinnen Mangel litt: so engagirte man auch Hrn. und Mad. Kenschüb. Sie kamen im Mai hieher; Mad. Kenschüb debütierte den 27ten Mai als Dlympia in Natur und Liebe im Streit, und Hr. Kenschüb als Lovewell in der heimlichen Heurath.

Den 21ten Juni spielte eine gewisse Frau v. Kurz, die von Warschau kam, in der Schule der Damen die Frau v. Braitfort als Gastrolle.

Den 12ten September gab uns Hr. Island Wilhelm v. Schenk, sein erstes dramatisches Werk.

Den 10ten Oktober ward zur Feier des dritten Theaterjahres der Graf v. Olsbach gegeben, und jedermann frei eingelassen. Der Kurfürst, der eben in Mannheim war, gab der Gesellschaft hundert Dukaten.

Mlle Ziegler — die Tochter des Hofgerichts-Registrators, Hrn. Ziegler — ein Mädchen, ausgerüstet von der Natur mit Schönheit und Geist und dem Muthe das Vorurtheil zu brechen, das noch so sehr gegen die Schauspieler herrscht — trat den 21ten als Fräulein v. Rosenhayn auf. Der Kritiker fand manches an ihr auszusetzen; allein unverkennbar war das große Talent. Sie wurde en-

gagirt, und war bis zu ihrem zu frühen Tode die Bewunderung des Publikums.

Den 18ten November verlor die Bühne abermals eines ihrer brauchbarsten Mitglieder: Mad. Pöschel — die sich durch Anstrengung, durch Liebe zur Kunst, und durch ihren sittlichen Karakter so sehr ausgezeichnet hatte, — starb und ward den 20ten begraben. Ihr folgten die Thränen ihrer Freunde, und jeder Schäzer des Verdienstes bedauerte ihren Verlust.

Im Jahr 1782, den 13ten Jänner, brachte man die Räuber von Schiller zum erstenmale auf unsre Bühne. — Wem ist nicht bekannt, welche Wirkung dieses Stük allenthalben in Deutschland gemacht hat?

Den 3ten Mai mußte das Theater wegen Krankheiten geschlossen werden.

Den 10ten Juni sah man die Schaefer (jezt Mad. Beck) als Zemi re. Sie ist eine Schülerrinn



von der berühmten Mad. Wendling, und hatte bisher nur untergeordnete Rollen gesungen. Sie trat nun in einer wichtigern Rolle auf, und entzückte jedermann durch ihren vortreflichen Gesang. Sie blieb von der Zeit im Besitze der ersten Rollen des Singspiels, und gehört jetzt unter die ersten Künstlerinnen Europens.

Herr Ifland gab uns den 25ten Juli abermals einen Beweis seines dramatischen Talentes: er gab Albert v. Thurneisen, und erhielt auch als Schriftsteller den Beifall, den er bereits als darstellender Künstler sich erworben hatte.

Auch dieses Jahr herrschten wieder Krankheiten unter den Mitgliedern der Bühne, und das Theater mußte vom 17ten bis zum 29ten September geschlossen bleiben.

Die erste merkwürdige Erscheinung im Jahr 1783 war Franz v. Sickingen, welches Stück den 26ten Hornung zum erstenmale gegeben ward

Es machte kein solches Glück, wie jene Ritterstücke, die wir vorher gesehen hatten. Herr Hartig von München spielte abermals den 12. Mai den Apollo im Urtheil des Midas, als Gastrolle.

Den 2ten September starb Hr. Meyer, Regisseur der Bühne. Sie verlorh an ihm ein verdienstvolles Mitglied, einen Mann, der durch seine Kenntnisse und seine Erfahrung schätzbar war. Bei der Wahl eines neuen Regisseurs waren die meisten Stimmen für Hrn. Kenschüb.

Siesko von Schiller war das erste neue Stück, das im Jahr 1784 gegeben ward, und welches Aufsehen erregte. Es ward den 11ten Jänner aufgeführt.

Den 29ten Hornung ward das Theater wegen Wassernoth geschlossen.

Verbrechen aus Ehrsucht, von Iffland, erschien den 2ten März zum erstenmale auf der Bühne. Die vorhergehenden Arbeiten Ifflands waren mit ge-



theiltem Beifalle aufgenommen worden; aber bei diesem Stücke vereinigten sich alle Stimmen zu seinem Lobe. Es war eigentlich der Zeitpunkt, wo er seinen Ruhm als Schriftsteller gründete, und den Grund zu jener allgemeinen Schätzung legte, die ihm jetzt Deutschland zollt. Die kurfürstl. deutsche Gesellschaft sandte ihm nach der Aufführung dieses Stückes eine goldene Denkmünze von 25 Dukaten.

Den 15ten April gab der Verfasser der Räuber sein drittes Schauspiel: *K a b a l e* und *L i e b e*.

Den empfindlichsten Verlust erlitt unsre Schaubühne den 24ten Julius 1784: *K a r o l i n e* *B e c k* — die ehemalige Wille Ziegler, von der ich schon oben gesprochen habe — starb in ihrem 17ten Jahre. Selten hatte die Natur geistige und körperliche Schönheit in so hohem Grade vereint, wie in dieser Verdärlärten; alle ihre glänzenden Vorzüge wurden erhöht durch jede sanfte Tugend der Weiblichkeit, durch das feinste Gefühl für das Gute und Schöne, durch ein Wohlwollen für die ganze Menschheit.

Raum Anfängerin in der Kunst, hatte sie schon eine Höhe erreicht, die Staunen erregte... Sie ist nicht mehr! die, welche sie kannten, fühlen ihren Verlust noch — sanft ruhe ihre heilige Asche! —

Im September entstanden zwischen Hrn. Kenschüb und Mad. Wallenstein Mißhelligkeiten wegen einer Rolle in dem Stücke: Die Art, eine Bedienung zu erhalten. Mad. Wallenstein machte auf eine komische Rolle Ansprüche, die der Mad. Kenschüb war zugetheilt worden. Die streitenden Partheien wechselten Briefe mit einander; Hr. Kenschüb schrieb in einem ungesitteten, höchst unanständigen Tone an Mad. Wallenstein, und diese besaß so wenig Delikatesse, den ganzen groben Prozeß drucken zu lassen. Hr. K. schrieb eine Rechtfertigung; Es entstanden Partheien im Publikum; Mad. Wallenstein spielte zum letztenmale den 3ten Oktober im Hausvater von Diderot; Das Publikum empfing sie mit Klatschen, Hr. K. — gekränkt durch den vermeinten Triumph seiner Gegnerin — ließ sich von seiner beleidigten Eigenliebe und seinem Stolze



hinreißen, und ließ den Vorhang zusiehn. Diese Beleidigung ahndete das Publikum; es piff Hr. N. aus, und er mußte den roten in der neuen Emma feierlich abbitten. So ward die Sache endlich beigelegt; aber das Theater verlor in Karrikaturrollen eine treffliche Schauspielerinn, die bis jetzt noch nicht ersetzt ist.

Den 11ten spielte Mad. Lang, von Wien, — ehemals Mlle Weber, in Mannheim geboren — die Zémire als Gastrolle mit dem höchsten Beifalle. Ihr Gatte, Hr. Lang, spielte den 12ten den Fähdrich.

Unter der Zeit ward Hr. Leonhard, vom Weimariſchen Theater, engagirt; er debütierte den 21ten September als Beaumarchais im Clavigo.

Den 24ten Oktober gab Iffland seine Müdel.

Eine Schauspielerinn für komische Mütter und Karrikaturrollen war durchaus unentbehrlich: man engagirte also Mad. Brandel. Sie trat den 7ten

November als Gräfinn in der Jeannette und den 9ten als Frau v. Schmerling in den Sechß Schüsseln auf.

Hr. Großmann und seine Tochter kamen im December hieher, und spielten in den Sechß Schüsseln den Hofrath und die Mlle Reinhard als Gastrollen.

Im Carnaval 1785 ward die deutsche Oper Günther v. Schwarzburg mit Musik von Holzbauer gegeben. *J. h. h. 6 Januar*

Hr. Weil erschien in diesem Jahre auch als dramatischer Schriftsteller: er gab den 23ten Jänner sein erstes Stück die Spieler, mit Beifalle.

Der Tod der Karoline Beck hatte eine große Lücke gemacht; das Theater mußte eine andere Schauspielerinn an diese Stelle haben. Die Intendanz schloß also mit Hrn. Witthöfft und dessen Tochter, bei dem Berliner Theater, einen Kontrakt. Sie kamen, und Mlle Witthöfft spielte den 2ten Hornung



im Effer die Lady Rutland. Der minder unterrichtete Theil des Publikums wagte kein Urtheil über sie; aber der Kenner sah gleich in ihrem Spiele die große Künstlerin, die durch die Neuheit des Orts und tausend Kleinigkeiten geängstigt war, und darum nicht mit der Unbefangenheit auftreten konnte, die dem darstellenden Künstler immer nöthig ist. Allein bald darauf sahen wir sie als Miß Rusport, als Hedwig von der Rue, als Emilia Galotti, als Charlotte im Strich durch die Rechnung, und der laute umgethete Beifall bewies ihr, daß man ihren ausgezeichneten Talenden volle Gerechtigkeit wiederfahren ließ. Jetzt sind wir stolz, daß wir in ihr eine der ersten Schauspielerinnen Deutschlands in hohen komischen, naiven, muntern Rollen besitzen. Feinheit und Delikatesse sind die Hauptzüge ihrer Darstellungen. Hr. Witthöft debütirte den 17ten als O'Slaherty im Westindier.

Freiherr v. Dalberg bearbeitete in diesem Jahre den Shakspearischen Julius Cäsar, und brachte ihn den 24ten April auf die Bühne. Diese Vorstel-

lung war einzig in ihrer Art; außer dem vortrefflichen Spiele der Schauspieler, war auch das römische Kostüm aufs strengste beobachtet, und das Ganze ward mit Pracht ausgeführt.

Den 3ten Mai kam auch Sigaro zu uns. Die Susanne war der Triumph der Ule Witthöfst.

Den 12ten Juli gab uns Freiherr v. Dalberg den Kolerischen aus dem Englischen des Cumberland. Hr. Jffland ist groß als alter Nachschatt.

Hr. Fischer — jetzt bei der königl. Oper in Berlin — spielte den 3ten August in der Entführung aus dem Serail den Osmin als Gastrolle.

Den 20ten September erschien die Schauspieler Schule von Hen. Weil zum erstenmale auf der Bühne, und ward mit Beifalle aufgenommen.

Im Oktober kam Hr. Stegmann von Frankfurt hier an, und spielte den 28ten den Ober-

förster in den Jägern, und im Fährdrich den Obersten. In beiden Rollen gestiel er nicht sehr; desto mehr aber in der Rolle des Alten im Blendwerk.

Den 3ten November trat Hr. Panglois von München, als Himmelsturm im Deserteur auf, und den 4ten als Peter in der Weinklese.

Den 5ten gieng die Oper auf Begehren des Hrn. Erbprinzen — jetzt regierenden Landgrafen von Hessendarmstadt — nach Darmstadt, um die Vermählung des Herrn Pfalzgrafen Maximilian von Zweibrücken mit der Prinzessin Auguste Wilhelmine von Hessen: Darmstadt zu feiern.

Den 20ten kamen Ihre Durchl. die Frau Kurfürstin, der Herr Herzog und die Frau Herzogin von Zweibrücken, die Darmstädtischen Herrschaften und die Neuvermählten in das Schauspiel. Man gab Liebe um Liebe, einen vortrefflichen Prolog von Iffland, und den Barbier v. Sevilla

von Paisiello. Jener Prolog weckte Theilnahme in jedem Herzen; die Nührung war allgemein.

Nach Götz v. Berlichingen erschien auf unsrer Bühne: er ward den 17ten Hornung 1786 zum erstenmale gegeben. Dies Stück wirkte nicht so sehr, wie man wohl geglaubt haben mochte.

Den 6ten April führte man *Dronoko* auf, ein Stück, vom Freiherrn v. Dalberg aus dem Englischen übersezt, welches außerordentlich gefiel.

Mad. Lang d. j. von München, kam im Mai nach Mannheim, und spielte verschiedene Gastrollen, als: den 21ten die Lotte im deutschen Haus, vater; den 28ten die Friederike im Loch in der Thüre; und den 5ten Juni die Charlotte in den drei Töchtern.

Die deutsche Gesellschaft hatte im Jahre 1785 einen Preis auf das beste Lustspiel gesetzt; dieses Jahr wurden nun einige der eingesandten Stücke gegeben. Den 25ten führte man den *Schlaftrunk* auf—

Juni

eine Skizze aus Lessings Nachlaß, und von einem Mitwerber ergänzt. — Das Stück mißfiel. Den 20. August gab man das zweite Preisstück, *Elise*, welches gar ausgepiffen wurde.

Freiherr v. Dalberg, der durch seine Liebe zur dramatischen Kunst sich so sehr auszeichnet, bearbeitete während der Zeit den *Monch von Carmel*, von dem berühmten englischen Dichter Cumberland. Er übersezte ihn in reimfreien Jamben, und so ward er den 10ten September mit Prolog und Epilog, von Olle Witthöfft, als tragischer Muse, mit höchster Kunst gesprochen, aufgeführt. Dieses Stück machte großes Aufsehen in der Theaterwelt, und Freiherr von Dalberg erwarb sich den Dank aller Kenner und Freunde des guten Geschmacks.

Den 28ten November trat Olle Beck, die Schwester des Schauspielers, zum erstenmale als Prinzessin *Elisabeth* in *Richard dem Dritten* auf, und den 12ten December erschien sie als Gräfin *Luiſe* in einem neuen Stücke von *Jffland*,



mit Beifall als Sander in Zemire und Azor. Von der Zeit an ist er bei dem hiesigen Theater geblieben.

Den 1sten Jänner 1788 sahen wir Mittelweg die ~~erste~~ zweite Probe, die zweite Fortsetzung von Islands Verbrechen aus Ehrsucht.

In dem Zeitraume bis zum 6ten April finde ich nichts, was hier besonders bemerkt zu werden verdiente. Dann erschien aber Schillers Don Karlos — ein Meisterwerk in Rücksicht auf Interesse, Charakterzeichnung, Diktion, Harmonie der Verse, und große Züge. Dieses Stück, von Künstlern, wie unsre Schauspieler, vorgestellt, mußte die höchste Wirkung hervorbringen. Es verbürgt dem Dichter Unsterblichkeit.

Die Erbschleicher, von Gotter — das dritte Preisstück, das aber der Hr. Verfasser damals, als jene Stücke gegeben wurden, zurücknahm, ward den 4ten Mai aufgeführt; es erhielt getheilten Beifall.

Den 25ten sahen wir die eheliche Probe — ein Nachspiel vom Freiherrn v. Dalberg. Zifland erregte Aufsehen durch sein vortreffliches Spiel in der Rolle des Rath's Treumund.

Armuth und Hoffart — ein neues Stück von Hrn. Veil ward den 20ten Juli gegeben. Es enthält Beweise von des Verfassers Talenten; gefiel aber nicht durchaus.

Hr. Peter Ritter, Violoncellist im hiesigen Orchester, ein junger Mann, der wahres musikalisches Genie hat, setzte den Eremiten auf Sormentera in Musik, und gab ihn den 14ten December mit Beifall.

Im Anfange des Jahres 1789 war die Kälte so groß, daß man das Theater vom 4ten bis zum 11ten Jänner schloß, und es dann wieder mit den Uebereuern einer Nacht eröffnete.

Den 22ten März führte man Timon v. Athen auf, vom Freiherrn v. Dalberg nach Shakespear bearbeitet.

Um diese Zeit kam Mad. Engst, jetzt bei dem Theater zu Frankfurt, hier an; sie debütierte den 14. April als geheime Räthinn in der großen Toilette.

Den 16ten trat Hr. Zuccarini — der nach mehreren Jahren seine Vaterstadt wieder besuchte — als Sievers im Better aus Eissabon auf.

Den 17ten spielte Hr. Zuccarini den Grafen Appiani, und Mad. Engst die Orsina.

Den 21ten erschien Mad. Engst als Baronin in der Lästerschule.

Den 23ten spielte Hr. Zuccarini den Esser; den 26ten in Stille Wasser sind betrüglich den Hauptmann, und im schwarzen Mann den Glückwort; und den 27ten den Lieutenant im Strich durch die Rechnung, diesen Tag war die Einnahme für ihn; und dann reiste er wieder nach Hamburg zurück. Mad. Engst ward engagirt.

Den 17ten Mai trat Hr. Werdy, ein junger Mensch von hier, als Freudenheim im Gläubiger auf: er gefiel sehr, und ward als zweiter Liebhaber angenommen.

Den 24ten Juni gab Hr. Beck das zweite Pro-
dukt seiner dramatischen Muse, Alles aus Erkenntnis, nach dem Englischen bearbeitet.

Im Juli kam Hr. Brockmann, Direktor des k. k. Theaters zu Wien, hier an, und spielte den 14ten in den Jägern den Oberförster, den 15ten den flatterhaften Ehemann, den 20ten den Beaumarchais im Clavigo, und den Schauspieler Wilibald in der Heurath durch ein Wochenblatt. Der Ruf hat nicht zu viel von diesem Künstler gesagt; wir bewunderten ihn. Die Kurfürstl. deutsche Gesellschaft beschenkte ihn bei seiner Abreise mit einer goldenen Denkmünze.

Den 30ten August ward Menschenhaß und Neue von Hrn. v. Kokebue auf das Theater gebracht. Noch jetzt sieht man dieß vortreffliche Stück

mit eben der Theilnahme, wie bei der ersten Auf-
führung.

Die Strelizen von Babo wurden den 2ten
November gegeben, und erhielten allgemeinen Beifall.

Eurd von Sparta — ein neues Drama
von Hrn. Beil, erschien den 13ten December auf
der Bühne, und gefiel nicht sehr.

Den 20ten Jänner 1790 sahen wir abermals
ein Stück von Hrn. v. Kogebue: die Indianer
in England. Die Witthöft riß zur Bewunde-
rung hin in der Rolle der Gurli.

Den 21ten März ward die Bühne wegen des
Todes Joseph des Zweiten bis zum 5ten April ge-
schlossen. Den 11ten ward der Sklavenhändler,
mit Musik von Peter Ritter aufgeführt, und gefiel.

Hr. Beck hatte unterdessen ein neues Original-
schauspiel vollendet — Verwirrung ohne Laster
— und gab es den 2ten Mai mit ungetheiltem Bei-
falle.

Kohebu's Sonnenjungfrau ward den 10. August auf die Bühne gebracht, und machte außerordentliche Wirkung. Den 5ten December sahen wir von demselben Verfasser das Kind der Liebe, nach der Bearbeitung des Hrn. Pr. Engel.

Gluck's Iphigenie wurde den 1sten Jänner 1791 zum erstenmal gegeben. Die Keilholz d. ä. als Iphigenie erschien in ihrer ganzen Größe.

Coriolan von Shafespeare, umgeschaffen vom Freiherrn v. Dalberg, ward den 20ten März mit großer Wirkung gegeben.

Den 22ten spielte Hr. Müller, von Bonn, den jungen Ruhberg in Verbrechen aus Ehrsucht, und mißfiel gänzlich.

Hr. Iffland gab den 17ten Mai seine Elise v. Dalberg — das Stück ward vortreflich gespielt und machte großes Aufsehen.

Da die kurfürstl. deutsche Gesellschaft kein gutes Lustspiel hatte erhalten können, obgleich sie einen

ansehnlichen Preis auf das beste ihr einzufendende gesetzt hatte, so setzte sie im Jahr 1790 einen Preis von 50 Dukaten auf das beste Trauerspiel. Unter den eingeschickten ward das Trauerspiel *Menzikoff* und *Natalie* des Preises würdig geachtet. Man gab es den 21ten Juli mit dem größten Beifalle.

Den 7ten August debütirte Mad. Freno als *Mariane*, den 13ten September, als *Klara v. Hoheneichen*, und den 17ten als *Dybelia*. Sie mißfiel.

Den 23ten August trat Hr. Danzwohl, der von München kam, als *Jacob im Jack Spleen* auf. Er ward engagirt, obgleich es kein Gewinn für die Bühne war, ihn zu besitzen.

Um diese Zeit reiste Mlle Boudet ab, und ging zu Hrn. Schröder nach Hamburg. Einige Monate vorher war Hr. Werdy auch dahin abgegangen.

Bürgerglück, von Babo, ward den 6ten Oktober mit außerordentlichem Beifalle gegeben.

Bald hierauf, den 3ten November, erschienen
Ifflands *Hagestolzen* — ein vortreffliches Stück,
das allenthalben Aufsehen gemacht hat.

Im December kam ein gewisser Hr. Spach
von Stuttgart hier an, und wurde engagirt. Er
spielte den 22ten den *Ludwig Brook* in Ifflands
Mündern, mißfiel, und verließ gleich nach sei-
nem Debüt die Bühne wieder.

Die ältere *Ulle Keilholz* trat den 22ten Decem-
ber als *Maria Stuart* auf, und erhielt allen
den Beifall, den man ihren großen Talenten schuldig
ist.

Den 2ten Jänner 1792 spielte Hr. Meyer,
der bei der *Bosfan'schen* Gesellschaft in Worms
war, den *Prinzen in Gerechtigkeit und Rache*
als *Gastrolle*; er gefiel und ward engagirt.

Im März verließen Hr. und Mad. *Kenschüb*
die Bühne, und giengen nach Frankfurt, wo Hr.
Kenschüb die Stelle eines *Regisseurs* bei dem dorti-
gen neuen Theater übernahm. — Hr. *Iffland* ward

Dann einstimmig zum Regisseur gewählt, und diese Wahl vom Hofe bestätigt. Die Schaubühne gewann durch diese Veränderung außerordentlich; der Gang der Stücke ist besser, Dekorationen und Verzierungen geschmackvoller; das Kostüm wahrer und richtiger, als vorher. Mit Danke erkennt das Publikum auch hier die Verdienste des Hrn. Iffland.

Den 16ten sang die Trauer für den Kaiser Leopold an, und die Bühne war bis zum 9ten April geschlossen, wo sie mit Fust v. Stromberg eröffnet ward.

Den 17ten gab man zur Ehre der Frau Pfalzgräfinn einen Epilog, die Weihe, von G. Römer, mit Musik von P. Ritter, als sie zum erstenmal wieder im Schauspiel erschien.

Den 19ten sang Hr. Keilholz den Belmonte in der Entführung aus dem Serail, als Gastrolle. Den 21ten reisten die beiden Oles Keilholz, welche auf drei Monate Urlaub begehrt hatten, mit ihrem Bruder nach Amsterdam, und ließen sich,

obgleich ihre Kontraktzeit hier noch nicht verfloßen war, mit der Direktion des dortigen Theaters in Verbindungen ein, brachen ihren hiesigen Kontrakt, und setzten dadurch unser Theater in große Verlegenheit. Die ältere Dlle Keilholz kam nach einiger Zeit hieher, um ihre Geschäfte zu berichtigen, und mußte 100 Dukaten wegen des gebrochenen Vertrages Strafe bezahlen. Sie ging wieder nach Amsterdam zurück, und nahm Hrn. Hafloch mit, der vor einiger Zeit für die Oper war engagirt worden. Die Bühne fühlte lange den Verlust der ättern Dlle Keilholz.

Um diese Zeit verließ Herr Zuccarini die Schröderische Gesellschaft, und kam auf seiner Reise hieher. Er spielte den 12ten Mai den Adelingen in Klara von Hoheneichen, den 20ten den Esaar in den Strelizen, den 28ten den Kolla in der Sonnenjungfrau, und ging dann nach München, wo er jetzt lebenslänglich engagirt ist.

Den 3ten spielte Herr Span von hier den Jungen Freudenheim im Gläubiger zur

Mit größerem Glücke trat Olle Jagemann, die Tochter des Herzogl. Weimariſchen Rathes und Bibliothekärs, Hrn. Jagemann — auf. Sie iſt eine Schülerinn von unſrer Mad. Beck, und vereint mit einer niedlichen Geſtalt das ausgezeichnetſte Talent. Sie ſpielte den 7ten Oktober den Oberon mit glänzendem Erfolge. Manche hat da geendet, wo Olle Jagemann anfang — möge der Genius der Kunſt ſie ſtets umſchweben, und in ihrer Seele die raſtloſe Thätigkeit, immer vollkommener zu werden, erhalten, und ſie vor dem ſchädlichen Stolze bewahren, welcher Anfänger ſo oft in ihrer Laufbahn aufhält! Der Stolz, welcher im richtigen Gefühle ſeines eigenen Werthes beſteht, wird Olle Jagemann in ihren Fortſchritten nie hindern.

Den 25ten wurden die Quälgeiſter gegeben. Unter dieſem Titel hat Hr. Beck das Shakeſpearische Stück Viel Lärmen um nichts bearbeitet, und ſich den Beifall des Publikums durch ſeine Bearbeitung verdienet. — Hr. Iffland als Anwald und

und Olla Witthöft, als Isabelle überraschten Kenner und Nichtkenner durch die Schönheit ihrer Darstellungen.

Den 29ten November trat Hr. Walter d. J. als Prosper in den Wilden, und als August in Leichtsinn und gutes Herz auf. Er gefiel vorzüglich im ersten Stücke. Er kam von der Mainzer Bühne, die von den Neufranken war zerstört worden, hieher, und die Intendanz nahm diesen jungen, talentvollen Schauspieler mit Vergnügen unter die Mitglieder des Theaters auf.

Der letzte Tag des Jahres 1792 war der Gedächtnistag der 50jährigen Regierung unsers Kurfürsten. Auch die Schaubühne feierte den 1ten Jänner 1793 dies Fest. Man gab die Verbrüderung, einen passenden, schönen Prolog von Tiffand.

Den 7ten März erschien auf unserm Theater die Familie Spaden — ein neues Stück von Weil, welches seine vorhergehenden Arbeiten an wahren ästhetischen Werthe weit überwiegt.



Im April hatten wir das Glück, Sr. Mat. den König v. Preußen in unsrer Stadt und im Schauspiel zu sehen. Er hatte verlangt, Hrn. Iffland zu sehen: man gab also den Toten die eheliche Probe und hierauf die Entführung aus dem Serail.

Den 28ten wurde das Mädchen v. Mädchen v. Marienburg von Kratter aufgeführt, ein Stück, dessen Gegenstand die Liebchaft des Czars Peter des Großen von Rußland mit der Katharina I. enthält. Es gefiel sehr, vorzüglich weil es vorzüglich gespielt ward. Die Witthöft, als Schatinka, ist einzig.

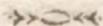
Der König kam den 25ten abermals nach Mannheim, und sah den Ritter Roland, eine Oper von Handl, und den Toten das Räuschchen und drei Freier auf einmal, eine Operette nach d. S. von Schmieder.

Den 14ten Juli spielte Hr. Boeck in Otto dem Schützen den Grafen v. Cleve, ward dann

plötzlich krank, und starb den ⁽¹⁸⁾ 17ten am Schlagflusse.
Die Schaubühne verlor viel durch seinen Tod. Boeck
war ein Künstler von ausgebreiteten Kenntnissen;
Anstand und Würde herrschten in seinem Benehmen;
tiefes Gefühl belebte seine Darstellungen. — Er ist
noch nicht vergessen; wir alle segnen sein Andenken.

Mainz war den Franzosen wieder entrissen:
Deutschland athmete freier, und wir hofften nun,
den königlichen Sieger wieder einmal hier zu sehen.
Auch kam der König den 2ten August, und besuchte
das Schauspiel. Pfand hatte für diesen Tag — der
zugleich das Namensfest unrer Kurfürstin war —
einen Prolog, der Genius, verfertigt, der unter
lautem Jubel gegeben wurde.

Den 4ten gab man für den König den Auf-
schluß, eine Oper von ~~Simoncini~~ deren Text Hr.
Boeck mit Einsicht und Geschmacke umgearbeitet
hatte. — *Salvini*



Der König kam den 12ten noch einmal und sah die heimliche Ehe, ein Singspiel, das wegen Länge der Musik nicht recht gefallen wollte.

In diesem Monate kam Hr. Koch der ehemals Direktor des Theaters zu Mainz gewesen war, mit seiner Familie hieher; er war engagirt worden, um den verstorbenen Voeck zu ersetzen. — Hr. Koch debütierte den 5ten November mit außerordentlichem Beifalle als Kaberdar in den Indianern in England, und ward herausgerufen.

Den 7ten sahen wir den Vormund, ein vorzügliches neues Stück von Island, das mit dem lautesten Beifalle aufgenommen ward.

Die Betty Koch debütierte den 21ten als Margaretha in den Hagestolzen, und gefiel außerordentlich; sie ward herausgerufen.

Bald darauf den 26ten, erschien Mad. Ackermann — bisher bei der Welbowitschen Gesellschaft zu Graz in Steyermark — als Mathilde im Mönch v. Carmel, und den 28. als Majorin

im 2ten Theile des Ringes. Sie gefiel nicht durchgängig; obgleich man in ihr die einsichtsvolle Schauspielerin nie verkennen kann.

Gegen das Ende dieses Monats geschah der unglückliche Rückzug der Deutschen aus dem Elsaß. Die Franzosen zeigten sich vor unsrer Stadt, und aus Furchtsamkeit ward die Bühne geschlossen. Zwar gab man den 30ten Jänner 1794 das Schauspiel, *Detto der Schütz*, für die armen Geflüchteten; allein den 3ten Hornung erschien ein Hofrescript, welches das Theater ganz aufhob. Die rühmliche und weise Thätigkeit des Intendanten, Freiherrn von Dalberg, wendete aber dieses Ungewitter glücklich ab; und eine Kunstliebe athmende Entscheidung des Kurfürsten setzte das Theater wieder ein, und gründete es noch fester als vorher.

Den 2ten März ward die Bühne mit einem Prolog, gesprochen von Hrn. Jffland und verfaßt von Freiherrn v. Dalberg, wieder eröffnet, und hierauf die Entführung aus dem Serail gegeben.

Den 4ten sahen wir abermals ein neues Stück von Hrn. Zffland, die Reise nach der Stadt — ein Lustspiel, das wegen seines innern Gehaltes und wegen der meisterhaften Schilderung der Charaktere merkwürdig ist. Indessen gefiel es nicht ganz.

Den 17ten spielte Hr. Koch den Zaar im Mädchen von Marienburg mit allgemeinem Beifalle.

Den 29ten sahen auch wir endlich die Zauberflöte. Diese Oper wird hier mit einem Pompe gegeben, der alles übertrifft, was man je auf unsrer Bühne gesehen hat. Das Kostüm ist aufs strengste beobachtet, die Dekorationen sind glänzend schön; und in Gesang und Spiel leisteten unsre Sänger und Sängerrinnen alles, was man von solchen Künstlern erwarten kann. Groß sind die Verdienste des Hrn. Zffland, als Regisseur, um diese Oper; so wie ihm überhaupt Theater und Publikum in solchen Sachen viel zu danken haben.

Die Zauberflöte wurde drei Tage nach einander gegeben, und immer drängten sich die Menschen ins Schauspielhaus.

Mad. Kaufmann, von Stuttgart, war engagirt, in einigen Liebhaberkonzerten zu singen: sie kam und erschien auch den 2ten April auf der Bühne als Daphnia in der Höhle des Trophonio, und den 3ten in der Melomanie als Lisette. Sie wollte auch noch im Schauspiele auftreten, und hatte die Wilhelmine in der Entführung gewählt; allein es ward jemand krank, und die Vorstellung unterblieb. Mad. Kaufmann machte hier als Sängerin, und als Schauspielerin wenig Glück.

Den 11ten singen die Osterferien an, und hier breche ich auch diese skizzirte Geschichte ab, davon die Fortsetzung künftig folgen wird.

So besteht nun unsre Schaubühne seit 15 Jahren, und keine andre Bühne Deutschlands hat ihr bis jetzt den Rang streitig machen können; denn keine

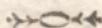
hat so viele große Talente zugleich aufzuweisen. Zudem herrscht hier auf der Bühne ein Ton der Sittlichkeit, eine Würde des Betragens, daß alle Mitglieder im vollen Besitze der allgemeinen Achtung sind. Kabalen, Intriken und der so gewöhnliche Rollenwech sind hier unbekannt; jedes Mitglied kennt seine Pflicht, und erfüllt sie gern. Der Kurfürst, jener große Beschützer der Künste und Wissenschaften, ertheilte den vorzüglichsten Mitgliedern unsers Theaters Dekrete mit seiner eignen Unterschrift, worinn Er die gewöhnlichen Kontrakte in ein lebenslangliches Engagement verwandelt, und jedem dieser Mitglieder — im Falle des Unvermögens — die Hälfte ihrer gegenwärtigen Besoldung für die übrige Zeit ihres Lebens als Gnadengehalt verspricht. Die dekretirten Mitglieder sind folgende: Hr. und Mad. Beck, Hr. Pfand, Olle Witthöft, Hr. Beil, Hr. Gern, Hr. und Mad. Ritter, *) Hr. und Mad. Müller.

*) Hr. P. Ritter ist im Orchester.

Der erhabene Stifter des hiesigen deutschen Schauspiels hat also der Welt abermals einen Beweis gegeben, daß er wahre Talente zu beurtheilen weiß, und sie so belohnt, wie man es von seiner großen Liebe für die Kunst erwarten konnte.

Der jetzige Bestand unsrer Bühne wird weiter unten angeführt werden.

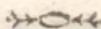
Das hiesige Schauspielhaus hat 639 Schuh im Umfange, und zwei Hauptfacaden, eine auf die Straße, und die andere auf den Platz. Die erste Facade, wo der Eingang in den Schauspielsaal selbst ist, besteht aus drei Hauptthüren, zwischen acht Säulen von toskanischer Ordnung, auf welchen ein Altar ruht, der über vierzig Schuh lang ist. In das Parterre führen vier Eingänge. Der Saal ist, wie gewöhnlich, rund gebaut, und besteht aus drei Reihen Logen, deren in allem fünf und vierzig sind. Das Proscenium ruht auf vier Pfeilern von korinthischer Ordnung; Auf dem Vordertheile erblickt man das Bild des Sophokles, getragen von dem



Zeit und dem Ruhme; auf beiden Seiten sind noch drei kleinere Medaillone mit antiken Zierrathen und theatralischen Sinnbildern. Die Decke stellt die Aurora vor, welche die Nacht verjagt. Auf dem Vorhange sieht man den Genius der Pfalz, der sich den Künsten und Wissenschaften weihet, er tritt aus dem Tempel der Mufen, der rechts steht. Ganz nahe dabei ist ein Altar, der von dem pfälzischen Löwen bewacht wird. Thalia und Melpomene nähern sich: der Genius streckt mit freundlicher Miene die eine Hand nach ihnen aus, indeß er die andere erhebt, um den Schutz Apolls und Minervens zu erbitten, die in den Wolken sichtbar sind. In der Ferne erblickt man die Vereinigung des Rheines und Neckers, und einen Theil der Gegend um Mannheim, mit der Aussicht auf das Schloß zu Heidelberg. Die zwei großen Treppen rechts und links, bestehen aus 114 gehauenen steinernen Stufen; sie führen in alle Logen, in alle Säle und Zimmer des vordern Gebäudes, die für Gesellschaften und Konzerte bestimmt sind.

Die zwote Façade auf dem Platze besteht in einem Flügel in der Mitte, der unmittelbar auf das Theater führt. Rechts ist noch ein kleinerer Flügel, dessen zwei Hauptthüren mit Pilastern von toskanischer Ordnung verziert sind. Die Anordnung dieses Gebäudes ist von Hrn. Lorenz von Quaglio, Theatral-Architekten.

Der große Gesellschaftssaal ist ebenfalls von seiner Erfindung, und unter seiner Aufsicht in antikem Geschmacke gemalt. Das Gemälde der Decke stellt den Triumph der Venus vor, die in dem Olymp den goldnen Apfel zeigt: man sieht auf diesem Gemälde vierzig Figuren in verschiedenen Stellungen und Gruppen. Es ist gemalt von Hrn. Leidensdorf, der schon durch mehrere Werke dieser Art bekannt ist. Die Gemälde über den Thüren, und die Bas-reliefs an der Decke und den Wänden sind ebenfalls von ihm. Die Architektur und die Verzierungen sind von den Herren Joseph Quaglio und Pingetti. Der Altar vor diesem Saale ist mit zwei Statuen von Stein geziert, die schön gearbeitet sind,



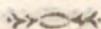
und die Musik vorstellen. Sie sind von dem verstorbenen von der Branden.

Der andre Theil dieses Gebäudes, der nach diesem gebaut worden ist, hat 260 Schuh im Umfange, das Ganze also hat 899 Schuh. Die Fassade auf die Straße ist der ersten gleich, und besteht in drei Haupteingängen mit acht Säulen von toskanischer Ordnung, auf welchen ebenfalls ein vierzig Schuh langer Altan ruht. Hier stehen wieder zwei Statuen, deren eine den ernsthaften, die andere den komischen Tanz vorstellt. Tritt man hinein, so befindet man sich in einem Vorplatz, der in altem Geschmacke mit ionischen Säulen geziert ist. Rechts ist die große Treppe von Stein, links die Wohnung des Aufsehers, und in der Mitte ein 49 Schuh langer Gang, der in mehrere Zimmer führt. Die große Treppe hat 58 Stufen, und führt auf den Vorplatz des ersten Stockes, der ebenfalls zehn korinthische Säulen von Stein hat. Man sieht hier verschiedene Bacchanale, und Bas-reliefs, musikalische Instrumente vorstellend, von Pozzi in Gyps gearbeitet. Von da geht man durch einen antik verzierten Gang

in den großen Saal. Dieser Saal ist 91 Schuh lang, 56 und einem halben breit, und ist zwei Stokwerke hoch. Rund umher ist eine Galerie von 24 ionischen Säulen, und eben so viel Pilastern. Die Herren Leidensdorf, Klotz, Pingetti und Julius Duaglio haben in diesem prächtigen Saale Beweise von ihren ausgezeichneten Talenten gegeben. Die große Treppe führt endlich in den zweiten Stock und auf die Galerie des Saales, welche zur Bequemlichkeit der Zuschauer dient.

Der erhabene Kurfürst hat durch dieses schöne Gebäude sich ein unvergängliches Denkmal gestiftet; das unsern Enkeln noch verkünden wird, wie sehr dieser Fürst der Künste Freund war.

Zur Vollendung dieses Aufsatzes fügen wir hier noch eine Uebersicht des gegenwärtigen Bestandes unserer Bühne bei, mit Rücksicht auf das Rollenfach eines jeden Mitgliedes des Theaters.



Der Intendant der Bühne ist: Se. Excellenz,
der Freiherr v. Dalberg.

Regisseur: Hr. Inland.

Kassirer: Diese Stelle ist zur Zeit unbesetzt.

Architekt: Hr. J. Quaglio.

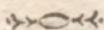
Dekorateur: Hr. Kirchhöffer.

Guaderobiere: Mad. Meyer.

Souffleur und Kopist: Hr. Trinkle.

Schauspielerinnen und Sängerrinnen.

Madame Ackermann, spielt Königinnen, erste
ernsthafte und zärtliche Mütter, junge Weiber
und Charakterrollen. Sie ist eine Schauspielerin,
die mit Einsicht spielt, und die den ungetheil-
ten Beifall des Publikums gewiß erhalten wird,
wenn sie den auf unserm Theater herrschenden
Ton annimmt; dann wird sie dem Publikum

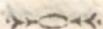


nicht mehr fremd seyn, es wird ihre Verdienste dankbar erkennen.

Madame Beck, erste Sängerin — sie ist im Besitze aller ersten Rollen des Singspieler, und bekannt als eine der größten Sängerinnen Deutschlands.

Mlle Fagemann, junge Liebhaberinnen und Bäuerinnen im Schau- und Singspieler. Erst seit zwei Jahren ist diese junge Schauspielerin auf der Bühne, und schon hat sie sich durch ihre ausgezeichnete Talente den lautesten Beifall erworben. Ihre Stimme ist ein Silberton, ihr Vortrag ist geschmack- und geistvoll. Sie ist eine Schülerin der Mad. Beck. Auch im Schauspiel macht sie große Fortschritte; sie spielt — die Rolle sey noch so klein — mit Anstrengung und Einsicht.

Mlle Koch, Liebhaberinnen im Lust- und Trauerspieler. Diese werdende junge Künstlerin zeigt in jeder Rolle richtiges Gefühl, einsichtvolles Studium und schöne Deklamation. Ist ihr La-



lent einst ganz ausgebildet, so wird sie auf der Bühne einen entschiedenen Rang behaupten.

Mlle Marconi, die ältere, Liebhaberin-
nen im Singspiele und kleine Rollen im Schau-
spiele.

Mlle Marconi, d. i. untergeordnete Kammer-
mädchen und andre kleine muntere Rollen.

Mad. Müller, naive, muntere, und verkleb-
derte Rollen, sowohl in der Oper, als im Schau-
spiele; auch spielt sie in mehrern Opern die erste
Rolle. Ihr Gesang ist schön, ihr Talent aus-
gezeichnet, und die Bühne ist stolz auf ihren
Besitz.

Mad. Nicola, erste komische Mütter, Vertraute
und Charakterrollen im Lustspiele; Mütter,
Kammermädchen und Bäuerinnen im Singspie-
le. — Groß ist ihr Verdienst in Karrikaturrollen;
sie leistet in diesem Fache alles, was man er-
warten kann.

Mad. Ritter, erste Liebhaberinnen im Trauerspiele, sanfte und zärtliche Liebhaberinnen im Lustspiele. Diese Künstlerin zeichnet sich aus durch richtige Deklamation, durch tiefe Empfindung, und durch eine Wärme in ihren Darstellungen, die auf das Herz des Zuschauers wirkt.

Mlle Witthöft, erste junge Charakterrollen, naive Mädchen, Kammermädchen des höhern Lustspieles, und Liebhaberinnen im Trauerspiele. Feinheit, Delikatesse, vortreffliche Deklamation und Anstand machen die Darstellungen dieser großen Künstlerin zu Meisterwerken.

Schauspieler und Sänger.

Herr Backhaus, Bediente und andre Rollen im Schauspiele; dritter Baß im Singspiele.

Herr Beck, erste Liebhaber und Helden, junge Ehemänner und Charakterrollen. Dies ist ein denkender Schauspieler; er umfaßt jede wichtige Rolle ganz, und darum haben seine Darstellungen eine Deutlichkeit und Wahrheit, daß sie ihrer Wirkung nie verfehlen.

Herr Beil, tragische und komische Charakterrollen, alte Soldaten, Bauern ic. ic. Groß ist das Talent dieses Künstlers; Sein Spiel ist ganz Natur, Laune und Wahrheit.

Herr Demmer, zweiter Baß des Singspieles; dann einige Rollen im Schauspiele.

Hr. Epp, erster Tenorist im Singspiele. Sein Gesang ist hinweisend schön. Minder wichtig ist

er im Schauspiele, auch spielt er nur wenige Rollen.

Hr. Frank, Franzosen, Bediente, Juden, Chevaliers.

Hr. Gern, erster Bass der Oper, komische Väter im Schauspiele. Ein vortrefflicher Sänger, der mit einer schönen Stimme auch noch geschmackvollen Vortrag vereint. Mehrere Rollen im Schauspiele spielt er ebenfalls mit allgemeinem Beifalle.

Hr. Iffland, erste Väter im Lust- und Trauerspiele, Helden, Karrikaturrollen. Wer kennt in Deutschlande diesen Künstler nicht?

Hr. Kaiser, Nebenrollen in der Oper und im Schauspiele.

Hr. Kirchhöfer, Greise, Wirthe, Invaliden.

Hr. Koch, Könige, Helden von reiferem Alter, ernsthafte und komische Väter. Anstand, Würde,

schöne Deklamation, Gefühl und Wahrheit beleben das Spiel dieses Künstlers.

Hr. Leonhard, Liebhaber, komische Bediente, Karrikaturrollen im Lust- und Singspiele, untergeordnete Rollen im ernsthaften Schauspiele. Hr. L. zeichnet sich im Komischen vorzüglich aus, und ist ein Schauspieler, der jeder Bühne Ehre machen würde.

Hr. Mehren, kleine Liebhaberrollen, und Bediente. Dieser junge Anfänger zeigt Talent; Durch unermüdeten Fleiß kann er einen Grad von Vollkommenheit erreichen, zu dem manche nicht gelangen, und sich doch für Künstler halten.

Hr. Meyer, zweite Liebhaber, und junge, lebhaft Charakterrollen. Hr. M. hat viel Talent, ein angenehmes Organ; er spielt mit Lebhaftigkeit und Anstand, und gefällt allgemein.

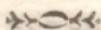
Hr. Müller, zweite Väterrollen, Traumen, Vertraute &c. Er spielt seine Rollen mit G

sicht, mit gedachter Auseinandersetzung der einzelnen Züge; er deklamirt richtig, und beobachtet genau den erforderlichen Zustand.

Hr. Richter, Bediente, Bauern und andre Rollen dieser Art im Schauspiele.

Hr. Walter, erste und zweite Liebhaber im Singspiele, Liebhaber und andre junge Rollen im Schauspiele. Dieser junge Mann ist wichtig für jede Bühne sowohl durch seinen schönen Gesang und seine musikalischen Kenntnisse, als auch durch seine Schauspielertalente. Er spielt mit Einsicht und Natur.]

Das Orchester besteht aus 26 jungen Künstlern, wovon die meisten durch wahres Talent sich auszeichnen. Hr. Konzertmeister Fränzl hat die Hauptdirektion der Oper.



Verzeichniß

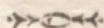
der Schauspiele und Opern, welche in beinahe 15 Jahren seit der Entstehung des jetzigen Mannheimer Nat. Theaters vom 1. Octb. 1779 an bis Ostern 1794 aufgeführt worden, nebst dabei bemerktem Tage der ersten Aufführung und der Summe, wie oft ein Stück gegeben worden ist.

Stücke	zum erstenmal aufgeführt.	Wie oft in einem Zeitraum von 14 Jahren.
Ariadne	den 23. Nov. 1779.	14mal
Asafia	6. Juni 80.	12 —
Abdiant	13. Juli —	15 —
Arhelstan	6. Aug. —	2 —
Agnes Bernauerin	6. Jän. 81.	8 —
Alceste	31. —	4 —
Antimann Graumann	11. Horn. —	10 —
Albert von Thurneisen	15. Juli 82.	1 —
Alchimist	2. Horn. 83.	18 —
Alle irren sich	11. Mai —	3 —
Aurora	3. Aug. —	1 —

4 Feb. 18
1776 276
1781

Arsene	den 7. Sept. 1783.	5mal
Art eine Bedienung zu erhalten	„ 26. „	84. 2 —
Auslegung (buchstäbliche)	13. Nov.	85. 24 —
Adrast und Isidor	„ 14. März	86. 1 —
Adelsucht	„ 9. Sept.	87. 8 —
Alexis und Justine	„ 7. Oktob.	— 6 —
Aranuth und Hoffart	„ 20. Juli	88. 1 —
Alderson	„ 28. Sept.	— 1 —
Abentheuer einer Nacht	11. Jän.	89. 4 —
Alles aus Eigennuz	„ 24. Juni	— 4 —
Alte (der gutherzige)	„ 10. Nov.	— 10 —
Arur König von Ormus	27. Horn.	91. 6 —
Aufschluß	„ 24. Juni	93. 4 —

Barbier von Sevilla	den 9. Jän. 1780.	17mal
Beverley	„ ^{von Launille} 20. Nov. — 1785.	— 6 —
Befehung auf dem Lande	10. Dezeimb.	— 2 —
Blinde (der sehende)	„ 19. August	87. 6 —
Blendwerk [das]	„ 2. Dez.	81. 12 —
Beiden Bitters (die)	„ 7. August	83. 20 —
Blinde (der aus Leichtgläubigkeit)	„ 29. Horn.	84. 1 —
	(verf. 7. März)	



Dorfzalla	den 7. Jän. 1780.	19mal
Diamant	„ 13. Horn.	— 12 —
Dejerteur, Op.	„ 23. Juli	— 11 —
Dienstfertige	„ 28. Okt.	81. 2 —
Dorredeputirte	„ 23. Novb.	83. 19 —
Drossel, die,	„ 26. August	84. 3 —
Derwisch	„ 5. Horn.	86. 2 —
Drei Wochen nach der Hochzeit	„ 3. August	— 3 —
Doktor und Apotheker, zum Namensfeste der Kurfürstin	20. Novbr. 87.	22 —
Don Carlos	„ 6. April	88. 3 —
Don Juan	„ 27. Sept.	89. 8 —
Drei Freier auf einmal	„ 14. März	90. 5 —
Demokrit, eingebildete,	„ 26. Mai	91. 1 —
<hr/>		
Ehemann, der argwöhnische,	12. Okt. 1779.	21mal
Ehemann, der flatterhafte,	20. „	— 20 —
Ehescheue	„ 31. „	— 17 —
Eugenie	„ 7. Dez.	— 6 —
Edelknabe	„ 28. März	80. 6 —
Emilia Galotti	„ 25. Juni	— 15 —
Er hat den Teufel im Leibe	21. Nov.	80. 4 —



Ehescheue, der weibliche,	den 3. Dez. 1780.	2mal
Eduard Montrose	29. März 81.	3 —
Entführung	25. Juli 91.	7 —
Esmer	17. Aug. 91.	14 —
Elektra	4. Sept. —	2 —
Eheprokurator	5. Mai 82.	4 —
Esfride	21. Juli —	1 —
Ertappt! ertappt!	9. März 83.	1 —
Erster Dank	16. Horn. —	2 —
Expedition nach dem Tode	27. März —	4 —
Eifersüchtigen, die,	3. Aug. —	13 —
Entführung aus dem Serail	18. April 84.	27 —
Emma, neue,	8. Aug. —	12 —
Er ist schwer zu befriedigen	11. Jän. 85.	1 —
Eifersucht auf der Probe	1. März —	8 —
Ethelwolf	20. Dez. —	3 —
Erziehung macht den Mien-		
schen	12. Mai 86.	15 —
Elise, Preisstück,	20. Aug. —	1 —
Ehemann, der verborgene,	12. Horn. 88.	5 —
Erbseiche, Preisstück,	4. Mai —	5 —
Eheliche Probe	25. ' —	15 —
Eheliche Vergeltung	6. Mai 82.	4 —

Heliche Veröbhuung	den 26. Horn. 1793.	2mal
— Gremir auf Formentera	14. Dezbr. 1788.	4 —
Erffigmann	9. Dec. 1787.	5. Mai 89. 11 —
Er will Soldat werden	4. Juli 90.	3 —
Ehe, die gute,	2. Horn. 91.	3 —
Elise von Balberg	17. Mai —	3 —
Er mengt sich in alles	13. „ 92.	7 —
Erbschaft	11. Sept. 92.	2 —
Ehe, die heimliche,	18. Aug. 93.	2 —
Ehe, unglückliche, C. King,		
2ter Th.	„	—
Ehepaar, das, vom Laude	3. Okt. 93.	2 —
Ernst Graf von Gleichen	29. Juni 92.	1 —

Frau, die sanfte,	den 9. Nov. 1794.	7mal
Faschingsreich	2. Dez. —	4 —
Familienstolz	28. „ —	2 —
Fall, der, in Abgrund	14. März 80.	1 —
Fasbinder	11. April —	19 —
Freigeist	29. Juni 81.	3 —
Familie, die, dürstige	4. Dez. —	2 —
Fernando und Olympia	11. April 82.	5 —
Fährdrich	4. Aug. —	17 —

Frauenzimmer, die neugie-

rigen,	den 17. Sept. 1782.	3mal
Freier, der selne,	„ 27. Okt. —	12 —
Faust von Stromberg	„ 5. Nov. —	14 —
Franz von Sickingen	„ 27. Horn. 83.	2 —
Felix	„ 6. April —	19 —
Freund, der andächtige,	„ 11. Sept. —	7 —
Fiesko	„ 11. Jän. 84.	8 —
Freundschaft auf der Probe	31. Okt. —	3 —
Figaro's Heirath	„ 3. Mai 85.	11 —
Familie Eichenkron	„ 4. Horn. 87.	2 —
Fehde, offene,	„ 29. Juli —	14 —
Fehler, die vermeinten,	„ 14. Sept. 88.	1 —
Freiz und Hänschen	„ 3. Mai 89.	2 —
Freemann	„ 9. Sept. 90.	8 —
Figaro's Hochzeit, Op.	„ 24. Okt. —	4 —
Fürsten-Großmuth	„ 6. Horn. 91.	2 —
Fürstengröße	„ 3. Juni 92.	6 —
Familie Spaden	„ 7. Mai 93.	2 —
Familie, E. deutscher Hausvater.		

Geschwind eh es jemand er-

erfährt

den 7. Okt. 1794. 2mal

Glückwünsche	den 9. Novbr. 1779.	3mal	
Geizige	„ 25. Jän.	80.	12 —
Gefetze, die, tartarischen	28. Mai	—	4 —
Galeerenflav	„ 16. Novbr.	—	2 —
Geheimniß, öffentliches,	21. Mai	—	6 —
Gefahren der Verführung	7. „	—	2 —
Gemälde, redendes,	„ 5. Nov.	—	3 —
Zween Geizigen, Op.	„ 17. Mai	81.	6 —
Glück bessert Thorheit	„ 6. Okt.	82.	9 —
*) Gläubiger	„ 8. Dez.	—	22 —
General Ehlersheim	„ 21. Sept.	83.	2 —
Günther v. Schwarzburb	6. Jän.	85.	5 —
Gerechtigkeit und Rache	„ 4. Sept.	—	16 —
Gräfinnen, die zwei,	„ 29. „	—	3 —
Gög v. Verlichingen	„ 17. Horn.	86.	3 —

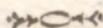
*) Man sehe aus der so öftern Wiederholung diese und anderer kleinen Stücke als: Buchstäbliche Auslegung der Gesetze, beider Billets etc. wie groß noch der Mangel an guten brauchbaren Nachspielen ist! Ein Glück, daß ihn die kleinen französischen Operetten in etwas zu ersetzen beginnen!

Gefälligkeit im Alter	den 12 April 1787	4mal
Günstling	„ 20 Mai —	3 —
General, der alte böse,	„ 3 Juni —	9 —
Geschwister, die,	„ 2 März 88.	12 —
Gerecht, das heimliche,	„ 11 Horn. 90.	1 —
Graf Albert	„ 28 „ —	1 —
Graf von Gleichen, E. Ernst Graf ic.		
Geschwister, die, vom Lande	23 Mai 93.	3 —
Genius, Prolog wegen der Einnahme von Mainz, für den König von Preußen,	<i>„ Jylland</i> 3 Aug. 93.	1 —

Heirath, die heimliche,	„ 22 Okt. 1779	11mal
Hütche, die beiden,	„ 28 „ —	7 —
Hamlet	„ 10 „ —	17 —
Holländer	„ 11 Jän. 80.	18 —
Henriette oder siehst schon ic.	30 März —	7 —
Hofmeister	„ 10 Okt. —	12 —
Hausvater, der deutsche,	„ 26 Nov. —	19 —
Husarenraub	„ 20 März 81	10 —
Herzog Michel	„ 19 Juni —	4 —
Holzauer	„ 30 „ 82	2 —
Hufschmied	„ 18 Aug. —	15 —

Hausvater, der französische,	den 3 Okt. 1784	2mal
Haß und Liebe	• 30 Juli 86	2 —
Helena und Paris	• 5 Dez. —	18 —
Herz, das, behält seine Rechte	• 25 Okt. 87	2 —
Heirath durch ein Wochenblatt	• 3 Nov. 88	3 —
Herbsttag	• 16 • 90	2 —
Hagestolzen, die,	• 3 • 91	6 —
Hieronymus Knicker	• 11 • 92	1 —

Jeannette	den 28 Okt. 1779	8mal
Justiane von Lindoraf	• 14 Nov. —	17 —
Judianerin, die junge,	• 30 • —	9 —
Jurist und Bauer	• 14 Dez. —	29 —
Jahrmarkt	• 13 Horn. 80	9 —
Jugend hat selten Jugend	• 17 Sept. —	4 —
Jagd	• 19 Dez. —	10 —
Jerrthümer einer Nacht	• 4 Horn. 81	6 —
Jubelhochzeit	• 9 Juni 82	5 —
<i>12c</i> Irrungen durch Eifersucht, <i>m. Calver</i>		
<i>13 Jan 7 8 9</i> Einbildung und Liebe	• 27 Juni —	4 —
Julie und Belmont	• 3 • 83	7 —
Jäger	• 15 März 85	10 —



Julius Cäsar	den 24 April 1785	10mal
Julius von Tarent	„ 21 März 84	17 —
Im Trüben ist gut fischen	„ 9 Dez.	— 21 —
Jack Spleen	„ 24 Jän.	86 11 —
Instinkt	„ 8 April	87 2 —
Indianer in England	„ 20 Jän.	90 10 —
Hygiene in Lauris	„ 28 „	91 7 —

Komödie aus dem Stegreif,	den 9 April 1780	7mal
Kolerische	„ 31 Juli 85	11 —
Konradin von Schwaben	„ 11 Jän.	87 5 —
Klara von Hoheneichen	„ 13 Sept.	91 11 —
Kranke, die verstellte,	„ 14 Okt.	79 9 —
Kaufmann, geadelter,	„ 22 Horn.	80 2 —
Kaper, englischer,	„ 13 Nov.	83 15 —
Kaufmann von Venedig	„ 7 Dez.	— 4 —
Kannegießer, der politische,	22 Horn.	84 1 —
Kabale und Liebe	„ 15 April	— 8 —
Kriegsgefangene	„ 5 Dez.	— 4 —
Kaminfeger	„ 26 April	85 4 —
Kleid aus Lion	„ 24 Aug.	88 2 —
Köhler, die trenen,	„ 12 Okt.	— 1 —

Kind der Liebe	den 8 Dez. 1790	7mal
Käppchen, das rothe,	• 13 Nov. 91	11 —
König auf Reisen	• 22 Aug. 93	3 —
Kerkermeister v. Norwich	• 12 Sept. —	1 —
Kriegskameraden	• 17 Dez. 93	3 —

Kear, König,	den 28 Juni 1780	7mal
Kügner	• 23 Nov. —	1 —
Laura Rosetti	• 15 Aug. 81	1 —
Lästerschule	• 26 „ —	20 —
Loch in der Thüre	• 5 Okt. —	5 —
Liebe auf dem Bande	• 25 Nov. —	4 —
Liebhaber, der taube,	• 30 Juni 82	19 —
Liebhaber, der eifersüchtige,	8 Sept. —	8 —
„ „ der, ohne Namen	30 Jän. 83	1 —
„ „ misstrauische,	• 4 Nov. —	20 —
Liebhaberin, die verstellte,	• 8 April 92	6 —
Liebhaber und Nebenbuhler		
in einer Person	• 19 Horn. 92	2 —
Lanassa	• 29 Dez. 82	7 —
Liebe um Liebe, <i>Vn. Affens</i>	20 Nov. 85	1 —
Luftkaffe	• 15 April 87	9 —



Landmädchen, daß,	den 22 April 1787	1mal
Lukas und Bärchen	• 9 Dez.	— 4 —
Lord, verstellte,	• 24 Horn. 88	3 —
Lilla	• 8 Juni	— 9 —
Liebe Lohn	• 8 Sept. 89	2 —
Liliput 2ter Th.	• 29 Nov.	— 1 —
Rechtsinn u. gutes Herz	• 26 Juni 92	7 —
Liebe im Narrenhause	• 19 April 89	6 —
Loos, daß große,	• 19 März 94	1 —

Mädchen, daß gute,	den 12 Mai 1782	7mal
Mimma von Barnhelm	• 3 Nov. 79	10 —
Medea	• 16 „	— 14 —
Medizeer	• 5 Dez.	— 4 —
Milchmädchen	• 5 März 80	16 —
Mariane	• 4 Juni 81	23 —
Mißverständnis	• 22 Juli	— 2 —
Mädchen von Traskati	• 14 Jan. 83	3 —
Malcr	• 6 Juli 83	16 —
Mann, der, den seine Frau nicht kennt	• 17 Juli 83	10 —
Mündel	• 24 Okt. 84	14 —



Murkoff, der wohlthätige, den 5 Nov. 1784	1mal	
Mönch v. Carmel	10 Sept.	86 14 —
Magnetismus	21 Nov.	87 11 —
Mittelweg ist Tugendprobe	15 Jän.	88 1 —
Macbeth	1 Juni	— 2 —
Menschenhaß und Neue	30 Aug.	89 14 —
Mathilde v. Giesbach	1 Juni	90 4 —
Menzhof und Natalie	21 Juli	91 3 —
Manuscript	18 Okt.	— 2 —
Maria Stuart	22 Dez.	— 3 —
Melomanie, Singso.	15 Jän.	92 4 —
Maste für Maske	11 Dez.	— 3 —
Maitag	24 Jän.	93 2 —
Mädchen von Marienburg	28 April	— 4 —
Montesquieu, S. unbekante Wohlthat.		
Milchbrüder	6 Sept.	89 1 —

Nebenbuhler	den 12 Dez. 1779.	15mal
Nacht und Dhngefähr	25 Nov.	— 3 —
Natur und Liebe im Streit	27 Mai	81 5 —
Nicht mehr als sechs Schüssein	29 Juli	— 19 —
Natalie	27 Jän.	82 4 —

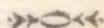
Neugierige	den 24 Nov. 1782	2mal
Narrenhospital	13 Mai 87	2 —
Nina	19 Juni	13 —
Nina, nach Ital. Musik,	29 Okt. 93	1 —

Drafel	den 14 Okt. 1779.	1mal
Olivia	24	1 —
Orest und Elektra	4 Juni 80.	1 —
Offizier, abgedankte,	15 August 80.	3 —
Olynt und Sofronia	24 Okt.	2 —
Olsbach, Graf,	10	81. 5 —
Onkel, die beiden	9 April 82.	9 —
Obre, Nis,	12 Horn. 83.	6 —
Onkel, zwei für einen,	19 Okt.	14 —
Olympische Spiele	28 Nov. 84.	2 —
Oda	17 Horn. 85.	1 —
Ostindier	21 Juni	6 —
Oroonoko	6 April 86.	6 —
Optimist	1	90. 2 —
Oberon	20 Nov.	12 —
Onkel, seltene,	20 Jän. 92.	3 —
Otto der Schütz	4 Juli 93.	4 —

Poeten vom Lande	den 4. Horn. 1780.	1mal
Postzug	• 24. „	— 3 —
Poeten nach der Mode	• 4. April	— 1 —
Präsentirt das Gewehr	• 11. „	— 4 —
Pachter, die drei,	• 16. Juli 80.	16 —
Pilgrimme von Mekka	• 24. Juni 81.	5 —
Pymalion	• 20. Horn. 88.	9 —
Physiognomie	• 16. Mai 84.	5 —
Philosophen, eingebildete,	3. Aug. 84.	12 —
Präferenzrechte	• 15. Horn. 85.	2 —
Portrait der Mutter	• 11. Nov. 90.	3 —
Papagei	• 1. Dezemb. 91.	4 —
Pilger	• 15. Nov. 92.	3 —

Quälgeister den 21. Okt. 1792, 5mal

Rodogune	den 7. Nov. 1779.	2mal
Richard d. 3te	• 18. „	— 4 —
Rosamunde	• 20. Jän. 80.	4 —
Rache für Rache	• 7. Sept.	— 8 —
Rose und Kolaß	• 1. Jän. 82.	9 —
Räuber	• 13. „	— 15 —
Richter	• 22. Mai 83.	15 —



Rosette, schöne,	den 7. Okt. 1783.	1mal
Rache, väterliche,	„ 16. „	— 15 —
Romeo und Julie, Op.	„ 5. Horn. 84.	12 —
Robert und Kalliste	„ 20. Mai	— 5 —
Römer in Deutschland	„ 18. August 85.	1 —
Räufschchen	„ 2. Mai, 86.	14 —
Rosalie v. Felsheim	„ 22. „	— 6 —
Ring, 1ter Th.	„ 3. Dez. 86.	5 —
„ 2ter Th.	„ 19. Juni 91.	5 —
Richard Löwenherg, [zum Namensfest der Kurfürstin]	3. Aug. 87.	7 —
Revers	„ 24. Juni 88.	7 —
Reinald	„ 19. Nov. 89.	2 —
Ritter Roland	„ 5. Aug. 92.	7 —
Reue des Sigaro	„ 27. Nov. 85.	1 —
Reise nach der Stadt	„ 4. März 94.	1 —
<hr/>		
Schule der Damen	den 18. Okt. 1779.	16mal
Sind die Verliebten nicht		
Kinder	„ 5. Nov.	— 7 —
Schwäher	„ 5. „	— 4 —
Schein betrügt	„ 14. Jän. 80.	1 —
Schwiegermütter	„ 18. „	— 9 —

Spiel der Liebe und des

Zufalls	den 2. März 1780.	5mal
Sohn, dankbare,	° 16. Juni	— 4 —
Spleen	° 21. Jän.	81. 5 —
Schiffbruch	° 19. März	— 2 —
Sturm v. Borberg	° 19. April	— 15 —
Esklavin oder der großmütige		
Seefahrer	° 4. Dez.	— 3 —
So muß man die Männer		
fangen	° 9. Dez.	81. 4 —
Sammirische Hochzeitfeier	17. Horn.	82. 3 —
Schmuck	° 3. März	— 10 —
Seidne Schuh	° 1. Jän.	82. 7 —
Spierer, deutsche,	° 11. Jun.	— 2 —
Schulgelehrte	° 23. März	83. 3 —
Stutzer, listige,	° 1. Mai	83. 4 —
Soldat als Zauberer	° 15. Juli	— 2 —
Schwarze Mann	° 3. Aug.	84. 10 —
Spierer	° 23. Jän.	85. 2 —
Strich durch die Rechnung	6. März	— 16 —
Sohn, natürliche,	° 19. Juli	85. 7 —
Schauspieler Schule	° 20. Sept.	— 10 —
Schmaus	° 27. April	86. 2 —

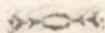
Schlaftrunk (18 Preißstück)	den 25. Junij 1786.	1mal
Schule der Graubärte	19. Aug. 87.	4 —
Sechs Wagen Conterbande	13. Nov. 87.	1 —
Schule der Väter	5. Aug. 88.	5 —
Stille Wasser sind betrüg-		
lich	11. Dez. —	5 —
Sklavenhändler	11. April 90.	3 —
Sohn, gutherzige,	4. Juli —	3 —
Savoyarden, die beiden		
Kleinen,	den 25. Juli 1790.	8 —
Sonnenjungfrau	10. August —	8 —
Strelizen	3. Nov. 89.	10 —
Stammbaum	30. Juni 91.	1 —
Sonderling	23. August 92.	5 —
Schäfermädchen, das adeliche,	25. Nov. —	5 —
Spiegelritter	10. Horn. 93.	2 —
Sargines, S. Zögling der Liebe.		
<hr/>		
Ton der großen Welt	den 23. Nov. 1779.	9mal
Tartüffe	17. Mai 80.	1 —
Teufel, der, plagt ihu	5. April 81.	1 —
Tadler nach der Mode	16. Okt. 81.	4 —
Testament	3. April 82.	13 —
Tödt ein Freyer	22. Jun. 83.	9 —



Theodor, König,	den 24. Jul. 1785.	18mal
Töchter, die drei,	• 5. Jun. 86.	2 —
Tabacksdose	• 20. Jän. 88.	5 —
Töffel und Dorchon	• 10. Aug. 88.	10 —
Toilette, große,	• 26. Okt. —	4 —
Thomas Moore	• 27. Novb. —	2 —
Timon v. Athen	• 22. März 89.	2 —
Talisman	• 3. Okt. 90.	5 —
Taps	• 26. Dez. 93.	1 —
<hr/>		
Ungetreuen, die,	• 28. Nov. 79.	8 —
Unschuld, die verliebte,	• 29. Aug. 80.	3 —
Urtheil des Midas	• 12. Mai 83.	8 —
Unverhofft kommt oft	• 29. Juni 83.	2 —
Ueberraschung nach der Hochzeit	• 1. April 84.	1 —
Um 6 Uhr ist Verlobung	• 5. Nov. 86.	2 —
Unschuld und Liebe	• 17. April 88.	7 —
Ungewißheit, die mütterliche,	23. Horn. 92.	1 —
Uebereilung	• 19. Okt. 88.	10 —
<hr/>		
Vormünder, die,	• 22. Jän. 84.	7 —
Verbrechen aus Ehrucht	• 9. März —	15 —

Watergrille	den 11. Juli 1784.	1mal
Vertraute	„ 20. Juli	— 1 —
Better aus Lissabon	„ 20 „ 85.	17 —
Bikrovins	„ 9. Okt.	— 5 —
Berstand und Leichtsin	„ 1. „ 86.	8 —
Bizekanzler	„ 12. Juli 89.	1 —
Berirrung ohne Laster	„ 2. Mai 90.	4 —
Verbrüderung (Prolog zum Jubiläum) <i>Hflau</i>	„ 1. Jan. 93.	1 —
Verlobung	„ 1. Okt. 93.	1 —
Vormund	„ 7. Nov. 93.	1 —
<hr/>		
Wirthschafterin	den 25. Nov. 1779.	7mal
Witwe, schlaue,	„ 28. „	— 3 —
Westindier	„ 4. Jan. 80.	14 —
Walweis und Adelaide	„ 30. Mai	— 2. —
Walder	„ 5. Dez. 80.	7 —
Wissenschaft geht vor Schönheit	„ 15. März 81.	7 —
Widerbellerin	„ 29. April 81.	21 —
Werber	„ 20. Mai	— 8 —
Wilhelm v. Egenf. <i>Hflau</i>	„ 12. Sept.	— 1 —
Wie mans treibt, so gehts <i>L. 3.</i>	„ 3. Nov.	— 1 —
Wer wird sie kriegen	„ 18. Nov.	— 17 —

Weltbürger	den 30. April	81.	4mal
Weise in der That	7. März	82.	8 —
Waltron	10. März	—	2 —
Wette, unvorsichtige,	18. Aug.	82.	2 —
Wirth, neugierige,	22. Okt.	82.	1 —
Weibergeflatsche	26. Nov.	—	2 —
Weinlese	10. Dez.	—	8 —
Wankelmüthige	12. Horn.	84.	2 —
Weibergeflübbe	6. März	87.	9 —
Wohlthat, unbekante,	12. Juli	—	11 —
Wechsel	15. Horn.	89.	10 —
Wahrheit ist gut Ding	9. Aug.	—	1 —
Wilden	25. Okt.	—	14 —
Wendung, unerwartete,	7. März	90.	1 —
Weder einer noch der andere	16. Jan.	91.	2 —
Weibe	10. April	92.	1 —
Wette, <i>Op. / Paris / an / Luft</i>	12. Mai	93.	1 —
Zemire und Azor	2. Mai	80.	24 —
Zerstörung vor Karthago	6. Juni	84.	1 —
Zauberhölle des Trophonio	19. Nov.	86.	14 —
Zu gut ist nicht gut	3. Horn.	89.	2 —
Zögling der Liebe	10. April	91.	3 —
Zigeunerin	4. Aug.	—	1 —
Zwillingsbrüder	26. Sept.	93.	2 —
Zauberflöte	29. März	94.	3 —



A u s z ü g e

aus den Beantwortungen über die Mannheimer dramaturgischen Preisfragen,

Die erste dramaturgische Frage.

Was ist Natur — und welches sind die wahren Grenzen derselben bei theatralischen Vorstellungen?

Beantwortet.

Mener: Natur sey die täuschende Nachahmung einer Handlung oder eines Charakters, daß solche oder solcher wirklich vor Augen zu seyn scheine.

Natur in seiner Leidenschaft sey die dem vorzustellenden Charakter gemäße, aus sich selbst genommene Aeußerung einer Leidenschaft. Die Uebertretung der Grenzen hierin sey eine dem vorzustellenden Charakter unangemessene, und nicht für jeden, den entferntern sowohl als den nähern, deutliche und bestimmte Aeußerung einer Leidenschaft.

Natur im Komischen sey eine dem vorzustellenden Charakter gemäße Aeußerung eigner komischer

Laune. Die Gränzen hier seyen schwer zu zeichnen und sehr fein.

Allgemeine Regeln über die Gränzen der Natur ließen sich nicht bestimmen: Selbstkenntniß, Geschmack und Erfahrung müßten den Schauspieler Natur lehren.

N e n s c h ü b. Natur, natürliche Afftion: Ausdruck eignen der Sache angemessenen richtigen Gefühl; oder eigner komischer Laune; wodurch der Zuschauer getäuscht wird, daß er wirkliche Scenen des Lebens vor sich zu sehen glaubt.

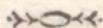
Die Gränzen der Natur seyen die Beobachtung des Wohlstandes — ohngeachtet oft darüber die wahre Natur verloren gehe.

B e i l. Natur auf der Bühne: Die Kunst einen Menschen so darzustellen, daß er auch den Verständigsten täusche.

Die Gränzen derselben würden durch unschickliche Bewegungen übertreten.

I f f l a n d. Natur auf der Bühne: Mit Begeisterung verknüpfte genaue Menschendarstellung, welche die Zuschauer täuscht.

Die Gränzen derselben das Sittlich, Schöne.



Die zweite dramaturgische Frage.

Wodurch unterscheidet sich die Laune von der Kunst des Schauspielers, und welches sind die Gränzen von beiden?

Beantwortet.

Meine r. Laune sey Ausdruck von des Schauspielers eignem herrschenden Gemüthszustande, eignem Gesichtspunkte einen Gegenstand zu betrachten, origineller Art seine Empfindungen zu äußern.

Kunst im Gegensatz von Laune sey das Verbergen der eignen Laune, verbunden mit dem Bemühen der Laune seiner Rolle, daß er in jedem Augenblicke jede in dieselbe passende Stimmung seines Gemüths erwecken kann, dem Zuschauer solche interessant zu machen.

Die Gränzen der Laune seyen das Betragen des rohen Menschen; wie auch Temperament und Vernachlässigung. Die Gränzen der Kunst aber das Betragen des feinen Höflings.

Mensch üb. Laune sey eine dem komischen Schauspieler nöthige besondere Art gewisse Dinge dem

Zuschauer belustigend zu sagen und vorzustellen, wodurch der Zuschauer so getäuscht werde, als gieng eine Handlung natürlich, wirklich vor.

Bei Kunst aber, ohne diese besondere Art des Schauspielers, welche Laune sey, leuchte ein Bestreben hervor etwas scheinen zu wollen was man nicht ist.

Wahre Laune habe keine Gränzen.

Uffland. Laune sey gefälliger, natürlicher, rassistender und vollständiger Vortrag unverfälschter Wahrheit einer fremden Sache, an welcher man Antheil als an eigener nimmt.

Kunst hingegen der Vortrag, welcher aus Begriffen entstanden die von der Wirkung und Kenntniß eines schönen Ganzen hergeleitet und zu ähnlicher Erreichung anerkannt worden sind.

Kunst allein ohne Laune aber ist zwangvoller Vortrag.

Laune und Kunst unterscheiden sich hierdurch.

Laune erfordere außerordentliche Reizbarkeit der Nerven und gebe eine ungewöhnliche Behäglichkeit; den Anstich einer Laune erhalte man von der Richtung durch Erziehung und Schickal; und manigfache Laune, welche die Gabe erfordere alle Uebergänge und Sprünge der Laune im Leben darzustellen, hänge von der Feinheit der Organisation ab.

Kunst könne nicht jene Gänge, Wendungen und Sprünge nachmachen, welche ganz eigen aus der Correspondenz der Organisation des Körpers mit der Seele entstehen; wie auch nicht den Mangel mancher Laune ersetzen.

Die Laune entstehe blitzschnell; auf Ruf und Wollen komme sie nicht herbei. Sie theile dem Körper die Eigenschaft mit, daß er allemal ganz genau mit der Sprache gehe, um den Ausdruck deutlicher zu machen oder zu verstärken.

Natürliches Gefühl und Laune verwandle oft den ganzen Menschen in den gegenwärtigen Gedanken, und setze dann ihn in Stand, die Ahndung eines großen Gedankens oder Zustandes der Seele, wie

den feinsten Kugel komischer Laune durch die einfachste Bewegung der Hand deutlich und stark zu malen.

Die Kunst aber ohne solches natürliche Gefühl und Laune könne nicht jene große Wirkung hervorbringen, vermöge welcher der Körper wie das unbedeutendste Glied desselben durch verhältnismäßige Handlung sichtbaren Mittheil an den Gedanken der Seele nimmt; der die Bewegung treffen, die gerade in dem Augenblicke, in dem Verhältnisse nochwendig war und wirken mußte.

Eine Nuance der ächten augenblicklichen Laune sey ein schöner vollständiger passender Gedanke.

Die Nuancen der Kunst seyen mehrentheils nicht passend und ängstigen den Zuschauer, weil er Mühe verschwendet sehe, woran er nicht Theil nehmen könne.

Die Uebergänge der Laune seyen gefällig und deutlich — Die Uebergänge der Kunst hart, oft zu weit gesucht, also undeutlich.

Der Unterschied von Kunst und Laune sey der nämliche, wie von gezwungenem und natürlichem Lachen.

Kunst und Laune unterscheiden sich wie Werke auf der Bühne, die bloßer Verstand schuf, und solche, welche Gefühl und Verstand vereinigt schufen.

Die Gränzen der Laune seyen die Gränzen des Guten; — Sey der große, der garrische Ausdruck; — seyen Menschen, welche oft ohne Worte die deutlichste Sprache der Seele zu der Seele finden. Bei denen sich der ganze Mensch in den gegenwärtigen Gedanken verwandelt, welche dann im Stande sind die Abndung eines großen Gedankens oder Zustandes der Seele wie den feinsten Kugel komischer Laune durch die einfachste Bewegung der Hand deutlich und stark zu malen. — Sey ein Mittel auf Leben und Tod in gänzlicher Wirkungslosigkeit.

Die Gränzen der Laune seyen überschritten durch Muthwillen. — Durch eine gewisse komische Frechheit. — Durch die unverschämte Brandschätzung des Geschmacks vom Brodkünstler, unter der bizarren

Farbe von Laune. So auch durch all:3, was nicht zur Sache paßt. Läßt ihren Mann auch natürliche Laune im Stiche, so muß solcher durch Kunst die Lücke ausfüllen.

Die Gränzen der Kunst sind: auf der einen Seite, natürliche Laune, auf der andern Kunst ohne Laune oder Zwang. Was eigene feinere Organisation, und eigene stärkere Correspondenz der Organisation des Körpers, mit der Seele hervorbringt. Auch mäßigfache Laune.

Bei l. Kunstlose natürliche Seelenlaune; Mit natürlicher Laune spielen; — Bei frischkreisendem Blute, mit Heiterkeit des Geistes, ohne Anstrengung der Muskeln, zum Lächeln, und ohne Erregung zum Lachen, einen launigen Charakter mit theilnehmender üppiger Seele hinspielen.

Die Kunst, das Studieren auf sein Spiel während dem Vortrag einer Rolle.

Erkünstelte und natürliche Laune unterscheiden sich dadurch.

Der, welcher auf Haltung eines fröhlichen Gesichts und auf Melodie natürlicher Laute, während eines Spiels studieren muß, wird, indem er zu täuschen denkt, ein Duzend Reden mit trockenem Ernste hinsagen, um endlich einen Zug anzubringen, der Fröhlichkeit des Geistes verrathen soll.

Dem natürlich-begeisterten Launigen, fallen unzählige Züge im Charakter ein, woran der Erkünstelte in einer viertelstundenlange Scene, kaum einen mit Mühe und Noth auffuchen kann.

Wahrheit der Laune hängt ganz von dem augenblicklichen Zustande der Seele und des Körpers ab. Mechanische Versuche zum Feuler aber misslingen mehr, als sie gelingen.

Die Schranken der Laune seyen Sittlichkeit und Geschmack.

Die dritte dramaturgische Frage.

Welches ist der wahre Anstand auf der Bühne? und wodurch erlangt ihn der Schauspieler?

Beantwortet.

Weyer. Anstand sey richtiges Benehmen zu jedem Charakter, — Gewißheit des Körpers; Richtigkeit der körperlichen Bewegungen.

Man erlange Anstand dadurch: daß man die Bildung seines Körpers nicht vernachlässige, auf jede unwillkürliche Bewegung des Körpers genau Acht habe, auch außer der Bühne sich nie eine unschickliche Stellung erlaube; durch zweckmäßig gebrachte Tanzkunst, durch Pantomime, welche lehrt, jede Hauptleidenschaft nicht nur bestimmt auszu- drücken, sondern auch die Nuancen derselben sichtbar zu machen.

Bauern und Trunkenbolde mit Anstand vorzu- stellen, dazu sey schon das Gefühl von Wohlstan- digkeit hinreichend. Bei Rollen die nicht Würde

ohne Prätension, feine Weltmanier bezeichnen, sey der Gebrauch eines leidenschaftlichen Gesticulations-Systems, welches man nach seiner körperlichen Bildung und Empfindung abstrahire, dienlich. Stellt man Personen von Welt und feinen Sitten vor, praktische Kenntniß derselben. Uebrigens erfordert die Rolle eines Helden, eines Mannes von Welt, von feinen Sitten, mit Anstand vorzustellen, Fleiß und Studium bei edler Bildung des Körpers.

Die Anfangsjahre eines Schauspielers entscheiden alles für dessen Anstand auf der Bühne.

K e n s c h ü b. Wahrer Anstand auf der Bühne sey des Mannes aus der großen Welt Bekennen, Würde in Worten und Gebärden.

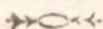
Einen wohlgebauten Körper gut darzustellen und ihn degagé zu machen, tragen viel bei: Tanzen, Fechten und andre Leibesübungen.

Den Anstand des Mannes aus der großen Welt zu erlangen, muß man bei der Gunst der Natur, einen guten Erziehungsgehilfen haben, aber dabei

in reifern Jünglingsjahren sich angelegen seyn lassen, die in früher Jugend genossene Anlage von Tänzen u. zu größerer Vollkommenheit zu bringen. Der Umgang mit Personen aus der großen Welt ist ein vorzügliches Mittel für den Schauspieler, Anstand zu erlangen; besonders ist ihm solches nützlich im Anfange seiner theatralischen Laufbahn, und nöthig bei Ausbildung seiner theatralischen Anlagen.

Beck. Wahrer Anstand: Die Bewegungen und Gebärden des Schauspielers in minder affektvollen und leidenschaftlichen Scenen. Einer der wesentlichsten Theile hiervon sey eine gewisse ruhige, der Seelengröße seines darzustellenden Charakters angemessene Würde. Die Vollkommenheit hiervon, eine freimüthige Sicherheit.

Erforderliche Eigenschaften eines Schauspielers um wahren Anstand erlangen zu können. — Er muß Geschmack, Erziehung und Kenntniß der feinen Welt besitzen, sein Blick muß offen und frei, seine Bewegungen so gemäßigt als möglich seyn, der Ton der Rede, deutlich und nachdrucksvoll, muß eine gewisse Erhabenheit verrathen, ohne jene gewaltsame



Anstrengung, die dem edlern ruhigen Bewußtseyn widerspricht. Fürs Gute und Edle muß er seines Gefühl haben. Wahren Anstand erlange er durch Vorsichtigkeit in der Wahl seiner Gesellschaft; durch Gewisheit in seinen Handlungen mit Bescheidenheit verbunden; dadurch, daß er stets seine Rollen vollkommen inne habe und mit der ganzen Situation so bekannt sey, daß ihn nichts befremden könne; daß er nichts auf der Bühne sage oder abhandle, was er in einer gesitteten Gesellschaft vorzunehmen sich scheuen würde. Die erste Stufe des Schauspielers zum Anstande, wodurch er vor jeder Gemeinheit gesichert wird, sey: wenn derselbe sich durch sein ganzes Leben immer so benehme, als ob er sich unter Menschen befinde, welchen er Achtung schuldig sey.

Iffland. Wahrer Anstand oder Wahrheit im Anstande!! Getroffenes und nach den Situationen der vorzustellenden Personen, Steigen oder Fallen derselben, im Verhältnisse mit der ersten Angabe fortgegangenes Benehmen, Aeußeres jeder Abmässigung der Stände; welches Benehmen oder Aeußeres

aus der eignen Richtung entstanden, die eines Menschen Hauptbeschäftigung durch sein ganzes Leben dessen Denkart, durch diese dann dessen Neusein gibt. Benehmen, das einer Person oder Sache zukommt und aus ihr folgt.

Guter edler Anstand mit Unterscheidung vom Tone des Weltmanns, mit Bescheidenheit einen Schritt zurückgetretenes Ich. Cicero's id quod honestum est. Edler Anstand kündige an Zufriedenheit, Ordnung, Freiheit, Weisheitsliebe, Güte und Festigkeit mit einander vereinigt.

Edlen Anstand nachmachen könne man nicht, man müsse hierzu selbst Philosoph, edler Mann seyn, selbst philosophische Denkart, edles Gefühl haben. Je reiner man das Schöne fühle, je edler sey die Bewegung. Kunstwege für den edlen Anstand gebe es keine; die, welche allenfalls noch vorhanden sind, täuschen nur den großen, gemeinen Haufen, und fallen oft sehr unedel aus. Die Mittel für den edlen Anstand seyen: daß man sich bemühe, Philosoph, edler Mann zu seyn; seine Seele, sein feines Gefühl für das Unschickliche bilde und sein Gefühl für

den edlen Anstand nicht vernachlässige, geringschätze und betäube. Der Tanz verschaffe der Maschine, welcher sich die Seele bediene, mehrere Gelenkigkeit; Nur erfordere es ungemein viel Kenntniß der Wirkung unsers Körpers und eine fast unmöglich genaue Uchrsamkeit auf sich, um nicht durch den Tanz sich ein Aeußeres zu geben, welches im Leben widrig und auf der Bühne geziert oder einerlei ist.

Bei l. Wahrer Anstand: Zwangloser, mäßigfacher Anstand, angebohrne Grazie für alle auf der Bühne vorkommende Situationen, — daß der Körper in allen Launen jeder Leidenschaft, jeder Nuance nicht in Kindheit ausarte —, daß die Gesen, welche in der natürlichen Welt gang und gebe sind, zu Gebote stehen.

Eigenschaften eines Schauspielers, welcher wahren Anstand beherrschen will!

Er mußte mit jugendlicher Bildung des Geistes, nach vollendeter großen Erziehung nach geprüfter großen und niedern Welt die abstrakte Welt betreten haben; In Ermangelung aber einer großen Er-

ziehung Uebereinkunft mit der Seele des aufstellten Charakters bei ihm statt haben; Er müsse mit richtiger Stimmung der Seele zu täuschen im Stande seyn.

Dieser dürfe nur den Geist seiner Rollen verfolgen, um wahren Anstand zu haben. Ein Schauspieler habe solchen, durch Gefühle, die mit reinem Sinne und theilnehmenden Herzen geliefert werden, durch vollendete Anfüllung eines Charakters.

Die vierte dramaturgische Frage.

Können französische Trauerspiele auf der deutschen Bühne gefallen; und wie müssen sie vorgestellt werden, wenn sie allgemeinen Beifall erhalten sollen?

Beantwortet.

Itzland. Das französische Trauerspiel thut auf deutschen Bühnen keine Wirkung. Die deutschen können sich nichts weniger als den Geist und die Sitten der Franzosen eigen machen. Zwischen beiden Nationen herrscht große Verschiedenheit; welche auch

in ihren Sprachen sich findet. Franzosen geben auf der Bühne Vorstellungen, Deutsche Darstellungen; der Franzosen Gemälde von Leidenschaften seyen prächtig, der Deutschen ihre wahr. Das französische Trauerspiel thue auf der Bühne keine Wirkung wegen den in solchen befindlich:n Tiraden. Der Kothurn der französischen Bühne wirke bei der deutschen Sprache ein kaltes ermüdendes Einerlei. Die Helden der französischen Trauerspiele seyen oft ganz Franzosen und nichts von dem was sie seyn sollten. Ferner thuen dieselben keine Wirkung auf derselben wegen Vernachlässigung in Besetzung der Vertrauten Rollen. Endlich wegen dem Vorzuge der deutschen Bühne selbst.

Französisches Trauerspiel heiße aber a) Vorstellung einer durch Nationalgeist der Franzosen oder eigne Volkseinrichtung derselben entstandene Begebenheit, b) französischer Dichter dramatische Behandlung von Begebenheiten aus der Weltgeschichte.

Ersteres lasse man von der deutschen Bühne; das andere könne man geben.

In Ausführung französischer Trauerspiele auf deutscher Bühne dürfe, wenn der Uebersetzer derselben erst dem Imperator, dem Sultan den Federhut genommen, und ihnen Helm und Turban gegeben habe, der deutsche Schauspieler durchaus nicht das französische Spiel und den französischen Schauspieler nachahmen.

Re n n s ch ü b. Französische Trauerspiele, dann und wann nur gegeben, können auf der deutschen Bühne gefallen.

Das deutsche Gefühl sey nicht mehr an den gekünstelten, prächtig deflamirenden Styl der französischen Trauerspiele gewöhnt; Es begnüge sich nicht mehr mit Tiraden; Es erkenne nicht mehr Grimasse für Ausdruck; Es wolle den Schauspieler empfinden sehen: — und dieses sey in den französischen Trauerspielen fast nicht möglich. Die Leidenschaften seyen in denenselben von ihren Dichtern gemeiniglich im Style eines Zuschauers beschrieben, und nicht in den Ausdrücken eines Menschen, der dieselbe fühlt. Ferner haben die Shakespearschen Schauspiele so

allgemeinen Beifall erhalten. Endlich seyen unsere guten National-Trauerspiele so sehr verschieden von den französischen.

Es sey zu wünschen, daß französische Trauerspiele nur dann und wann gegeben würden, wegen der dormaligen Spielart auf der deutschen Bühne; welche nichts als die strengste Nachahmung der Natur zur Grundlage hat.

Beck. Die französischen Trauerspiele sind nicht sehr zur Vorstellung auf der deutschen Bühne. Weil aber deutsche und englische Trauerspiele für solche nicht hinreichend seyen, so können wir die französischen Trauerspiele nicht ganz entbehren. Deutsche und deutscher Bühne so viel als möglich angepasste englische Trauerspiele aber müssen auf deutscher Bühne Vorzug vor den französischen Trauerspielen haben; und die letztern weit seltner als geschieht auf deutsche Bühne kommen. Originalität sey der Stolz einer Nation. Wir leben in einem Zeitalter, wo Deutschland seine Philosophen, Dichter und Schauspieler selbst hervorbringe, daß wir bald nicht



Lungen, und der Held, der die Rechte des Vaterlands vertheidigt, werde uns ungleich wichtiger als ein wollüstiger Regent. Die französischen Trauerspiele enthalten eine allzugroße Häufung schöner Bilder und Gedanken, nicht hinreißende Situationen; Die sententiösen Sprünge, mit welchen sich ihre Tiraden öfters endigen, ermüden den Geist, unterbrechen die Wärme der Empfindung, und der Mangel an Begebenheiten lasse dem Auge und Ohre eine Leere zurück, die durch keine Annehmlichkeit des Vortrages ersetzt werden kann.

Auf deutscher Bühne dürfen französische Trauerspiele nicht aufgeführt werden, wie französische Schauspieler solche auf französischen Bühnen auführen.

Um französische Trauerspiele auf deutscher Bühne vorzustellen, daß sie allgemein gefallen, müssen deutsche Schauspieler

1) den rhetorischen Theil eines solchen mit vorzüglichem Fleiße studiren: — Durch Abwechslung im Vortrage, Feinheit in den Modulationen, und

richtigen Gebrauch des Rhythmus kann die frostigste Stelle gehoben, die mittelmäßigste Laune versteckt werden;

2) Den Kothurn bei Seite — in einem römischen oder griechischen Helden einen deutschen Mann mit Würde ohne Prätension und allen Vorzügen des wirklich edeln Mannes mitbringen;

3) Kraft und Wahrheit im Ausdrucke haben, — ohne jene Verzerrungen der Franzosen, die nicht individualisiren können ohne zu grimassiren, nicht weinen ohne zu heulen, nicht zornig seyn ohne zu rasen;

4) Bei genauer Beobachtung des mechanischen Theils der Kunst die natürliche Lebhaftigkeit um einen Grad erhöhen. — Mäßigung der Gesten bei schnellerem Umlaufe des Bluts, Zurückgezogenheit im Sturme der Leidenschaft macht einen so schönen Contrast und kann auf der Bühne nie seine Wirkung verfehlen.

Die fünfte dramaturgische Frage.

Ist das Händeklatschen, oder eine allgemein herrschende Stille, der schmeichelhafteste Beifall für den Schauspieler?

Beantwortet.

Meyer. Lauter Beifall sey die einzige Belohnung, der einzige Dank, den der Zuschauer geben, und der Schauspieler annehmen darf.

In Betreff des lauten Beifalls sey zu unterscheiden: Erstens: der halbe kritische Beifall, und zweitens allgemeiner Beifall.

Ersterer entscheidet wenig oder nichts; — mache nicht selten den Stolz des Künstlers rege.

Letzterer, allgemeiner, Beifall, entscheide viel, vielleicht alles. Lauter allgemeiner Beifall! Stimme des Volks! Stimme Gottes. Alle Lobserüche von Kennern, Dichtern und Journalisten bewegen einen Schauspieler nicht so sehr als das laute Händeklatschen eines vollen Schauspielhauses — selbst eines ungebildeten Publikums. Dieses sey nie das Werk der

Kabale, sondern allemal Folge des allgemeinen Eindrucks, und habe so viel Feierliches, Rührendes, daß es bis ins Innerste der Seele dringe. Bis zu Thränen gerührt könne der Künstler in diesem Augenblicke seinen größten Feind umarmen und für die Kunst den Märtyrertod dulden. Anstatt daß der Stolz des Künstlers durch solchen Beifall sollte rege gemacht werden, wird er vielmehr niedergeschlagen. Ein gar nicht applaudirendes Parterre sey ein sicheres Opium für Schauspieler und Zuschauer. Für den Werth eines Künstlers büрге aber nicht der laute Beifall von Leuten, welche oft nicht Eine der Eigenschaften eines Kenners besitzen; in welcher Händen aber leider! doch fast überall dieser kritisch laute Beifall, das Händeklatschen, ist.

Aufmerksame Stille des Publikums könne nicht immer für gewissen Beifall angenommen werden. Bei den Einleitungsscenen sey allemal das Parterre unruhig. Die Aufmerksamkeit steige mit dem Interesse des Stücks, und bei der Entwicklung herrsche oft allgemeine Stille. Diese allgemeine Stille sey dann mehr Beifall für den Dichter, als den Schau

spieler. Selbst alsdann, wenn der Schauspieler den höchsten Grad der Täuschung erreicht hat, und man den Künstler über seinem Werke vergift, werde sich diese feierliche Stille endlich in einen allgemeinen lauten Beifall auflösen.

Wennschüb. Händeklatschen, Beifall zuklatschen, Applaudiren, ist das einzige hergebrachte Mittel, wodurch der Zuschauer lauten Beifall an Tag legt und den Schauspieler belohnt: Der Schauspieler muß daher wünschen, daß der überraschte Zuschauer seine Ueberraschung und Bewunderung öffentlich an Tag lege. Der Mißbrauch des Applaudirens hebe solches nicht auf.

Eine allgemeine Stille sey für den solid denkenden Künstler der schmeichelhafteste Beifall! Und ein sicherer Beweis, daß der Schauspieler seine Zuschauer überrascht, in Verwunderung gesetzt hat: Er wünsche daher und müsse wünschen, daß diese ihre Ueberraschung und Verwunderung durch das einzige Mittel, ihren Beifall zu gewähren, und den Schauspieler zu belohnen, öffentlich an Tag legen möchten.

Beil. Augenblicklicher Wiederhall des Eindrucks den der Schauspieler auf das Volk macht, sey ohn freitig wahrer Beifall zu nennen.

Bewirke der Schauspieler durch maüßfaltiges gutes Spiel mit seiner Erscheinung den Grad Stille, daß die leisesten Modulationen und subtilsten Wendungen im Charakter nicht verloren gehen können, so sey dieß schmeichelhafter. Der Beifall des Mitschauspielers, oder des Beobachters, der ganz mit dem Umfange des Talents, mit Tönen, Herz und Feuer des Schauspielers bekannt ist, nebst dem strengen Richter eignen Gefühls sey bewährter ruhiger Beifall.

3ffland. Händeklatschen sey ein einfaches, lautes zur Aeußerung des Verlangens nach Mittheilung des Gefühls, wie des Verlangens, die zurückgedrängten Kräfte des Schauspielers zu erlösen, anerkanntes Zeichen. Laute Aeußerung des Beifalls beim Zuschauer; wodurch solcher den Schauspieler wegen seines Spiels belohnt. Der augenblickliche allgemeine Beifall sey des Künstlers größter Lohn



und des Volks einstimmige laute Anerkennung, vollendet aufgestellt, Wahrheit, Beifall.

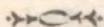
Manchmal erhalten Schauspieler lauten Beifall, und spielen jedoch mit falschem Feuer, recitiren, und setzen ohne Wahrheit. Dieser Beifall aber sey laut, jedoch nicht voll; er habe etwas Hilfgewendes, Mitleidiges; man wünsche ihn nie. Wo Beifall ertöne, sey auch nicht immer Wahrheit! Daß Händebewegungen des Mannes vom sogenannten guten Tone, die Prädisilektion für Schauspieler, die bestellte Kabale seyen bei ihrer Einzelheit allezeit sehr vorlaut, und verrathen eben dadurch, daß sie keineswegs Stimme der Versammlung seyen.

Von der Art der darzustellenden Handlung hänge es ab, ob der laute Beifall oder die Stille dem Schauspieler am meisten schmeicheln.

Stille zum Beispiel müssen am meisten schmeicheln bei großen Handlungen, feierlichen Ceremonien, bei der Ankündigung, Entwicklung, bei dem Sprunge eines Charakters, bei Begebenheiten, wovon der Anfang eines Stückes Abndung gab.

Sobald der Schauspieler durch Nuancen, und die unzuligen Dinge, welche diesem anhängen, die Darstellung des Menschen zu Wege bringe, dann nehme nach Maafgabe der Wahrheit die Ruhe zu, gehe in Stille über — werde endlich feierlich — todt. Während diesem sey der Zuschauer so in die Sache versetzt, daß er nicht an die Treflichkeit des Künstlers denke, — bis das Bild verschwinde, dann der Traum aufhöre, er erwache. Ein Athemzug Stille, — dann erhole sich der Geist des Zuschauers von der Täuschung, und nun erfolge ein lauter Beifall. Dieser Beifall, der alsdann erst erfolgt, wann der Künstler bereits dem Zuschauer aus den Augen sey, scheine der schmeichelhafteste Beifall zu seyn. Er that nichts, sein Werk allein that für ihn alles. Je weniger der Zuschauer in dem Augenblicke zu belohnen im Sinne habe, um so mehr belohne er.

Beck. Beifall, Händeklatschen der Menge: die höchste Befriedigung des Ehrgeizes:



Zugleich der trüglichsste Beweis vom Werthe des Künstlers. Nicht alles was lauten Beifall der Menge finde, sey auch wahrhaft gut. Der Seitenwege solchen zu erlangen, seyen so viel, und solche werden so oft usurpirt. Drei Viertel des Beifalls den der Künstler erhalte, gehöre sehr oft dem Dichter. Dieser Beifall hat oft in Aufmunterung und persönlicher Achtung seinen Grund.

Stille hingegen sey das schönste Unterpfand der Achtung des Publikums gegen den Schauspieler; Die Zuschauer geben ihm hier gleichsam ihre Herzen in Gewalt; er werde Herr ihrer Empfindungen. Fortdauernde Stille könne beim Publikum nur das Wahrhaft Gute erhalten. Stille sey auch ein Kennzeichen, daß der Zuschauer finde, wie in einer nicht hervorstechenden Rolle, die der allgemeinen Anerkennung nicht werth ist, der Schauspieler durch Fleiß und Hineinlegen sich angenehm mache.

Der höchste Lohn des Schauspielers sey unstreitig die augenblickliche Ueberzeugung, ganz dasjenige gewirkt zu haben, was er wirken wollte. Diese
 Ueber

Uebersetzung geschehe auf welche Art sie wolle. Die untrüglichen Kennzeichen vollendeter Wirkung seyen unartikulirte Ausrufungen, die den höchsten Grad gegenwärtiger Empfindung ausdrücken: eine sehr schmeichelhafte Methode, den Schauspieler seines Eindrucks zu überzeugen. Grabesstille in den Augenblicken der allgemeinen Begeisterung und dann bei einem Erholungspunkte der allgemeine mit Ausrufungen begleitete Beifall seyen die Triumphlieder des glüklichen Künstlers.

Die sechste dramaturgische Frage.

Giebt es allgemeine sichere Regeln, wodurch bestimmt werden kann, wann eigentlich der Schauspieler in seinen Reden Pausen machen muß?

Beantwortet.

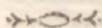
Kennschüb. In einer leidenschaftlichen Rolle hänge Pause von dem augenblicklichen Gefühle des Schauspielers ab, ist derselbe im Geiste seiner Rolle und fühlet er dasjenige was er sagt.



Bei raisonnirenden Rollen, Rollen von Sentiments, müsse des Schauspielers Augenmerk auf die zu machen habende Reflexion gerichtet seyn. Eine Pause für eine solche Reflexion; dann die Reflexion selbst; darauf wieder eine Pause; und nun fahre der Schauspieler im Zwecke dieser Reflexion fort.

In Monologen, welche durch heftige Leidenschaften erregt werden, müsse die Sprache an sich verstümmelt und abgebrochen seyn. Ein Mensch, der allein ist, bringt seine Gedanken nicht anders in Worten vor, als wenn er durch irgend eine starke Gemüthsbewegung darzu angetrieben wird; Dieses thut er nur nach gewissen Zwischenräumen oder Pausen.

In Monologen, die lustige, lebhafte und sonst interessante Dinge zum Grunde haben, müssen die darin anzubringenden Pausen so kurz, als möglich gemacht werden, und reflektirende Pausen darin übel angebracht seyn. Die Munterkeit des Subjekts treibt hier den Menschen an, seine Gedanken sich selbst zu sagen, und sich dieselbe auch gleich zu beantworten.



377
Die Pause sey ein gänzlichcs Still-
stehen, Stocken aller Dinge, welche zuvor Leben hat-
ten. Sie sey eine Abspannung der Körperkräfte mit
Betäubung des Seelenvermögens, veranlaßt durch
eine ganz unerwartete Begebenheit oder Begegnung,
überhaupt durch alle die Ereignisse, die eine Kette
von Grundsätzen, Rathschlüssen, Hoffnungen, Vor-
sätzen, auf einmal unnütze machen. Sie sey die höch-
ste Wichtigkeit.

Pausen sehen auch, wann die eigne Schöpfung
des Schauspielers in der Darstellung solche erfordert,
das Werk raschen Blutumschlags, feiner Organisation
und lebhafter Einbildungskraft, unmerklich geleitet
von Kunst und Bildung und einem dunkeln Ge-
fühle des rechten Augenblicks; des Fests des Feld-
herrns; wofür es gar keine Theorie gebe, und die
Routine bei weitem nicht zureiche.

Die Pause schaffe die Nothwendigkeit der Hand-
lung, keine Regel. In dem Uebergange von einer
Stimmung zur andern sey die Pause in der Mitte
zwischen den höhern Graden der Abstufung des

großen ernsthaften Ausdrucks: Merklich, Bedeutend, Wichtig, Feierlich, Fremd und Abenteuerlich.

Für Pausen gebe es allgemeine Regeln; denn es lassen sich Fälle angeben, wo die Handlung Pausen erfordere; —

Aber keine sichere Regeln für die Ausführung derselben; denn das Neußere müsse hierin ein deutliches Bild innerer Zerrüttung seyn, und Unmöglichkeit sey es, einen solchen Zustand mit gewöhnlich laufendem oder kaltem Blute für den Kenner wahr darzustellen. Jeder Mangel des Künstlers könne dem Zuschauer eher verborgen werden, als der Mangel nöthiger Reizbarkeit um der Darstellung einer Pause Wahrheit zu verschaffen; — und Kunst allein thue hierin das wenigste.

Je erschütternder die Ursachen der Pause sind, je mehr die Seelenkräfte betäubt sind, um so größer sey die Ruhe des Körpers; dessen Bewegungen entstehen nur aus dem Mechanismus alltäglicher Handlungen ohne Bezug auf die Sache. — Eine Pause

dauere im gemeinen Leben einige oder eine Minute, auf der Bühne dürfe sie, wegen dem Verhältnisse zum Zeitraume, welcher zur Handlung zu gemessen ist, nur äußerst selten länger als einen aushaltenden Athemzug dauern. — Wie selten treibe aber das Blut des Schauspielers dahin; Wie schwer sey es, in dem hohen Aufgebote der Phantasie doch eine gewisse Kleinheit der Anordnung zu behalten, ohne die Kürze des Zeitraums zu übergehen; Wie schwer sey es, denkender Mensch und genauer seiner Künstler zugleich zu bleiben!

Die Haltung des Gedankens, oder das Bemühen, einen Gedanken besonders für die Aufmerksamkeit des Zuhörers auszuzeichnen, erfordere auf keine Art eine Pause.

Gewisse Halte der Wohlredenheit seyen Stiefgeschwister der Pause; Aber auch so vielseitig im Erforderniß und Ausführung, daß es unmöglich sey sie nach Regeln zu bestimmen.

Sech. Pause, in der Ton- und Redekunst, sey ein plötzliches Stillstehen des Tons — um in einen veränderten, langsamern, geschwindern, stärkern oder schwächern überzugehen.

Theatralische Pause sey ein Innehalten der Sprachwerkzeuge um dem folgenden Ausdruck ein erhöhte Wirkung zu geben.

Arten theatralischer Pausen, wie solche vorkommen:

- 1) Pausen, die die Uebergänge von einem Affekte zum andern oder von einer Aeußerung zur andern verursachen.
- 2) Die Ruhepunkte, (Pausen) die der Schauspieler nöthig hat, um dem schon vorhandenen Affekt durch Innehalten den höchsten Grad des Ausdrucks zu verschaffen.
- 3) Die rhetorischen Pausen.
 - a) Pausen, entstanden durch eine plötzliche unerwartete Nachricht, welche ein Stillstehen der



Maschine verursache und in die Aeußerung des Affekts übergeht, welchen diese Nachricht erregte.

Pausen, entstanden der theatralischen Deutlichkeit zufolge, wann eine augenblickliche Reflexion in unwillkürlichem Ausbruche macht, daß die Besinnungskraft die Zunge einholt; wornach der Gedanke eine andere Ausbiegung bekommt.

b) Ruhepunkte, (Pausen) in und vor den Reden gemacht, um den Affekt bis zum höchsten Grad zu erhöhen.

c) Des Schauspielers eigne Ruhepunkte (Pausen), wodurch derselbe dem Gedanken eine andere Wendung giebt, welche den Sinn verfeinert, ohne der Wahrheit des darzustellenden Charakters zu nahe zu treten. Sie gehen vorzüglich ins Fach der Charaktere, edler Väter, raisonnirender, erzählender, persistirender Rollen, und alles was dahin einschlägt.

Allgemeine Regeln in Ansehung theatralischer Pausen.

Die Länge der Pausen sey nach der Situation sehr verschieden.

Sowohl Pausen, die der Dichter mit pantomimischer Beschäftigung zugleich vorschrieb, als Pausen, die vom augenblicklichen Entschlusse begleitete Reflexionen sind, haben ganz das augenblickliche Gefühl zum Richtmaas.

Nur dieses lasse sich hierbei als Regel festsetzen:

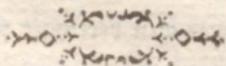
Daß im erstern Falle, wo Beschäftigung des Körpers zugegen ist, die Pause mit den Jahren des Menschen berechnet werden müsse;

Im andern Falle müsse die Geschwindigkeit der Reflexion gleichsam mit dem Genie einen Flug nehmen: — damit der Zuschauer nicht Zeit gewinne, von der Spitze der Aufmerksamkeit, auf die ihn der Schauspieler schraubte, von selbst zurückzukehren.



Pausen, die der Dichter mit pantomimischer Beschäftigung zugleich vorschrieb, müssen länger dauern, als Reflexionen vom augenblicklichen Entschluß begleitet.

Die Pause müsse beredt seyn und vom vollendeten Gedankenspiele begleitet werden. Wichtig, unentbehrlich sey das Geberdenspiel bei großen Uebergängen. Der Schauspieler müsse gleichsam zum Dichter werden, in Gedanken alles zu ersetzen, was an der Stelle des Gedankenstriches hätte stehen müssen.



Abhandlungen
und
vermischte Aufsätze.

Ueber die Kennzeichen des Berufs zum
Schauspieler.

U
nter der großen Anzahl von Schauspielern, wo-
mit das liebe Vaterland dermalen gesegnet ist, mö-
gen wohl die wenigsten auch nur daran gedacht ha-
ben, daß es einen Beruf und Nichtberuf zu ihrer
Kunst gebe. Gemeinhin hält man das Spielen auf
der Bretterwelt für eine so federleichte Kunst, als
das Spielen am Dmbretische, und ist des festen Glaus-
bens, daß jeder Jüngling, und jedes Mädchen,
denen die Natur vier oder fünf Sinne gab, sich an
der Hand des gemächlichen Schlendrians bis zur
Vollkommenheit derselben empor schwingen könne.
Allein, wenn es denn doch eine Kunst seyn soll, die
diesen Namen nicht usurpiren will, so muß der Künst-
ler auch jene bildende Kraft besitzen, die fähig ist,



in sich vollendete Schöpfungen hervorzubringen. Der Schauspieler hat überdies noch einen schwerern Stand, als jeder andre Künstler; bei ihm fließt seine Persönlichkeit mit seinen Kunstprodukten in eins zusammen, und darum muß er auch körperliche Vorzüge besitzen, welche der Dichter, der Maler, der Bildhauer entbehren können. Wenn es daher einem Jünglinge oder Mädchen einfallen sollte, sein Glück und seine Vorbeeren auf dieser schlüpfrigen Laufbahn zu suchen, so sollten sie sich vorher billig fragen:

Was ist es, das mich zu diesem Stande — oder vielmehr zu dieser Kunst — zieht? Gehöre ich wirklich unter die wenigen Berufenen? und darf ich daher hoffen, einst unter die noch wenigern Ausgewählten gezählt zu werden?

Die Kennzeichen eines solchen Berufs bestehen in

körperlichen und
geistigen Eigenschaften.

Zu den körperlichen Eigenschaften rechne ich 1) einen gutgebauten Körper; 2) ein ausdrucksfähiges Gesicht; 3) Gesundheit. 4) Ein reines Sprachorgan.

1) Ein gutgebauter Körper [und für gewisse Rollen eine wenigstens erträgliche Gesichtsbildung] sind allerdings unnachlässige Erfordernisse für einen Schauspieler oder eine Schauspielerin. Es erregt immer eine höchst unangenehme Sensation, wenn ein Paar ekstatische Liebhaber von der Schönheit ihrer Göttin, von dem Feuer ihrer Augen, welches eine Welt in Brand stecken könnte, von ihrem zur Liebe geschaffenen Mund, von ihren blonden oder schwarzen Haaren, von den Liebesgötterchen, die in den Grübchen ihrer Wangen und auf ihrer Stirne zu Duzenden thronen sollen, ein langes und breites Schwagen, und nun — ein Davianzgesicht erscheint — mit einer gesenkten Stirne, einer Hottentotten-Nase, einem sichelförmigen Munde, grauen, nichtsfagenden Augen, die das, was ihr Mutter-Natur versagte, durch Plünderung eines Galanterie-Ladens zu ersetzen suchte, und der die



Liebesgötter und Grazien so fremd sind, als der Menschenverstand dem größten Theil unsrer Ritterdramendichter. Eben so täuschungswidrig ist es, wenn ein Held von vier Schuh und drei Zoll auftritt, und im Kastratentone erzählt von seinen Thaten, und wie er sich dem Ruhme auf den Rücken hocken wolle, damit er ihn hinübertrage über den Strom der Zeit. Man wende mir nicht ein, daß ein Männchen von vier Schuh und drei Zoll ein recht großer Mann seyn könne, was massen Alexander der Große auch nur ein kleines, schiefgewachsenes Männlein gewesen sey; Der Künstler hat sich ein für allemal nach unsern Begriffen zu richten; und die Menschen sind nun schon gewöhnt, gewisse geistige und körperliche Eigenschaften in ihrer Vorstellung zusammen zu knüpfen, und sich selbige als unzertrennbar zu denken.

2) Zu den körperlichen Eigenschaften gehört vornämlich ein ausdrückfähiges Gesicht. Man weiß, wie viel der Schauspieler durch Gebärden-sprache wirken könne und müsse; allein es giebt Gesichter, die platterdings unfähig sind, etwas zu sa-

gen, an denen Lavater trotz seiner großen Britte und seines geübten Seherblicks zu Schanden werden würde. Solche taugen nicht für die Bühne, oder höchstens auf ein Marionetten-Theater, wo der Zuschauer in Voraus auf den mimischen Ausdruck Verzicht thut.

3) Gesundheit ist ebenfalls eines von den Gütern, welche für den Schauspieler von besonderm Werthe seyn müssen. Keine andre Kunst fordert so große Anstrengung, so viele Ausdauer, als diese. In dem Busen des Schauspielers wechseln unaufhörlich alle Leidenschaften, und darum wurden so viele unsrer erfahrungsvollsten Künstler und Künstlerinnen in ihrer schönsten Blüthe Opfer ihrer Kunst. Garrick spielte einst Richard III. Nach der Auf- führung fand man ihn halb sinnlos, bleich, von kaltem Schweiß triefend, auf eine Bank hingestreckt. Oft mußte dieser große Mann auf das Land gehen, um daselbst seine verschwendete Schnellkraft wieder zu sammeln. Freilich macht sich der größte Theil unsrer Schauspieler bequemer; sie lachen und weinen, ohne daß ihre Seele etwas davon weiß, und

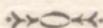
es ist oft höchstens ihre Lunge, die ein wenig in Unkosten gesetzt wird; allein ich rede hier von dem, was der wahre Künstler leisten muß.

4) Die vierte körperliche Eigenschaft ist — ein reines Sprachorgan. Unendlich viel liegt oft in den Nuancen des Tons, in den verschiedenen Abstufungen desselben! Es giebt Schauspieler, die jedes Wort zerfezen; andre, die in Szenen heftiger Leidenschaft die Gradation im Tone nicht zu beobachten vermögen, die im tiefen Schmerz nur ein unartikulirtes Gesicht und Getöne von sich geben können. Diesen würd ich geradezu zurufen: *procul hinc abitis profani!* Schreibt Bücher, tanzt auf dem Seile, nur betretet keine Bühnen! Die Declamation ist unstreitig eine Hauptkunst des Schauspielers; es in dieser zu einer gewissen Vollkommenheit zu bringen, ist unmöglich, ohne ein reines Sprachorgan.

Die geistigen Eigenschaften, welche ich vom Schauspieler fordern zu dürfen mich berechtigt glaube, sind:

1. Dichtungskraft; 2. Gedächtnis;
 3. Ein reiner moralischer Sinn; 4. Eine
 glückliche Stimmung des Gemüths.

1. Dichtungskraft. Der Schauspieler muß
 selbst Schöpfer seiner Rolle seyn; er muß ringen mit
 dem Dichter, — wie Jakob mit dem Engel, würd'
 ich sagen, wenn es nicht zu profan klänge. Wo der
 Dichter seine Farben zu stark austrug, muß er zu
 mildern; wo jener nur andeutete, auszuführen wis-
 sen. Manche dem Dichter zu Schulden kommende
 Sprünge im Charakter, zu stark markirte Züge der
 Leidenschaft kann und muß der Schauspieler, der
 dieses Ehrenamens werth seyn will, auszufüllen
 und — wenn ich so sagen darf — zu vernatürlichen
 im Stande seyn. Oft ist es eine zur rechten Zeit an-
 gebrachte Pause, ein Wort, leicht hingeworfen, oder
 mit einem besondern Nachdrucke gesprochen, eine ein-
 zelne Gesticulation oder Gebärde, wodurch ein Cha-
 rakter gerettet werden kann. Aber wie wenige von
 unsern Theatermännern verstehen sich hierauf?



Zur Dichtungskraft gehören — Fantasie, Empfindung und Urtheilskraft. Ohne lebhaftes Fantasie wird sich der Schauspieler nie in die Lage eines Helden versetzen können; ohne Empfindung wird er eine leblose Statue seyn; ohne Urtheilskraft die dem Künstler im höchsten Sturme der Leidenschaft nöthige Besonnenheit verlieren; das Schöne und Vortreffliche wird ihm ohne jene Vorzüge vielleicht mitunter gelingen, aber er wird nicht im Stande seyn, es zu machen.

2. Gedächtnis ist ebenfalls ein gar nöthiges Ding. Kann der Schauspieler in diesem Punkte nicht auf sich trauen, so wird er sich auch nicht seiner Begeisterung überlassen können. Schüchtern wird er — mitten im Affekte — eine Pause machen, und das mächtige Orakel im Cousteurloche um Rath und Beistand ansehen. Wehe dann dem armen Zuschauer, dem es dabei ums Herz werden muß, als ob ihm jemand ein Becken mit kaltem Wasser über den Rücken gösse!

3. Ein reiner moralischer Sinn. Bei dieser Forderung wird mancher berühmte Mann die Achsel zucken, und manche Dame, die — ohne je am Altare der Vesta gedient zu haben, denn doch jeglichen Abend mit Applaus empfangen wird, — den Mund zu einem spöttischen Lächeln verziehen. Aber ich nehme nun einmal mein Wort nicht zurück. Natur ist die Gottheit des Künstlers, aber sie ist nur reinen Augen sichtbar. Ihr heiliges Feuer verlöscht, wenn es von unreinen Händen unterhalten wird. Die Unschuld einer Emilie, der hohe Seelenadel einer Iphigenie, die Majestät einer schuldlosen Tochter der Natur lassen sich nicht nachkünsteln. Es sind keine Manieren, keine Schminkeflästerchen, welche man mit Beihülfe des Spiegels aufkleben kann. Emilie bittet ihren Vater, ihr den Tod zu geben, um sie der Schande zu entreißen. Wie manche Schauspielerin straste schon bei diesen Worten ihr Blick und ihr Ton Lüge! — Jene Dame soll ein unverdorbenes, mit der Liebe noch unbekanntes Naturmädchen darstellen! Ach! ihr entblößter, oder unkeusch bedeckter Busen, ihr trübes Auge sagen, daß sie des Feigenblatts sehr nöthig habe.

Mein Königreich um ein Pferd!
ruft Richard. In dem Munde eines Schauspielers
von gemeinen Gesinnungen muß dies zur Parodie,
zum abgeschmacktesten Bonmot werden.

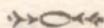
O warlich! es ist nichts zarter als die Blüthe
der Kunst! sie welkt in jeder unheiligen Hand.

4. Eine glückliche Stimmung des
Gemüths. Diese ist dem deutschen Schauspieler
wie fa ch unentbehrlich, denn es gehört in der
That sehr viel Stoicism dazu, am Abend in dem
Schauspielhause dem Publikum gute Laune zu ge-
ben, und oft nicht zu wissen, wo man nach dem
Schauspiele oder auf den Morgen Brod hernehmen
will. Ohne jene stete Seelenruhe, welche der Cha-
rakterzug des ächten Weisen ist, bleibt es überdies
dem besten Künstler unmöglich, sich täglich in so
verschiedenartige Formen zu schmiegen, und immer
das ganz zu seyn, was er seyn sollte.

Außer den hier bemerkten, jedem Schauspieler
unentbehrlichen, Naturanlagen giebt es noch mehrere
erworbene Fertigkeiten, welche er sich eigen

gemacht haben muß, bevor er es wagen kann, in Italiens Heiligthume zu erscheinen. Diese sind: guter Geschmack, gebildet durch zweckmäßige Lektüre, Kunst und Bekanntschaft mit den Sitten der feinen Welt, Sprachkenntnis. Es wird anbei nicht überflüssig seyn, wenn er etwas von Musik und Zeichenkunst, Tanzen und Fechten versteht, und — den edlen Ehrgeiz besitzt, seinen Geist mit nützlichen Kenntnissen bereichern zu wollen. Man hat oft geklagt, daß im lieben Vaterlande die Schauspieler von den bessern Gesellschaften ausgeschlossen seyen, da sie doch in England und Frankreich in den ersten Häusern Zutritt hätten; allein man hat bei dieser Klage schwerlich daran gedacht, daß in den angeführten Ländern die Schauspieler keine so lächerliche Figur in gebildeten Gesellschaften machen, als der größte Theil unsrer kunstlustigen Landsleute an solchen Orten wohl machen würde. —

Ich schliesse diesen rhapsodischen Aufsatz, der bloße Winke zu einem großen, dicken Buche enthält, die wohl ausgeführt zu werden verdienen,



wenn unsre Herren und Damen von der Theaterwelt Zeit und Lust hätten, große und dicke Bücher zu lesen!

Schr.

Ueber das Herausrufen.

Der Geschmack ist vorgerückt; die Kunst steht auf höhern Stufen; und dieser abgeschmackte Gebrauch steht noch fest. Wie mag das kommen? vermag denn die Stimme der Bessern durchaus nicht durchzudringen? wenn Knaben oder Choren ihr Spielwerk treiben.

So ehrenvoll dieser Gebrauch in seinem Ursprung seyn mochte; so nachtheilig und zweckwidrig ist der Mißbrauch.

Nur durch enthusiastischen Beifall kann dies Extrem ehrenvoll werden; und nur das außerordentlich Schöne kann zum Enthusiasmus treiben. Das Außerordentliche muß natürlicherweise äußerst selten



seyn; *) Also folgt schon hieraus der Beweis: daß , mit dem häufigen Gebrauch, zugleich das Ehrentvolle verschwinden mußte.

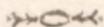
Das wäre nun allenfalls noch die unschädlichste Seite; eine unschuldige Selbsttäuschung für Manchen, der das — Verdiente lieber in andern abwiegen mag.

Aber dieser Mißbrauch ist zugleich schädlich und schimpflich. Diesen Satz zu beweisen, müssen wir die Ursachen auffuchen.

Diese sind: Muthwille und Neugierde, Partheifucht und überverstandne Kunstwärme.

Wie oft war die Neugierde, zu wissen, wie sich dieser anstellen, was jener sprechen wird, der einzige Beweggrund zum Herausrufen? Je unerwarteter diese feynsinnende Ehre einem wiederfuhr; je

*) Oft war im Gange des Stücks der Beifall sehr schwach; ein Paar Tiraden am Schluß und eine gute Lunge, brachten die Hände in Bewegung; man klatschte lauter und länger; bis ein Mitglied kam, sich verbeugte, und sprach.



weniger Fassung und Form lag in seiner Dankrede; er wurde belächelt, bespöttelt, wo nicht förmlich ausgelacht.

Heißt dieß die Kunst ehren? kann ein geschmackvolles und edelmüthiges Publikum solche Ungezogenheiten zulassen?

Parteiſucht, iſt noch ſchädlicher! Sie raubt dem gebenden und genießenden Theil, die Unbefangenheit. Sie dient: um den einen unverdient zu erheben, und den andern unverschuldet zu kränken. Sie schafft: Heuchler und Coquetten; bringt den Künstler von dem reinen Wege des Fleißes und Nachdenkens, auf niedrige Schleichwege: verdirbt die Kunst und die Menschen.

Uebelverstandne Kunstwärme, bringt bei besserer Absicht, ähnliche Wirkung hervor. Sie findet nur bei dem (physisch und moralisch) unmundigen Theil des Publikums statt; und wird eben so leicht, durch das falschglänzende, als durch das wahrhaft fürtreffliche erregt.

Angenommen, daß der höchste Lohn des Schau-
 spieler's im Herausgerufenseyn bestünde, daß alles,
 was glänzt, — wahr oder falsch — dieser Ehre
 theilhaftig werden kann; so wird das mittelmä-
 ßige Talent sehr eifertig nach den Glittern
 der Kunst haschen, um so viel schneller zu jener
 vermeinten Ehre zu gelangen. Gelingt es; dann
 wehe ihm! er muß nun billiger Weise, in seiner
 Dankrede versprechen „künftig noch mehr zu leisten“;
 und leider! er hält nur zu sehr Wort. Er steigt von
 Klippe zu Klippe; den Weg der reinen Natur und
 Wahrheit findet er nun nicht mehr: Der tragische
 Ausdruck wird Geschrei; seine Mimik, Verzerrung;
 seine Gestikulation, eine Kette von Verrenkungen.
 Man könnte Beispiele anführen, wenn nicht Bei-
 spiele verhaßt wären.

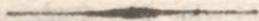
Diese Beweise der Schädlichkeit könnten
 hinreichend seyn. Nur noch etwas von dem Lächer-
 lichen dieses Mißbrauchs.

Wie oft ist schon eine Dankrede gehalten, ohne
 daß es irgend einem menschlichen Wesen im Publi-
 kum eingefallen war, herauszurufen?



Zeit, jene Vorlaute in ihre Schranken zurückweist: von welchen Ovid sagt: *Ut videant veniunt, veniunt spectentur ut ipsae.*

Bis dahin mögen wenigstens die Bühnen-Vorsteher mit dem Aufziehen der Gardine etwas zurückhalten; und nicht eher einen Befehl des Publikums befolgen, als bis es auch wirklich das Publikum, [das heißt die entschiedene Mehrheit, nicht bloß ein kleiner voreiliger Theil] zu verlangen scheint.



Geziemt es den Schauspielern beim Einstudiren, und vor der Vorstellung eines Stücks, über dasselbe öffentliche Urtheile zu fällen?

Wenn man mit dem Theatergange ein wenig bekannt ist, wenn man weiß, daß bei den meisten Theatern

1) Bei den Leseproben diejenigen, welche nicht gleich von Anfang zu thun haben, erst ungefähr zu ihren Szenen erscheinen, und meistens, so bald ihre Rolle zu Ende ist, sich wieder entfernen, selten also das Ganze aushören;

2) In den Theaterproben gewöhnlich auch nur während ihrer Szenen, und wo sie überhaupt zu thun haben, auf der Bühne sind, die übrige Zeit aber in den Garderoben oder mit Gespräch zubringen.

3) Jeder immer aus seiner Rolle den Werth des Stücks bestimmt, und je nachdem diese beträchtlich oder unbeträchtlich ist, das Ganze lobt oder tadelt.

deß — der Partheilichkeit vor oder wider den Verfasser und anderer Dinge mehr nicht einmal zu gedenken; —

So kann man sie unmöglich für kompetente Richter halten, und es muß jeder Intendance oder Direktion daran liegen, ihnen das Urtheilfällen im Publikum aufs angelegentlichste zum Besten ihrer Kassen und der Stücke zu untersagen. Denn oft schadet selbst das größte Lobposaunen der Aufnahme eines Stückes; weil man mit zu großen Erwartungen ins Schauspielhaus kömmt, und dieses jeder Sache das Gefallen schwerer macht. Der Schaden des Uebelauschreiens versteht sich von selbst, und der Verfasser des Aufsatzes im 1792 Gothaer Theaterkalender, Beiträge zu Theaterprozessen, hat vollkommen Recht, wenn er sagt, daß die Kassen der Direktoren und das Theater darunter äußerst leiden. — Von der Oper gilt das nämliche, und vorzüglich sollten da die Personen des Orchesters sich ebenfalls aller öffentlichen Urtheile über den Werth oder Unwerth eines Eingspiels, bis nach der Aufführung, enthalten; da oft

sehr viel mit auf den Dialog ankommt, worauf sie bei den Proben nicht Acht geben, und, da er nicht laut und warm, wie bei der Vorstellung gesagt wird, auch nicht schließen können; denn nur erst nach der Vorstellung, nach dem Werth des Spiels, Gesangs, Dialogs, der Kleidung und Dekoration kann der Effekt des Ganzen genau bestimmt werden, und das ist dann hauptsächlich die Sache des Publikums. Jene Mode ist um so nachtheiliger, da die meisten dieser Herren Lektionen geben, und ihren Schülern ihre Meinung einprägen, welche dann, ohne zu prüfen, die Worte ihres Lehrers für Evangelien halten und nachbeten. —

Ueber Musik und Theater in Holland.

Der Geschmack für schöne Künste liegt in diesem reichen Lande noch in der Wiege. Hier wird er auch bleiben. Das Klima und der Erwerbgeist der Nation ersticken jenen Reiz für die Befriedigung der feinem Organen. Man hört Musik und sieht Schauspiele, um die Zeit zu ertöden, und von Handlungsgeschäften zu schwärzen.

Sast alle Unternehmungen in den vereinigten Niederlanden bestehen durch Subscription. *) Die glänzendste Einrichtung in Amsterdam ist die von Felix meritis! Eine große Anzahl der reichsten Einwohner von Amsterdam trat zusammen, um den Künsten und Wissenschaften einen Tempel zu errich-

*) Eine Zahl reicher Privatleute vereinigt sich zu einem Zweck; jeder subscribirt für eine festgesetzte Summe, man wählt ein Motto; das Institut heißt Collegium (von colligo) und besteht für sich, ohne von der gesetzgebenden Macht angefochten zu werden.

ten. Die Bauart ist so einfach als edel; der Raum trefflich vertheilt und benutzt. Der Konzertsaal ist ein Meisterstück! nicht an Verzierung, sondern an Berechnung der Effekte.

Diese Merkwürdigkeit von Amsterdam verdankt man am meisten einem Herrn *Weddik*, einem viel gereisten, aufgeklärten, feinfühlenden jungen Manne. Bau und Einrichtung wurden unter seiner Anleitung vollführt. Als ein großer Kenner und Liebhaber der Musik, übernahm er die Direktion über dieses Fach mit dem glänzendsten Erfolg! Er verwand jährlich mehrere 1000 fl. aus eignen Mitteln; für berühmte Tonkünstler, Musik und Instrumente. Sey es Eigensinn, *) Neid oder ein unnatürlicher Geiz? Genug, man versagte ihm unbedeutende Beiträge; er trat zurück; und seitdem ist der musikalische Theil von *Felix meritis* eine

*) Dieses ist am wahrscheinlichsten. Der Holländer hat Ruhmsucht genug, um sich zum Beitritt zu einem rühmlichen Zweck zu verstehen. Aber, bei der einmal festgesetzten Summe bleibt er mit eiserner Hartnäckigkeit.



Satire auf den Geschmack. Ein Knopfhändler steht an der Spitze. Die prima donna ist unter aller Kritik! die Sängler werden auß geradewohl zusammen gestopfelt, elend bezahlt, und wo möglich gar geprellt. Knauferei, Schmutz und Plauderei spucken jetzt in diesem schönen, einst mit so vielem Rechte berühmten, Konzertsaal.

Ein weit besseres Konzert für Liebhaber, unternimmt der jüngere S o d o r. Der Saal ist auf der Manege; *) die Subscription glänzend. Die Brüder Sodor, ein Paar geschickte Virtuosen, und einige andere vorzügliche Musici, machen ein angenehmes Ganzes.

Ein gewisser Eckardt hat auch ein Liebhaber-Konzert bei sich etablirt; steht aber in jedem Betracht dem Sodorischen weit nach.

Außer diesem bestehen noch eine Menge Liebhaber-Konzerte in Familien-Zirkeln der reichern Innwoh-

*) Wo die mehresten Fremden ihre Concerts de benefice geben.

ner. So hat z. B. Hr. Weddit in seinem Hause einen Saal gebaut, ganz im Geschmack des großen Konzertsaal in Paris; wo von Zeit zu Zeit sehr ausgesuchte Konzerte gehalten werden.

Durch alle diese Einrichtungen, und durch Pensionen, erhalten die vielen Tonkünstler in Amsterdam ihre Subsistenz. Es sind meistens Deutsche; von welchen einige ein sehr gutes Auskommen haben, viele sich kümmerlich behelfen müssen.

Wer in Amsterdam beliebt ist, giebt ein Konzert zu seinem benefice; eine große Anzahl fremder Virtuosen lassen sich jährlich hören. Durch diese ungleichere Concurrenz ist der Geschmack für Konzerte sehr gefallen; und das größte Talent wird nichts gewinnen; wenn es nicht reichlich mit Adressen versehen ist und sich eine geraume Zeit zuvor, hie und da und dort hören läßt, um sich Freunde und Willkührabnehmer zu verschaffen. Diese Wege, welche sonst überall das Talent erniedrigen, sind hier höchst nöthig; und der Holländer beklagt den, der diese Wege nicht einschlägt, mit der Versicherung: er werde

nichts machen. Der Holländer bekümmert sich nur um seine Handlungsgeschäfte, und alles was darauf Einfluß hat. Soll er sich für irgend etwas interessieren; so muß er „gefragt“ — das heißt — „einaeladen“ werden. Die berühmte Lodi machte zu Amsterdam ein schlechtes Konzert; weil sie voraussetzte: ihr Ruhm würde für sie — fragen.

Im Haag ist für die Musik nur ein Standpunkt, der Hof. Die Erbstatthalterin ist Kennerin und Beschützerin der schönen Künste. Sie und die Prinzessinnen sind sehr musikalisch. Fast alle Sonntage im Winter, sind Konzerte am Hofe. Ein Künstler, welcher einiges Verdienst besitzt, bekommt die Erlaubniß sich hören zu lassen. Hat er das Glück vorzüglich zu gefallen; so wird er während seines Aufenthalts, alle folgende Sonntage eingeladen und anständig belohnt. Im entgegengesetzten Falle wird er bald abgefertigt.

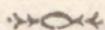
Es besteht zwar auch ein Liebhaber-Konzert im Haag; aber dieß ist ängstlich und ärmlich. Man plaudert darin und raucht Toback.

Die Konzerte für Fremde sind im Haag selten einträglich. Außer dem Hofe und den Gesandten, giebt es wenig Liebhaber für Künste.

In den übrigen großen Städten Hollands, Rotterdam, Utrecht, Haarlem, Leiden u. c.; hat man auch im Winter Liebhaber-Konzerte. Die fremden Virtuosen müssen sich anheischig machen, für eine gewisse Summe, den ganzen Winter hindurch sich hören zu lassen. Dann bekommen sie noch ein Concert de benefice, deren Ertrag aber weder mit dem Reichthum, noch der Volksmenge im Verhältniß steht. Es verlieren sich daher nur die mittelmäßigen Talente in diese Städte.

Ein Paar eigenthümliche Gebräuche muß ich noch erwähnen. Jeder Unternehmer eines Konzerts muß seine Zuhörer mit Feuerstübchen * und Ge-

* Vielleicht ist es doch noch nicht jedem Leser bekannt, daß dies kleine hölzerne Fußschemel für Frauenzimmer sind, oben mit Löchern, und an der Seite mit einer Oeffnung, wo des Winters der glühende Lorf hereingerhan wird.



tränke regaliren; welches in dem schlechtesten Kaffee und Thee besteht. Oft wird auch Taback geschmaucht; und sehr laut geplaudert. Das eigentliche Erhabne und Schöne in der Kunst, wird nur von sehr wenigen gefühlt. Die Charlatanerien werden mit lautem Beifall aufgenommen.

Der Holländer verwendet viel Geld für musikalischen Unterricht; lernt aber in 7 Jahren so viel als ein Italiener in 7 Monaten.

Im Haag ist nun seit dem letzten Herbst eine deutsche Bühne. Die Direktion hat ein gewisser Dietrichs, der zuvor an der Spitze des deutschen Schauspiels zu Amsterdam stand. Die Gesellschaft spielt auf dem ehemaligen französischen Theater; welches durch den Jakobinismus seiner Glieder erledigt ward. Die Gesellschaft ist in Eil zusammengerast; man kann sich daher einen Begriff von ihrem Werthe machen.

Im Sommer gebraucht man sie ohne diesen. Auch selbst in ihren Comptoirs gebrauchen sie die Kaufleute; in den Kir chen wird viel Commerz damit getrieben.

H. D. H.

Die Einwohner hängen noch zu sehr am französischen Schauspiel. Diese Sprache ist die allgemein herrschende im Haag; wenige verstehen deutsch. Man könnte nur jene Vorliebe durch eine sehr gute Oper bekämpfen; man giebt auch Opern; aber — Invito Apolline! Es ist eine wahre Kreuzigung für Ohr und Geschmack! Dennoch wurde die Oper im Anfang stark besucht; indeß bei Schauspielen das Haus fast immer leer blieb.

Der Hof erscheint zuweilen, und möchte wohl das deutsche Theater unterstützen; wenn es nur einigermaßen genießbar wäre. Das Militär ist jetzt abwesend; die mittlern Stände wollen lieber einnehmen als ausgeben; es ist daher mit Grund zu fürchten: daß die deutsche Bühne im Haag, mit jedem Grad der Sonnenwärme, sich mehr ihrer Auflösung nähern wird.

In Amsterdam sind 3 Theater.

Das Nationaltheater allein ist privilegiert, darf öffentlich und für Jedermann spielen.

Der Ertrag gehört zum Armeninstitut. Nationalstücke werden mit Fleiß und großem Aufwand für Dekorationen gegeben; nächst dem giebt man Uebersetzungen, mehrentheils deutscher Originale. Die Stücke von Kosebue und Isiland machen das meiste Glück.

Beim Uebersetzen herrscht in Holland ein seltsamer Gebrauch. Wer eine Uebersetzung eines Werks zuerst in den öffentlichen Blättern ankündigt; erhält das ausschließende Recht. So fällt manches gute Werk in Stümperhände; weil dieser dem besern Uebersetzer mit der Ankündigung zuvorkam.

Das Jüdische Theater, besteht durch Einzeichnung. Die reichen Portugiesischen Juden unterstützen es hauptsächlich. Man giebt die beliebtesten Opern aller Nationen. Die Sänger sind sehr mitelmäßig, und der Jüdische Dialect fällt auf; doch giebt's einige vorzügliche Talente bei dieser Truppe.

Das deutsche Theater, besteht wie das Jüdische, durch Einzeichnung. Gegen 400 Zurekser

zen contribuiren jeder jährlich 16 Duk. Nur diese haben das Recht des Eintritts. Frauenzimmer können Billets erhalten, für 2 fl.; auch Fremde für gleichen Preis. Alle Monate einmal ist Extra-Kollegium, (Abon. susp.) alsdann ist der Zutritt jedem offen.

Alles dies zusammen genommen, macht eine sehr ansehnliche jährliche Einnahme. Doch ist das Ganze nicht verhältnismäßig gut. Manches wichtige Fach ist ganz unbesetzt. Für Kleidung und Dekorationen wird zu wenig verwandt.

Der Directeur ist ein gewisser Hunnius. Die Oberaufsicht führen zwei Commissäre, welche die Kontribuenten aus ihrer Mitte wählen. Diese sind Geschäftsmänner, welche sich nicht um die Details bekümmern können; daher bleiben die Lücken unausgefüllt; und das Publikum wird mißmuthig. Zwar herrscht auch hier noch bei Einigen eine gewisse Vorliebe für französisches Schauspiel; Es bedürfte indeß, nur einiger Sorgfalt für das Kostüm, und bessere Besetzung mancher Fächer, um jene Vorliebe ganz

lich auszurotten. Die Zahl der Kontribuenten würde sich vermehren, und Amsterdam könnte mit den ersten Städten Deutschlands rivalisiren. Man scheint aber leider! den gegenwärtigen ökonomischen Vortheil zu sehr im Auge zu halten; und die solidern Rücksichten, auf Ruhm und Dauer, diesem aufzuopfern.

Das Publikum ist ausgesucht, und sehr empfänglich für das Gute! Die Bühne besitzt Glieder von ausgezeichnetem Verdienst! Die Kommissärs sind kluge und würdige Männer *). Nur die Dämonen des Eigennuzes, des Neides und der Zwietracht zerstören auch hier das Gute, und streuen den Saamen zum gänzlichen Zerfall eines lobenswürdigen Unternehmens.

*] Einer davon ist der so rühmlich bekannte Weddik,

Gedichte, Anekdoten,
und
Miscellaneen kurzweiligen Inhalts.

An einen betrübtten Tamino. *)

Der Flötenspieler dort, belügt er uns wohl nicht?
Die Töne wecken Lust, und Unlust sein Gesicht.

An einen tragischen Schauspieler.

Du schwagest mir so viel, Elwin, von Mitleid vor;
So habe Mitleid doch, o Freund! mit meinem Ohr!

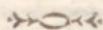
Antwort eines Domherrn bei der Vorstellung
einer Oper, worin ein Kastrat sang.

Was gäben Sie darum, wenn Sie so herrlich sängen?
Sprach zum geweihten Herrn der Doktor Schwab:

„Bei meiner Seele, Herr! — ich lasse mich drauf
hängen —

„Die Hälfte nicht von dem, was er drum gab.“ —

*) Der Held in der Oper: die Zauberflöte.



Theatergespräch.

Theaterfreund.

Ha! unser Publikum! — — das fühlt!
 Wird eine Scene gut gespielt,
 So will das Klatschen kaum sich enden.

Fremder.

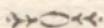
O ja, es fühlt, und lobt nur beides mit den Händen.

Kindesliebe eines berühmten Schauspiel- dichters.

Ein Stück mißfiel; doch nahm's, der Welt zum
 Trug,
 Der gute Autor väterlich in Schutz.
 Warum? fragt hier erstaunt die Welt —
 Weil man das Unglückskind stets für das liebste hält.

Der Vogelsteller Pagageno, an das
Vöglein M***.

Schon hört' ich manches Vöglein singen,
Doch keins so lieblich noch wie dich.
Ach! hätt' ich doch für Dich nur Schlingen,
Wie gern naht' ich Dir lockend mich!
Ich haschte Dich, und sperrte fröhlich
Dich dann in meinen Kästch ein;
Dann sprach' ich: „Vöglein! Dich erwähl' ich,
Du sollst mein Nachtigällchen seyn.“
Ich gab dir Zuckerbrod und Feigen,
Du, sängst mir täglich etwas vor.
Nicht von dem Kästch kömmt' ich weichen,
Dort war mein Herz, mein Aug' und Ohr.
Ach Vöglein! liebes Vögelein!
In meinen Kästch komm herein!



An Madame Unzelmann in Berlin.

Sie spricht — und jedes Wort ist Seele,
 Ein jeder Laut die reinste Harmonie.
 Sie singt — und es verstümmet Philomela,
 Und horcht der sanften Melodie.
 Sie wirft die zauberische Hülle,
 Das Spielwerk der Illusion,
 Als Weib und Freundin ab,
 Und jene ruh'ge Stille —
 Der edlen Seelen schönster Lohn —
 Umschwebt des kleinen Zirkels Mitte
 Den sie durch ihren Zauberreiz besetzt —
 Hier wandelt sie als Weib von deutscher Sitte
 Von Neid und Mißgunst ungequält,
 Sich selbst die Quelle ihrer Freuden,
 Ein sanftes Herz ihr größtes Heiligthum —
 Gefühlvoll — weich für fremdes Leiden,
 Reist sie geräuschlos für Elisium.

E. B.

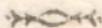
An Madame Friderike Ulrike Bachmann
gebohrne Schuch in Danzig.

Thränen — nichts als Thränen
Hab ich für Thaliens Geweihte —
Der Brennen lieblichsten Tochter, Ulrike!
Thränen, nichts als Thränen,
Im Lustspiel der Freude und dem Scherz,
Im Schauspiel dem Herzen entrissen.

S. G.

Die Marionetten.

Ein Dramendichter, der auch Träume schrieb,
Und selbst bei Tag nur selten wachend blieb,
Dabei von Shakespears Hosenknope,
Ein Amulet am Busen trug,
Gerieth mit Bierbegeisterung im Kopfe,
Zur Meßzeit in ein Puppenspiel.
Man gab den Faust, mit unfriesirtem Schoopfe
Erschien auf ihrem Besenstiel



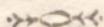
Die alte räucherige Here,
 Und sprach im hohen Kraftgefühl
 Trotz manchem unsrer Dramensere.
 Der Spafz mißhagte unserm Dichterling,
 Der sich zur Göttin die Natur erlesen,
 Und darum oft mit bloßem Hintern gieng.
 Ha! grunzt er, wie auf ihrem Befehl
 Die Here, wer erträgt dies Wesen!
 Und wähnst du hinter deiner Bretterwand
 Du Narr! man merke nicht, daß deine Hand
 Die Puppe mittelst eines Draths belebe?
 Und daß dein Hauch die Worte ihnen gebe?
 Das traf den Puppengarrick wie ein Bliß,
 Das Wort versagt ihm, doch durch einen Riß
 Bekennt er jetzt zum Glück dem Tischpoeten,
 Und ließ die Here schreien: bist du toll?
 Woher der Göttersöhne Handwerksgröß?
 Sind deine Ritter minder Marionetten,
 Und istß dein kleines armes Ich denn nicht,
 Was ebenfalls aus deinen Helden spricht?

Echt.

❖❖❖

Die Musenquelle.

Ein Dichter von Italiens Trosse
 Bekam einst Lust, von Punsch und Wein
 Begeistert, auf dem Flügelrosse,
 Zu reiten nach dem Musenhain.
 Er schnallt an seinen Fuß die Sporen,
 Doch ach! er war zum Hohn geböhren,
 Und faste statt des Pegasus
 Das Grauthier Silens bei den Ohren.
 Sey mir begrüßt, o Genius!
 Rufft er, mit diesen sanften Schwingen
 Wirfst du zum Musenborn mich bringen.
 Der Esel staunt ob diesem Gruß
 Und wiehert aus der vollen Kehle,
 Ha! dachte mit entzückter Seele
 Der Versemann, ich höre schon
 Frau Melpomenens Odenton.
 Doch ach! der Langohr wirft vom Sitze
 Beim ersten Sprung den Reiter ab,
 Der ihm den Sporn zur Unzeit gab.



Da lag er nun in einer Prüge;
Doch fühlt er in Begeistrung nicht,
Daß ihm der Schmerz die Lunge sticht,
Und schlürft in sich das faule Wasser,
Wie Hochheims Wein ein fetter Prasser,
Und schreit der Musen Lob dabei.
Der Esel mischt in gleichem Drange
Dazu sein heisseres Geschrei —
So wards ein Schauspiel mit Gesange.

Schr.

Auszüge aus einigen alten Komödienzetteln
von 1770 bis 1775.

Von der Uster- und Jägerischen Gesellschaft ist hier vor mehreren Jahren aufgeführt worden: ein ganz neues und auf wenigen Theatern bekanntes, rührendes Schauspiel, in 2 Akt, genannt: Der ehrliche Schweizer, oder, Er trägt die Schuld ohne Verschulden.

Die Anmerkung dabei war:

Wie? heute einmal ein Stück ohne Vorbericht, ohne Empfehlung? Je nun! vielleicht hat sich der Zettelschreiber erschöpft? vielleicht hat er andere Ursachen gehabt, die Zuschauer nicht mit allzu vielen Lesen des heutigen Zettels quälen zu wollen? Je nun ja, auf den Vorbericht des Zettels kommts auch just nicht an, wenn nur sonst das Stück brav, und gut ausfällt. —

Von eben der Gesellschaft wurde aufgeführt ein ganz nagelneues, brühwarmes und erst zusammen geschmelztes Lustspiel, genannt: Der unschuldige

ge Verdacht, oder, der hochgeehrte Hr. Wetter v. Prag.

Die Anmerkung dabei, wörtlich:

Ist es nicht zum Todtlachen, daß Komödianten, die nun schon das drittemal die Ehre gehabt in Neuburg zu sein, und allezeit lauter regelmäßige Stücke gegeben haben, bringen heute zum erstemmale einen Hannswurst, und einen Lippert aufs Theater? Maschinen, welche doch seit vielen Jahren von dem gesitteten Schauplatz verbannt sind! Je nun? wer wird denn auch gerne alle Tage Kalbfleisch essen wollen, und nicht auch einmal Appetit zum Rindfleische bekommen; und wenn uns sonst scharfsinnige Critices über unsere heutige Ausführung zu hart behandeln wollten, so werfen wir die Frage vor: arbeitet nicht Jedermann theils Ehre, theils aber auch Brod zu erwerben? Man komme nur recht fleißig, und sehe unsern heutigen Versuch von Lustspiel mit Hannswurst und Lippert an, und dann sateirisire man uns, oder — wenn wir nur den Schauplatz recht wohl von Zuschauern besetzt sehen.

Von eben derselben Gesellschaft, Der adeliche
Deserteur.

N a c h r i c h t.

Wie? schon wieder einen Deserteur? eine jede Sache scheint ihre gewissen Perioden zu haben. Jetzt schreibt man nichts lieber, als von Militair-Stande, als Deserteurs. Fast sollte man glauben können, unsere heutige Welt sey ganz davon eingenommen, und sogar das schöne Geschlecht weint über den Deserteur, und erfreut sich zuletzt mit ihm. —

Von der Jurischen Gesellschaft ist die Schaubühne eröffnet und zum erstenmal zu Jedermanns Vergnügen vorgestellt worden, ein besonders gut ausgearbeitetes, vom Hrn. Gekner verfasstes, und auf allen großen Schaubühnen zu wiederholtenmalen mit größtem Beifalle producirtes Lustspiel in 2 Aufzügen, genannt: Ernst, oder, Der ehrliche Strakenräuber; dann folgt der Falke, oder, die Stärke mütterlicher Liebe, in 1 Akt.



Avertissement.

Also wieder eine Komödie? — Ja! wir wollen es probieren. Wer sollte aber bei dieser so rauhen Winterszeit solche anhören, und halb erstarren? — Recht! wir können es selbst nicht widerlegen, daß es beschwerlich ist. Wir empfinden es nur gar zu nachdrücklich, theils wegen der geringen Einnahme, theils auch wegen der Kälte, die wir auf den Theater mit Veränderung unserer Kleider erdulden müssen. Wir sehen uns also gezwungen, mit unserer Schaubühne bis zu gelindern Wetter in die Ruhe zu begeben.

Von Igner. // Der Teufel ist los. //

V o r b e r i c h t.

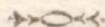
Wir wagen es heute, diese starke Original-Oper auf das Theater zu bringen. Liebhabern der Tonkunst sowohl, als der schönen Schriften wird die heutige Oper wohl bekannt, und folgsam wissend seyn, daß sie nicht nach der Art gemeiner und schlechter Lieder zusammen gesetzt ist. Der Verfasser, als Hr. Weiße, hat sich sowohl durch den Dialog, wie auch Hiller, welcher die Musik dazu komponirt,

einen allgemeinen Beifall dadurch erworben. Kurz, was zum Vergnügen und guter Aufmunterung Anlaß geben kann, ist in derselben enthalten: wir aber werden uns durch unsern Feiß abermals bestmöglichst bestreben, allen hohen und gütigen Gönnern Vergnügen dadurch zu erwecken. Wenn wir nur so glücklich seyn möchten, heute den Schauplatz wieder recht voll von den schönen Geschlecht besetzt zu sehen, so werden die Hrn. Chapeaux alsdenn ebenfalls nicht fehlen, und es wird sich mit mehr Anmuth arbeiten lassen.

Signer. Der Adjutant.

V o r b e r i c h t.

Erleuchtetes Jahrhundert, in welchem die Wissenschaften aller freien Künste auf den höchsten Gipfel gestiegen, sey auch uns willkommen! Wo sind nun wohl gegen unsern neuen Zeiten die Schauspiele der alten Griechen und Römer? Ja, wenn jeso ein Euripides, ein Terenz, ein Sokrates, ein Plautus, welche ehemals auch Schauspiele geschrieben, aufstehen sollten, würden sie nicht erstaunen, Deutschlands Theater in einem solchen Schwunge von Volk-

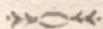


Kommenheit zu erblicken. Seit einigen Jahren macht man sich ein Vergnügen daraus, nichts als einige literarische Stücke zu schreiben; und man muß mit Wahrheit sagen, daß dieser Stand den besten Stoff zu den rührenden und edelsten Handlungen geben kann. Der unbekante Hr. Autor hat in sein heutiges Lustspiel so viel schöne Episoden einzuflechten gewußt, daß wir keineswegs zweifeln, durch unsre Vorstellung unsre gnädig und einsichtsvollen Zuschauer zu vergnügen, indem es eines der schönsten militarischen Stücke ist.

Römische Theaterbriefe.

Hochgeehrtester Herr!

Dieselbe verzeihen wan ich als unbekandter weiß ihnen mit Schreiben incumitive, Weillen ich in Wirzburg Erfahren, daß in Speyer eine Römische Gesellschaft an gelanget. und weillen ich von gleichen Metriae, so kann ich nicht under lassen, Erstens mit schreiben auf zu wardten, und mich zu Erkundtigen um des werden Pringsibal Nahmen, um zu sehen



ob es kein Bekante gesellschaft od Prinzipalitet wo
ich Vieleich die Ehre hatte dessen zu bethinen, Er-
bitte mir schleinige Nachricht, dan ich mich Zeitli-
ger Erglehen werde. Der ich bis dahin verhare

Wirzburg den 25 Janu. 1788

Ergebnester

Johann Martin Vogel von
Bamberg.

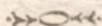
ich logire im gultenen Anker.

Die Aufschrift war : Dem Hochgeertisten Herrn
Herrn N. N. als dermahliger schauspiller und
Terecter einer Regelmässiger Gesellschaft ggl.
in Speyer
Frao ffort.

Wertheim ten 10 Abril. b. 179.

V. V.

Sie werden mir verzeihen, daß ich mir die freiheit
genommen habe an sie zu schreiben aus unbekander
weis Ich habe gehört das sie sich in S. D. . . Be-
finden, und da spillen, und vermutlich Reifente
schauspiller zu Ihnen kommen werden so wolt Ich



sie gebetten haben mir Emen zu zu schicken, der
 Anstands Rollen wist und auch Ein Bisigen Eingt
 Kan Ich Ihnen Ein andermal Eine gefälligkeit da-
 gegen Erzeihen so werd ich Es auch nicht untey
 laßen leben sie wohl Ich bitte sie noch Einmal mich
 nicht zu vergeßen. Ich verbleibe unbekander Weis
 Ihr Freund

Georg Friederich W.....

Schau Spiel Direckter.

Die Aufschrift: An Ihr HochWöhGeböhrnen Herrn
 Herrn W... Schau Spil Direckter

A. A. ***

Franco.

Theatralische Warnungsanzeige.

Unter einer Menge übler Gewohnheiten, unmo-
 ralischer Handlungen &c. ist bei einigen Bühne-Unter-
 nehmern, Vorstehern, Regisseurs &c. der Mißbrauch
 mit Briefen eingerissen. Ein Schauspieler schreibt
 z. B. an den Direktor einer Bühne und macht ihm

Engagements-Vorschläge. Dieser braucht den Candidaten grade nicht, aber er liest den Antrag öffentlich vor, vielleicht um einer erbärmlichen Eitelkeit zu zollen, und zu beweisen, daß es überall Leute gäbe, die bei ihm engagirt zu seyn wünschten. Der Supplikant hatte vielleicht einen kleinen Verdruß mit seinem Direktor; in der ersten Hitze schrieb er um Engagement. Durch die schöne Gewohnheit jenes Direktors erfährt nun dieser, daß er um Engagement geschrieben hat, entläßt ihn, und der unschuldige Schauspieler wird brodlos, — wegen einer Prahlerei — Herumzieher — Bettler.

Die Mitglieder der Bühnen sehen sich also wohl vor, an wen sie schreiben! so wie auch sehr anzurathen wäre, solches nicht gleich um jedes kleinen Verdrußes halben zu thun. Mad. Wäser, Directrice in Breslau, steht in Absicht dieser unartigen Gewohnheit: erhaltene Engagements-Anträge in der Garderobe oder bei den Proben öffentlich vorzulesen, oben an, wie noch unlängst ein bekannter Schauspieler davon die Erfahrung gemacht hat.

Anekdoten.

Eine gewisse Mad. S — spielte in dem Trauerspiele *Adelstan* und *Röschen* die Rolle der letztern. Als der erste Akt geendigt war, wo *Röschen*, wie bekannt ist, stirbt, um im zweiten Akte beerdigt zu werden; sagte sie zu ihrer Tochter, die auf *Röschens* Grabe um ihre Schwester weinen sollte: „Na! mach' jetzt deine Sachen gut! wenn du einen Fehler machst, so pfeif' ich dich!“ — Mit diesen Worten gieng das verstorbene *Röschen* in das Parterre und sah sich begraben.

In M... sollte das Singspiel *Oberon* zum erstenmale aufgeführt werden. Der Komödientettel fiel auch einem Hrn. von P. . . in die Hände, einem Franzosen, der zwar schon vielleicht dreißig Jahre in Deutschland lebt, aber doch der Sprache nicht mächtig ist. Er las: „*Oberon*, König der *Elfen* — *Comment*, *Oberon* Roi des onze? — Ein Eingebornener, der überdieß ein wichtiges Amt begleitet, übernahm es, ihn zurecht zu weisen.

Point des Onze, Monsieur! sprach er mit gelehrter Miene, c'est une nation!!!

Theateranekdote zur Beherzigung für Regisseurs.

Den Schauspielern des königl. großen Theaters zu Paris wurde ein Lustspiel übergeben, von dem sie fast allgemein urtheilten, es sey schaal, langweilig und unwitzig. Das Urtheil war eines Kritikers nicht unwürdig; aber der Präsident des Ausschusses wollte aus einer Art von Eigensinn, daß es angenommen werden sollte; auch machten andye Umstände seine Aufnahme gewissermassen nothwendig. Die Schauspieler studirten es ein, bedauerten aber höchlich ihre Mühe, weil sie im prophetischen Geiste voraussahen, daß sie es nicht zu Ende spielen würden. Indessen ward es angefündigt; das Haus war voll, und man fing an zu spielen. Während des ersten Aktes klatschte man schon hin und wieder; aber da er geendigt war, zeigte das allgemeine Klatschen nicht zweideutig den Beifall des Publikums an. Dieser unerwartete

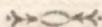
Zufall setzte die Schauspieler in Erstaunen. Man spielte den zweiten Akt; er ward mit noch lauterm Beifalle aufgenommen, und bei dem dritten verlangte man sogar den Verfasser zu sehen, um auch ihm zu klatschen, wie man seinem Lustspiele geklatscht hatte. Die strengen Richter waren außer Fassung, konnten einander kaum ansehen, und murmelten nur vor sich: „Ich kann nicht begreifen —“ „Es ist sonderbar — ich möchte doch wissen —“ Einer von ihnen sagte endlich, nachdem er sich lange den Kopf zerbrochen hatte, in äußerst naive[m] Tone: „O meine Herren! das kommt daher, weil tausend witzige Einfälle darin sind, die wir übersehen haben.“ —

Bei einer Vorstellung der *Lanassa* von *Blümike* hatten Schneider und Bäckergehilfen für freien Zutritt zwischen den Coullissen die Statistenrollen zu liefern.

Bekanntlich kommt im fünften Akt ein wüthendes Gefecht vor, wodurch *Lanassa* vom Holzstoß gerettet wird. Der Schauspieler, welcher den kom-

mandirenden General spielte, instruirte die beiderseitige Armee sorgfältig, bezeichnete jedes Individuum, das fallen sollte, und machte zum Ueberfluß noch zwischen dem Akt eine Probe. — Allein da es im Angesichte des Publikums zur Schlacht kam, blieb beinahe die ganze Armee auf dem Platz. Unter andern lag im Vordergrunde der Bühne ein feister Knappe der Bäckerzunft über einem hageren Schneider hingestreckt, und zwar so unbeholfen, daß ihn der Untenliegende kläglich bat, etwas herunter zu rutschen. Der Bäcker machte jenem verständlich, daß er todt sey, und sich folglich nicht bewegen könne. Die Unterhaltung wurde so hörbar, daß der Offizier laut Friede gebieten mußte. In diesem Augenblicke machte der Schneider ein geschicktes Manöver, warf den Bäcker ab, und sprang auf. Der Offizier rief ihm zu: Kerl! bist du des Teufels, willst du still liegen? Herr, sagte der Schneider, da liegen noch Todte genug, und trollte ab.

(Dieser unglaubliche, und doch buchstäblich wahre Vorfall hat sich wirklich in D. ereignet. —)



Hr. Ströhm, reisender Schauspieler, spielte in Mannheim vor der Ausschusse den Odoardo. Hr. B** der die Orsina las, hatte das Honorar zugleich in der Hand. Bei der Stelle, wo Odoardo nach dem Dolche sucht, griff Hr. Ströhm ganz nüchtern an die Seitentasche seiner Beinkleider. // Nichts, gar nichts, nirgends —! // Hr. B** antwortete sogleich im Namen der Orsina // Ha! ich verstehe — damit kann ich aushelfen // und gab ihm statt des Dolchs den bestimmten großen Thl.. Damit war Hr. Ströhm zufrieden und endigte sein Debüt.

Der Verfasser von Kabale und Liebe war bei der ersten Probe zugegen; er äußerte laut seinen Unwillen über die Derbheit, mit welcher der Musikant Müller vorgetragen wurde. Der Schauspieler schwieg. — Kurz darauf kam eine Stelle, wo Müllers Frau zu früh abging, der Schauspieler rief ihr zu, er hätte noch eine Nuance zu beobachten; // welche? fragte Mad. Müller — // ich habe Ihnen noch, nach der Vorschrift des Verfassers, einen Tritt in *** zu geben // — Der Verfasser fand sich dadurch fattsam widerlegt.

Zwei nordische Prologe.

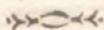
Antrittsrede, gehalten in D. — von Ma-
dame Krampe.

Gab es hienieden nicht auch Freuden,
Berehrungswürdige! — o wie entbehrend wäre eine
Welt,

In der so manches unvollkommne Leiden
Das Herz empört — den Lebenskelch vergällt!
Wer trüge dann des Lebens schwere Bürde,
Die hier oft unser einz'ges Erbe scheint,
Wenn uns nicht mehr die sanfte Tröstung würde,
Daß nach dem Sturm die Sonne wieder scheint?

Des Freundes Kuf, das erste Händedrücken
Des Biedermannes, den wir lang entbehrt —
Des Wiedersehens seliges Entzücken
O Freunde! — ist des Quentchens Kummer's werth,
Das fast an jedem neuerwachten Morgen
Sich an die Lebensbürde schmiegt,
Der Last der Tage, und der namenlosen Sorgen,
Und was sonst noch in unserm Daseyn liegt.

Der Wonne neu Gefühl, Berehrungswürdigste!

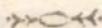


Begeistert heut die Rednerin — die ihre biedern Freunde
Den Zirkel Ihrer Lieben wieder grüßt —
Sich froher fühlt, als je — wenn die vereinte
Und volle Kraft des Wiedersehens man genießt.

Willkommen uns von ganzem Herzen,
Bewohner dieser schönen Flur!
Wir bringen euch — ein Chor von frohen Scherzen
Und manche Schilderungen der Natur
Zum Opfer mit, den wahren treuen Spiegel,
Worin ein jeder sich erblickt —
Gemälde, denen die Natur das heil'ge Siegel
Der treffendsten und strengsten Wahrheit aufgedrückt;
Wir bringen euch manch Abbild eurer Größe,
Die treffendste Allegorie
Von eurem Werth — doch auch so manche Blöße
Des Schwächlers, kurz die treueste Copie
Des bunten Lebens, wo auf e i n e m Beete
Der Pflirsich und der Distelkoff gedeiht —
Mit wenig Worten — jene viel beredt'
Und unerschöpfliche Copie der Menschlichkeit.

Sinn habt ihr für die feinen Spiele
Des Witzes, und für manchen Scherz —

Sinn für erhabene Gefühle,
 Und Thränen für den fremden Schmerz;
 O wie entzückt mich die Betrachtung:
 Wir spielen vor dem Publikum,
 Das dem Verdienst gern seine Achtung,
 Gern Beifall, Ehr' und vollen Ruhm
 Dem Künstler giebt; wo ers verdiente,
 Sanft — nachsichtsvoll — den Schwächern straft,
 Dem nie der Ehre Lorbeer grünte,
 Geheimniß blieb der Täuschung Kraft.
 Es wär' die eitelste Bethörung
 Der Eitelkeit — ein lügnerisch Gedicht —
 Wenn ich euch sagte: wir begehren nicht Belehrung!
 Ihr guten Götter! wer bedarf die nicht?
 Der stolze Sohn der Erdenkinder
 Ist — wenn Bescheidenheit ihm fehlt,
 Der ärmste Sünder aller Sünder,
 Und Garrik selbst — ein Kartenbeld!
 Belehrung wünschen wir von Herzen
 Belehrung, sag ich — bessernde Kritik,
 Nicht Hohn! — Verachtung würd' uns schmerzen —
 Denn wahrlich — unser bißchen Glück
 Ist ohnehin farg zugemessen,



Und nun noch — schüde That, statt Rath!
 Doch nein! — Nie habt ihr zu dem Bild gesehen,
 Wovon das Vaterland so manchen Abdruck hat.
 Stets wart ihr schonend — voller Güte;
 Ihr duldetet noch nie ein kritisch Blutgericht
 Von Aferkennern je in eurer Mitte,
 Die — wie ein altes Sprüchwort spricht —
 Den Wald nicht sehn, vor all den Bäumen,
 Und weiß die Mode so befehlt,
 Von Albion und Frankreich träumen,
 Indes das Stück in Deutschland spielt.

D seyd uns auch für gegenwärt'ge Zeiten *)
 Was ihr uns wart — so sind wir reich,

*) Diese Rede ist um so merkwürdiger wegen der Sensation, die sie erregte. Der Bühne, wobei sie gehalten wurde, dämmerte eine trübe Zukunft; dem Verfasser — wegen eines unschuldigen Verdachts — eine sorgenvolle Aussicht. — Und siehe, die angelegten Minen sprangen zum Vortheil der guten Sache; die Unschuld erfochte einen vollkommenen Sieg.

Beglückt und groß; völl sanfter Freuden
 Fließt uns das Leben hin bei euch.
 Mag dann das unbegsames Fatum walten—
 In eurem Arm ist unsre Zukunft Licht;
 Send ihr uns noch die lieben Alten,
 So ist der Gram selbst— ein Gedicht.

E. Grüner.

Antrittsrede für Madame Krampe.

(Zu dem Huldigungs-Vorlog am 8ten Mai in Danzig.)

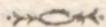
Unsre schöneren Momente sind begonnen,
 Traulicher umarmet die Natur,
 Und Gefühle neuerwachter Wonnen
 Schon den Schutzgeist Ihrer Bürensür.
 O! — wie duftend sich die Rosenknosven brechen,
 Sanft die Vase den Silbergalanz entschließt,
 Schmetterling und Zesir sich besprechen,
 Alles süßet — daß er glücklich ist!
 Und wie schön an frischbetränzten Bächen,
 Chaubeperst das dunkle Weilschen spriest!



Auch Thastens Kinder huldigen dem Feste
 Der Natur, und ihrer Lieben Glück,
 Fühlen inniger der Erdenwonnen größte,
 Und der Vorsicht sanften Segensblick;
 Segnen mit gerührten Freudenthränen
 Und des Dankes feurigstem Erguß
 Die Enthüllung jener dunkeln Scenen,
 Wo ein jedes Ahnden, jedes bange Sehnen
 Sich entwickelte, zum — Friedenskuß.
 Sey willkommen, o gefehrter Friede!
 Schöne Zukunft! Heil dir! dreimal Heil!
 Unter Friedrich Wilhelms schützender Hegide
 Wird die Wohlfahrt Jeglichem zu Theil,
 Dessen Herz die Redlichkeit bewohnet,
 Der den Geist der wahren Freiheit fühlt,
 Nicht der Freiheit, die das Recht entzohnet,
 Mit dem Trost des künftigen Daseyns spielt,
 Mit des Lebens bängstem Schrecken lohnet,
 Recht, Gebrauch — und Eigenthum bestiet —
 Nein! der Freiheit, die mit Glück und Wonne
 Ihrer Eidgenossen Huldigung bezahlt,

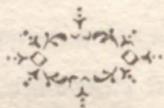
Gleich dem Blick der wärmern Frühlingssonne
 Die sonst freudentlose Stur durchstrahlt,
 Das was recht ist — sucht zu unterstützen,
 Ruh und Eintracht unter Menschen nährt,
 Meinungen, die der Verbesserung nützen,
 Selbst im Aermsten ihrer Bürger ehrt,
 Thätig die Fabrik der rothen Mützen
 Aber nicht dem Geist das Forschen wehrt.
 Diese Freiheit lächelt uns entgegen,
 Erriht aus Friedrichs Willhelms Vaterblick,
 Lächelnd winkt die Zukunft uns entgegen;
 Schon dies Vorgefühl ist neues Glück;
 Und Thalia steht statt dieser Hütte,
 Ob die Frühlingslüfte wieder wehn,
 Hier in ihrer Lieblingsgegend Mitte
 Schon ein reizend Muses Parhos stehn,
 Und die Freunde deutscher Kunst und Sitte
 Hand in Hand mit ihren Kindern gehn.

So, ihr Theuren! nehmt die frohen Spiele
 Unser's Bierfels mit der Nachsicht hin,
 Die uns stets beglückte! redliche Gefühle —



Herzensdank und deutschen Biederfinn
Schwören wir euch — bis zu jenem Tage,
Wo der große Kenner unsre Fehler rügt,
Und nun offen auf der furchtbarn Wage
Jede gut und schlecht gespielte Lebensrolle liegt,
Nicht Entschuldigung noch Persiflage
Jene ewige Gerechtigkeit betrügt.

Grüner.



Zwote Abtheilung.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is faint and difficult to decipher but appears to be a list or index of names and titles.

Bestand und Uebersicht
der
vorzüglichsten deutschen Theater.

Schleswiger Hoftheater.

Bei Verfertigung dieses Aufsatzes hat der Verfasser einen Ausweg gewählt, bei dem Niemand verliert, und wo er sich keiner Partheilichkeit schuldig macht. Er hat nämlich in beistehendem Personen-Verzeichniß bei jeder Person einige ihrer Rollen beigefügt, aus welchen das Fach jedes Mitglieds erselbbar ist. Die bei jedem Namen stehende Jahrzahl ist das Jahr des Debüts beim hiesigen Hoftheater.



Auf diese Art ist selbst die Brauchbarkeit jedes Mitgliedes dargethan, weil es schwer zu vermuthen steht, daß eine ganze Reihe von Jahren hindurch die Direktion, Rollen von einiger Wichtigkeit, Schauviellern zutheilen sollte, von denen sie nicht bereits überzeugt ist, daß sie selbige mit Fleiß und gutem Erfolg darstellen werden. —

Die Wahl der Stücke sowohl, als die Vertheilung der Rollen, hängt einzig vom Hrn. Grafen von Mlesfeld Laurrig als Direktor und Eigenthümer ab; die übrigen Geschäfte besorgt der Ausschuß, wozu der Hr. Graf die Herren Dörr, Kramer und Tills ernannt hat.

Im Sommer werden keine Vorstellungen gegeben, in der Mitte des Oktobers nehmen sie ihren Anfang und endigen in der Mitte des Mai's.

Die Spieltage sind Montag, Mittwoch und Freitag. Die Direktion der Oper führt Hr.



Phanty, Direktor der gräf. Kapelle; das Orchester ist über 20 Personen stark und mit geschickten Leuten besetzt. —

Schauspielerinnen.

Mad. Dörr, seit 1787.

Oberförsterin	„ „	in den Jägern.
Frau Saaler	„ „	im Herbsttag.
Oberhofmeisterin	„	in Elise von Walberg.
Claudia	„ „ „	in Emilia Galotti.
Frau von Düval	„	in der Viktorine.
Amts-räthin	„ „	im Blatt hat sich gewendet.
Marthe	„ „ „	in Curd von Spartan.
Frau von Holm	„	in der unglücklichen Ehe durch Delikatesse.
Page	„ „ „ „	in Figaros Hochzeit.
Lotte	„ „ „ „	in Menschenhaß u. Neue.
Donna Stella	„ „	im Mädchen von Traskati.
Dona Olivia	„ „	in Adelheit von Beltheim.
Bertha	„ „ „	in Lilla.
Laura	„ „ „	in Romeo und Julie.

Claudia	° °	im Doktor und Apotheker.
Mariane	° °	im rothen Käppchen.
Joseph	° °	in den beiden Savoyarden.

Mad. Frank, seit Febr. 1794.

Baronne Blumenheim	in :	das Gold war deßnoch nicht ganz rein.
Louise	° ° °	im Alchymist. (Debüt-Rolle)

Mad. Zobel, seit Nov. 1793.

Lisette	° ° °	in der Verwandlung.
Gräfin Maulberg	°	im Fremden.
Betty	° ° °	in der eifersüchtigen Ehefrau.

Demois. Kaiser, seit April 1794.

Ist als Sängerin engagirt, hatte aber hier noch nicht debütirt.

Mad. Kiefer (ehemalige Demois. Groosch d. ä.)
seit 1789.

Friderike	° °	in den Jägern.
Amalia	° °	im Kind der Liebe.
Lottchen	° °	im Bürgerglück.
Henriette	° °	in der Entführung.
Jenny	° °	in der buchstäbl. Auslegung d. Gezeze.
Rosine	° °	in der Tochter der Natur.



Nina	° ° °	in Nina.
Zemire	° °	in Zemire und Azor.
Lilla	° ° °	in Lilla.
Hannchen	° °	in im Trüben ist gut fischen.
Louise	° ° °	in Betrug durch Uberglauben.
Euphemia	° °	in den Heimsucherinnen.
Selima	° °	im Eremit auf Formentera.
Pietro	° °	in den beiden Savoyarden.

Demois. Paulty, 1789.

Eulalia	° °	in Menschenhaß und Neue.
Bar. Schönhelm	°	im Ring.
Elisabeth	° °	in Effer.
Hofrätthin	° °	im Frauenstand.
Natalia	° ° °	in Menzikof.
Amalia	° ° °	im Herbsttag.
Cordelia	° ° °	in Lear.
Fürstin	° ° °	in Elise von Balberg.
Elisabeth	° °	in Dom Karlos.
Desina	° ° °	in Emilia Galotti.
Mad. Dakly	° °	in der eifersüchtigen Ehefrau.
Therese	° °	in den Hagestolzen.
Uebtrissin	° °	in den Heimsucherinnen.



Mad. Rüdinger, seit Januar 1794.

- Baronin Pipythal im Fremden.
 Elsette „ „ in: das Gold war deßnoch nicht
 ganz rein.
 Gretchen „ „ in der goldeneu Dose.

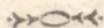
Mad. Lissy, seit 1787.

- Gurli „ „ in den Indianern in England.
 Nettchen „ „ im Bruder Moriß.
 Louise „ „ in der Tochter der Natur.
 Caroline „ „ im Wechsel.
 Mariane „ „ im Bürgerglück.
 Elise „ „ in Elise von Walberg.
 Wilhelmine „ „ in der Entführung.
 Auguste „ „ in Felix und Hannchen.
 Franziska „ „ in der Viktorine.
 Susanne „ „ in Sigaros Hochzeit.
 Emilia „ „ in Emilia Galotti.
 Rutland „ „ in Eßer.
 Eboli „ „ in Dom Karlos.
 Lotchen „ „ im deutschen Hausvater.
 Sophie „ „ im offenen Briefwechsel.

Schauspieler.

Herr Dörr, seit 1787.

Odoardo	„ „	in Emilia Galotti.
Oberförster	„ „	in den Jägern.
Wanner	„ „	im Herbsttag.
Drave	„ „	in den Mündeln.
Hofrath Reinhold		in den Hagestolzen.
Baron Fleming		im seltenen Dufel.
Barthold	„ „	im Barbier von Sevilla.
Gebhard	„ „	in den Erbschleichern.
Baron Harwis	„ „	im Sähdrick.
Lear	„ „ „	in Lear.
König Philipp	„ „	in Dom Karlos.
Präsident Wallborn		in der Tochter der Natur.
Goldbach	„ „	im offenen Briefwechsel.
Perichetto	„ „	in der Eifersucht auf der Probe.
Demin	„ „	in der Entführung aus dem Serail.
Capellet	„ „	in Romeo und Julie.
Schulz	„ „	im rothen Käppchen.



Herr Fischer, seit 1787.

Graf von der Mulde	im Kind der Liebe.
Marquis de Salaise	in den drei Töchtern.
Marinelli	in Emilia Galotti.
Burlee	in Esser.
Lechner	im Herbsttag.
Bonifaz	im Bürgerglück.
Schwindel	im Felix und Hannchen.
Wachtel	in den Hagestolzen.
Haberbund	im Bürgermeister.
Bittermann	in Menschenhaß und Neue.
Gebhard	im Portrait der Mutter.

Herr Frank, seit November 1793.

Fürst Ossador	in Menzifikof.
Graf Stempelau	im Fremden.
Bosse	in der Tochter der Natur.
Antmann	in den beiden Savoyarden.

Herr Tobel, — 1791.

Marquis Posa	in Dom Karlos.
Esser	in Esser.
Urviani	in Emilia Galotti.
Fürst	in Elise von Balberg.



Gaar Peter	•	in den Streligen u. in Menzieshof.
Omar	• • •	im Bruder Moriz.
Meinau	• •	in Menschenhaß und Neue.
Kent	• • •	in König Lear.
Sievers	• •	im Wetter aus Lissabon.
Philipp Brook	•	in den Mündern.
Conrad	• • •	im Bürgerglück.
Fris	• • •	im Herbsttag.
Hassan Nachmut	•	im Eremit auf Formentera.

Herr Kiefer, seit 1792.

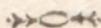
Major Dakly	•	in der eifersüchtigen Ehefrau.
Lieut. Wallen	•	in Stille Wasser sind tief.
Secret. Stelling	•	im Bürgerglück.
Kapuziner	• •	in Otto der Schüg.
Kanzler Fleffel	•	in den Mündern.
Nath Berg	•	im Frauenstand.
Ludwig	• • •	im Vagagen.
Lieut. Wolbeck	•	in der Tochter der Natur.
Herzog von Albanien		in Lear.
Moseß	• • •	in der Lästerschule.
Vinkuß	• • •	in den abgedankten Offiziers.



- Lieut. Felsenberg : im rothen Käppchen.
 Wilhelm : in Betrug durch Uberglauben.
 Postkutscher : in den Heimsücherinnen.

Herr Kramer, seit 1787.

- Obrist Wallborn : in der Tochter der Natur.
 Baron Seitenreich : im Fremden.
 Iwanof : in den Strelizen.
 Graf Verma : in Dom Karlos.
 Harr : in König Lear.
 Albert : in Otto der Schüz.
 Reinhard : in Ludwig der Springer.
 Christian : in Verbrechen aus Ehrsucht
 und den Fortsetzungen.
 Johann : im Revers.
 Heinrich : im Papagen.
 Johann : in der Entführung.
 Knochen : in der Heirath durch ein
 Wochenblatt.
 Landau : im rothen Käppchen.
 Pedrillo : im Semit auf Formentera.
 Mehemet : in Adelheit von Beltheim.
 Frontin : in den Heimsücherinnen.



Dom Karlos	„ „	in Dom Karlos.
Prinz	„ „	in Emilia Galotti.
Menzikof	„ „	in Menzikof.
Otto	„ „	in Otto der Schütz.
Ludwig	„ „	in Ludwig der Springer.
Kurz	„ „	im Papagen.
Peter	„ „	im Herbsttag.
Felix	„ „	im Bürgerglück.
Baron v. Thurneisen		im Albert von Thurneisen.
Plumper	„ „	in Er mengt sich in alles.

Herz Wieland, seit 1792.

Karl Derkum	„ „	im Bürgerglück.
Sedor Ostakow	„ „	in den Strelitzen.
Felix	„ „	in Felix und Hannchen.
Edgar	„ „	in Bear.
Heinrich	„ „	in der Tochter der Natur.
Peter	„ „	in Menschenhaß und Neue.
Dom Pedro	„ „	im Eremit auf Formentera.
Apollo	„ „	im Urtheil des Midas.
Bellini	„ „	im Alchimist.
Belfort Sohn	„ „	in den Heimsücherinnen.

Folgende Mitglieder des Hoftheaters spielen minder wichtige Rollen: Demois. Jacobi. Hr. Pauly. Hr. Piening. Hr. Hoffmann. [Sousleur] Kinderrollen werden durch Henriette Groß, Otto und Maria Dörr, Louise und Jean Jacobi besetzt. Abgegangen sind von der Gesellschaft: Hr. Kunst. Hr. Lange. Hr. Richter. Mad. Zimbar nebst Tochter. Gleich nach ihren Debüts wurden entlassen: Herr und Mad. Frodin. Entwichen: Hr. Ullmann.

Die unter Direktion des Hrn. Grafen, d. i. seit den 16ten April 1792 bis dahin 1794, neu einstudirten Stücke sind: der Taubstumme L. v. Hunnius. (nicht misfallen) die drei Töchter. L. v. Spieß. (gefallen) Eduard Montrose. L. v. Dirike. (gefallen) Der Adjutant. L. v. Brömel. (gefallen) Die Pflegetochter. L. v. Arnstein. (nicht durchaus gefallen) Der Better in Lissabon. S. v. Schröder. (gefallen) Graf von Santa Vecchia. S. v. Koller. (allgemein gefallen) Der Herbsttag. L. v. Jffland. (sehr gefallen) Tom Karlos. L. v. Schiller. (gefallen) Der Pagen. S. v. von Kozebue. (nicht sonderlich gefallen).

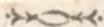
Felix und Hannchen. L. v. Brekner. [in drei Akte
 zusammengezogen, gefallen] Das Bürgerglück. L.
 v. Babo. [allgemein gefallen] Der Dorfprediger.
 S. v. Zester. [nicht durchgängig gefallen] Die Ent-
 führung. L. v. Jünger. [allgemein gefallen] Die
 Folgen einer einzigen Lüge. S. v. Spiek. [zum Theil
 gefallen] Elise von Balberg. S. v. Jffland. [ge-
 fallen] Die Luftschlöffer. L. v. Vulpius. [mißfal-
 len] Der Frauenstand. L. v. Jffland. [gefallen]
 Das Ehepaar aus der Provinz. L. v. Jünger (ge-
 fallen). Der seltno Onkel. L. v. Ziegler (nicht miß-
 fallen). Er mengt sich in Alles. L. v. Jünger. [ge-
 fallen] Der Bürgermeister. L. v. Gr. v. Brühl.
 [gefallen] Ludwig der Springer. S. v. Hagemann.
 [allgemein gefallen] Otto der Schütz. S. v. Hage-
 mann. [beugleichen] König Lear. L. nach Shakes-
 pear von Schröder. [gefallen] Die eifersüchtige Ehe-
 frau. L. nach dem Engl. v. Bode. [gefallen] Graf
 von Eber. L. nach dem Engl. v. Dyk. [ungemein
 gefallen] Die Hagestolzen. S. v. Jffland. [gefallen]
 Der Maitag. L. v. Hagemann. [gefallen] Menzi-
 kof. L. v. Kratter. [gefallen] Der Fremde. L. v.

Friedel. (gefallen) Die goldene Dose. L. nach dem Dänischen v. Gr. von Ahlefeldt Laurrig. (gefallen) Die Tochter der Natur. S. v. Lafontaine. (allgemein überaus gefallen) Der weibliche Soldat. S. v. Gr. von Ahlefeldt Laurrig. (gefallen) Das Gold war dennoch nicht ganz rein. L. v. Richter. (gefallen) Der Stammbaum. L. v. Anton Wall. (gefallen) Der Postzug. L. v. von Ayrenhof. (gefallen). Das Gespenst. L. (nicht sonderlich gefallen). Er soll sich schlagen. L. v. Dachsenheimer. (nicht mißfallen). Die Verwandlung. L. (gefallen) Der Mondkaiser. L. [nicht allgemein gefallen]. Der Fürst und sein Kammerdiener. S. v. Hagemann. [wohl gefallen]. Opern: Der Eremit auf Formentera. v. von Kozebue mit der Musik von Ritter. [sehr gefallen]. Was erhält die Männer treu? von Lehmann und Kuprecht. [gefallen]. Das Urtheil des Midas, mit Gretry's Musik. (gefallen). Betrug durch Aberglauben, von Eberl und Dietersdorf. [sehr gefallen]. Das rothe Käppchen. v. Dietersdorf. [gefallen]. Die Heimfuchterinnen, nach der vor 2 Jahren in Paris erschienenen Oper: Les Visitandines, die Musik ist

von den beiden Komponisten Trial und Gossel.
(allgemein sehr gefallen). Die beiden Savoyarden,
von Schmieder und d'Alayrac. [ebenfalls sehr ge-
fallen].

Schließlich fühle ich mich noch verpflichtet, mit
eben der Unpartheilichkeit, die ich durchaus beob-
achtet zu haben glaube, und die selbst an meiner
Weitschweifigkeit Theil hat, um nichts zu überge-
hen, worüber ich mir selbst verantwortlich werden
könnte, sämtlichen Mitgliedern der Gesellschaft die
Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, daß es die
Theatergeseße, die hier wie bei jeder guten Bühne
existiren, nicht sind, welche sie zum Fleiß und zur
genauen Erfüllung ihrer Pflichten antreiben, sondern
daß Gefühl ihrer beim Theater nicht alltäglichen Lage,
unter der Direktion eines Mannes nämlich zu ste-
hen, dem nicht sowohl seines Ranges als weit mehr
seiner thätigen Liebe wegen für die Kunst und den
fleißigen und geschickten Künstler, die innigste Hoch-
achtung gebührt.

Zwar wäre es hier auch nicht am unrechten
Orte, aller unter des Hrn. Grafen Direktion ge-



machten Verbesserungen zu erwähnen, wenn ich nicht besorgen müßte, daß der Leser bei meiner Herzerzählung derselben eben so viel verlieren würde, als das hiesige Publikum durch selbige gewonnen hat.

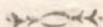
D. E.

Personal - Bestand und Stückverzeichnis des
Nationaltheaters zu Brünn von Ostern
1793. bis dahin 1794.

Entrep. und Directeur. Hr. Rothe. Schauspieler:
Hr. Scholz, singt auch. Hr. Schopf. Hr. Lasche.
Hr. Brändel, singt. Hr. Hiltner, Kistler und Yorl,
Sänger. Die Herren Schantruch, Steiner,
Scheibel, Nabel, Erner, Nuth, Bernardi,
Mühlbeck, Ebenfeld, Schrott, Jakobi, (Sänger.)

Nuth und Schrott kamen erst im Jahr 1794 zur
Gesellschaft.

Schauspielerinnen. Mad. Kode, singt und spielt.
Mad. Scholz, Mad. Erner, Sängerin. Mad.
Dalbert desgl., Mad. Jakobi desgl., Mad. Gärtner,
singt auch. Mad. Nabel, Mlle Bronn, Mlle



Jakobsln, Anfängerin. Mad. Gerl, Mad. Schrott/
 Witte Amalie Nothe, Mad. Roland.

Mad. Schrott ist erst in diesem Jahre zur Gesells-
 schaft gekommen.

Abgegangen. Hr. Schantruch, führt seine ei-
 gene Gesellschaft in Mähren. Hr. Steiner, Hr.
 Ebenfeld, Hr. Nuth, Frau Dalbert.

Gestorben. Hr. Schopf.

1. April. Ritterehr und Weiberrache. 2. Ca-
 lipso abbandonata, ital. Op. und den ganzen Kram
 und das Mädchen dazu. 4. Der Kerkermeister von
 Norwich. 6. Ritterehr und Weiberrache. 7. Una
 cosa rara. 9. Geschwind eh' es jemand erfährt.
 11. Calipso und die beiden Billets. 13. Der Wize
 Kanzler. 14. Der Apotheker und der Doktor. 16.
 Jagnez de Castro. 17. Belmont und Konstanze. 20.
 Der König auf Reisen. 21. Der Baum der Diana.
 23. Apotheker und Doktor. 24. Unterschied bei Dienst-
 bewerbungen. 25. Baum der Diana. 27. Das Kind
 der Liebe. 28. Der redliche Landmann. 1. Mai.
 Die Zauberflöte, zum erstenmal. 2. Wiederholt.

den Anton's 1r Th. Op. 26. Alexina oder ein Tag in der Türkei. 28. Ignés de Castro. 30. Er mengt sich in alles. 31. Das Sonnenfest der Braminen, Op. — zum erstenmal. — I. August. Der argwöhnische Ehemann. 4. Das Sonnenfest der Braminen. 6. Der Herbsttag. 8. Der Jagottist. 11. König Lear. 13. Die Zwirnpost. 15. Die Dorfdeputirten, Op. 18. Der Baum der Diana. 20. Die Rekrutierung. 22. Das Judenmädchen von Prag. 25. Das Sonnenfest der Braminen. 27. Schulden ohne Geld zu bezahlen und die Zwirnpost. 29. Die Dorfdeputirten. I. Sept. Otto von Wittelsbach. 2. Kapellmeister. 3. Das Judenmädchen von Prag. 4. Der wohlthätige Derwisch. 5. Die Spieler, von Weil. 6. Der Jagottist. 7. Alles aus Eigennuß. 9. Das Sonnenfest der Braminen. 10. Die Zauberflöte. 11. Der redliche Landmann. 12. Belmont und Konstanze. 15. Fürstenaröße. 17. Die Streifigen. 19. Die Spieler. 22. Klara von Hoheneichen. 24. Er soll sich schlagen. 26. Der Papagoy. 29. Männertugend und Weiberliebe. I. Oktob. Hieronimus Kuleker, Op. 3. Alles aus Eigennuß. 4. Friedrich von Oesterreich. 5. Das Ehrenwort. 6.

Der Maitag. 10. Das Sonnenfest der Braminen.
 12. Das Kind der Liebe. 13. Männertugend und
 Weiberliebe. 15. Rudolph von Sefek. 17. Die
 Zauberflöte. 24. Der Kapellmeister. 26. Die Ei-
 fer sucht nach dem Tode. 27. Maria Stuart. 30.
 Der wohlthätige Derwisch. 2. Novemb. Macbeth.
 3. Das Sonnenfest der Braminen. 5. Die Spieler.
 7. Die Grafen Cilly. 9. Apotheker und Doktor.
 10. Macbeth. 12. Zauberflöte. 14. Tollheit und
 Herzengüte. 16. Urur, Op. 17. Wiederholt. 19.
 Elfriede. 21. Urur. 23. Der redliche Handmann.
 24. Der blinde Harfner. 26. Das Judennädchen
 von Prag. 28. Die Folgen einer einzigen Lüge.
 30. Alles aus Eigennuz. 1. Decemb. Die heim-
 liche Heurath, Op. 3. Viktorine. 4. Der Onkel
 Obrist oder die Heurath durch Prokuration, Lustsp.
 von Franzky (Manusk.)— Wir kennen das Herz des
 Verfassers und seine Gesinnungen sehr genau, ken-
 nen ihn als einen jungen, thätigen, talentvollen
 Mann, dessen Herz gut, und keines Falsches eben so
 wenig als einer unedeln Handlung fähig ist. Wir
 sind überzeugt, daß er nicht den entferntesten Ge-



danken auf personelle Beleidigungen und Anspielungen haben konnte, deren man ihn bei der Vorstellung seines Stückes beschuldigte. Wir haben nach der Hand den Gang der Kabale entdeckt, aber zu spät; denn Hr. Franzky, dessen Arbeiten bisher noch wenigen vertrauten Freunden in seinem Vaterlande bekannt waren, hat seine Feder niedergelegt, und er wird sie schwerlich wieder ergreifen, es sey dann, daß man listig genug wäre, seine Gutmüthigkeit in Contribution zu setzen. Alle seine Arbeiten, außer einem einzigen Stücke, der ersten Geburt seines Genies, sind noch ungedruckt. — 5. Hieronimus Knicker. 7. Urur. 8. Die Zauberflöte. 9. Wiederholt. 10. Das Sonnenfest der Braminen. 11. Klara von Hohenreichen. 12. Unterschied bei Dienstbewerbungen. 14. Una cosa rara. 15. Das Wasser kömmt an Tag. 17. Die heimliche Ehe. 19. Mariane. 21. Jutchen, oder ihr Mädchen spiegelt euch! 26. Otto der Schütz. 27. Urur. 28. Indianer in England. 29. Der blinde Harfner. 31. Mariane.

1794.

1. Jan. Sibirien. 2. Zulchen. 4. Tays und die beiden Savoyarden. 5. Otto der Schüs. 6. Die Zauberflöte. 7. Der König auf Reisen. 8. Die beiden Antonz in Th. Op. 9. Zauberflöte. 11. Alles aus Eigennuz. 12. Rudolph von Felseck. 13. Die Zauberflöte. 14. Calipso und Tays. 16. Der Proszeh, von Eoden, und Leichtsinm und gutes Herz, in 1 Akt. 18. Das Paster kommt an Tag. 19. Zulchen. 21. Der Jagottist. 23. Die adeliche Schäferin, Op. 25. Urur. 26. Heinrich der 4te. 28. Die Hagestolzen. 30. Die Büßende, von Schink. I. Februar. Baum der Diana. 2. Der Paragon. 4. Der Fähndrich. 5. Das Neu-Sonntagskind, Op. 6. Heinrich der 4te. 8. Das Neu-Sonntagskind. 9. Der Zerstreute. 11. Viktorine. 13. Zauberflöte. 15. Die Strelitzen. 16. Die 4 Vormünder. 17. Alt und neue Welt. (Zu Herrn Nabels Benefize.) 18. Der Herr im Hause. 21. Das Sonnenfest der Braminen. 22. Rudolph von Felseck. 23. Die Entführung, von Jünger. 24. Das Neu-Sonntagskind. 25. Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person. 26. Die adeliche Schäferin. 27. Das Judenmädchen von

Prag. 2ten März. Maske für Maske. 3. Der
 schwarze Mann. 4. Der Hausregent. 6. Zulchen.
 7. Der Fagottist. 8. Alt und neue Welt. 9. Zau-
 berflöte. 10. Sonntagskind. 11. Zauberflöte. 12.
 Auch der beste Fürst bleibt Mensch, von Reisinger.
 [Manusc.] 13. Der wohlthätige Derwisch. 15.
 Medea und Jason. 16. Gunst der Fürsten. 18.
 Alt und neue Welt. 20. Die heimliche Ehe. 22.
 Das Kind der Liebe. 23. Weltton und Herzensgüte.
 24. Die Pilger. 26. Una cosa rara. 29. Weiber-
 laune und Männerchwäche. 30. Das rothe Käpp-
 chen. 1ten April. Das Neu: Sonntagskind. 3.
 Weltton und Herzensgüte. 5. Hieronimus Knicker.
 6. Die Böhrenhöhle. 8. Die Entführung, von Jün-
 ger. 10. Die Waldmänner, Oper. — Zum Benefize
 der Hrn. Gerl und Kistler. — 12. Der Freundschafts-
 dienst. [Das Theater blieb bis nach dem Osterfeste
 geschlossen.]

Personalbestand
der königl. Preussischen Karl Döbbelinischen
Schauspielergesellschaft.

[Aufenthalt: Magdeburg, Frankfurt a. d. O., Stettin, Posen.]

Direktor. Herr Döbbelin, launige und komische Alte, Charakter: Rollen, Dummlinge, alle erste Bouffons. — sehr brav — Hr. Pitterlin, Musikdirektor. Herr Koch, Dekorateur. Herr Ziegelmeier, Theatermeister. Hr. Hahn, Theatermaler. Hr. Keimers, Coufleur.

Das Rollenfach ist so, wie es jeder angegeben hat, und gern spielen möchte, nicht wie er es immer spielt. Es ist von dem Aufenthalte zu Posen [in Posen] vom Juli 1794.

Acteurs.

Herr Hostovski, zärtliche und komische Alte, singt. Herr Feig, Väter und alle erste Bahrolen. Herr Böhlendorf, komische Alte, intrigante und Militair: Rollen, Pedanten. Herr Hanschmann,



zärtliche Alte, Bediente, singt. Herr Reinhard, erste Liebhaber und Helden. Herr Karl Meier, Liebhaber und Helden. Herr Ernst, Liebhaber in Stücken, und erste Tenor-Rollen. Herr Heinr. Meier, zweite Liebhaber und Chevaliers. Herr Schumann, Aushelferrollen. Herr Pleß, Bediente, Bauern. Herr Engst, gesetzte Liebhaber und komische Bediente.

Africanen.

Mlle Engst, gesetzte Liebhaberinnen, Damen, zärtliche Mütter und Charakterrollen. Mad: Hahn, komische und ernsthafte Mütter, Charakterrollen. Mlle Hahn, angehende Mädchen. Mlle Feige, alle erste Liebhaberinnen in Stücken und Opern, auch mit unter zweite Rollen in der Oper, und naive Mädchen. [Wenn dieses von der Natur mit allen Talenten versehene Mädchen sich Mühe giebt, in ihrer Kunst Fortschritte zu machen, so dürften wir sie bald unter unsere erste Schauspielerinnen zählen können.] Mlle Böhlendorf, Liebhaberinnen und Mädchen, dritte Rollen in der Oper, mit unter auch zweite. Mlle Lehmann, junge Liebhaberinnen, naive Mädchen, Soubretten, singt. Mad: Hostovski, ange-

hende Mütter. Mlle. Hostovski, angehende Mädchen in Stücken und Opern. Mad: Meinhard, Liebhaberinnen, und muntre Mädchen. Mad: Koch, edle Damen, Soubretten, singt. Mad: Ernst, zweite, und Mütterrollen in Opern. Mad: Pleß, Soubretten; Dem. Pleß, angehende Mädchen. Zwei Dem. Feige, Dem. Hostovski, Dem. Hahn, Kinderrollen.

Abgegangen: Herr und Mad. Quandt, (übernahm die Gesellschaft des Hrn. von Weber,) Herr und Mad. Krosset, Herr Pauli, Hr. Windke, zur Quandtschen Gesellschaft. Herr und Mad. Held, Hr. Reinecke, Hr. Ovis. Debüts: Herr und Mad. Müller, verschrieben sich zu ersten Rollen in der Oper, debütirten, erster als Alexi, sie, als Luise im Deserteur, erhielten aber, da sie gänzlich unbrauchbar waren, ein Gratual und wurden wieder entlassen. Mad. Stallmer, wurde als erste Sängerin engagirt — sang zwischen den Akten einige Arien, wo man ihr mit Pfeiffen und Pochen akkompagnirte, und wurde, mit Schaden der Direktion, wieder entlassen. Dem. Lehmann, vom Joseph See-



Kondaischen Theater, als Amalie, im Kind der Liebe. Schon der sehr vortheilhafte Ruf, den dieses Mädchen, als eine brave Künstlerin immer gehabt hat, machte jedermann auf ihr Spiel aufmerksam; und zum allgemeinen größten Vergnügen zeigte sie auch, daß sich keiner in seiner Erwartung betrogen hatte, und sie ärndtete für ihr feines und gut überdachtes Spiel den größten Beifall ein. —

Charakteristik der Mitglieder der Preussischen Bühne 1793.

(Aufenthalt: Königsberg, Danzig u.)

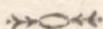
H e r r e n.

Herr Carl David Uekermann aus Sachsen — gegen 45 Jahr alt — über 20 bei dieser Bühne. Ein braver Sänger — viel Kenntniß des ächten musikalischen Vortrags; Seine Gestalt berechtigt ihn nicht mehr zu den Liebhabervollen

— er geht in die Akten mit eben so viel Glück als Hoffnung über.

Raisonneurs — Männer aus der feinen Welt, Scheinheilige sind seine Meisterrollen im Schauspiel. Zum Ausdruck der Güte — der Sanftheit — des Schmerzens — überhaupt zu starken Leidenschaften paßt der Umriss seiner Züge nicht. Er ist ein wissenschaftlicher Mann. [Waterland, Brandenburg]

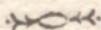
Herr Johann Bachmann der ältere, 28 Jahr alt — von Jugend an beim Theater. Eine schöne männliche Gestalt im genauesten Verhältniß der Theile. Das, was der Italiener *il portamento* nennt, ist ihm ganz eigen. Viel Eonorie in der Sprache. Er gehört unter die mehr glücklichen als wissenschaftlichen Schauspieler! reines Gefühl — edler Anstand — Feuer und Kenntniß seines Vermögens. Große Muster fehlen ihm, um die Staffel der Kunst zu erklimmen, und mehr theoretische Kenntnisse! Zu frühe beengte vielleicht der Gelf der Eitelkeit seine Vollendung. Er lerne fühlen, daß Bescheidenheit die schönste Blume im Kranz des Künstlers ist! Seine Stimme ist biegsam — melo-



disch — obſchon nicht nach den Regeln der Kunſt ge-
bildet — das Verdienſt der Keinlichkeit und des ſo-
liddeſten Geſchmackſ im Anzuge, gehört ihm außs be-
ſtimmteſte, oft — wäre hinzu zu ſetzen, — pugt er ſich
über die Gebühr.

Herr Wilhelm Bachmann, 26 Jahr alt,
von Jugend an beim Theater. (Brandenburg)
Viel Anlagen und natürlichen Ruf zum Komiker;
Ein guter Bedienter — ein noch beſſerer Dummling.
Seine Baſſſtimme iſt rein und voll; Mangel an je-
der theoretischen Kenntniß — alles was er leiſtet, ge-
währt Natur und Glück! geiſtige Ausbildung —
und er muß ſehr bedeutend werden.

Herr Arnoldi, 26 Jahr alt — 7 Jahr
bei der Bühne. [Brandenburg] Dieſer junge
Mann verbindet mit einer für die Bühne reizenden
Geſtalt — was den Obertheil des Körpers anbetrifft —
eben ſo viel Wiſſenſchaft als natürliche Anlagen zum
großen Künſtler. Schade nur, daß ſeine grenzenloſe
Prätention fürchten läßt, daß er ermattet von der



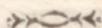
Seine Stimme ist schlecht, rauh und freischend. Er besitzt die Gabe der Menglichkeit auf der Bühne — eigne Fehler und die seiner Mitgespielen werden während seines Auftritts sogleich sichtbar! — Er vergißt sodann, daß er da ist, um zu täuschen, und getäuscht zu seyn. Seine hochkomische Charaktere, Bouffons, muß er eben so wenig modeln, als Staatsmänner und Anstand erfordernde Rollen (außer etwa den Hauptleuten über Tausende) Er grinmassirt sodann, will zu viel leisten und gewähret nur Blößen.

Herr Grüner, 36 Jahr alt, 14 beim Theater. | Vaterland, Schlesien | Man hat für und wider über den Werth dieses Mannes geschrieben, und ist trotz der Vorliebe jeder Parthei einig, daß ihn die Natur mit dem seltensten Talent zum hochkomischen Schauspieler ausrüstete. Er scheint sich immer selbst zu spielen — der Geist seiner Rolle ist immer mit seiner Selbstheit verwebt. Wenigen dürfte wohl der so schwer zu erlernende Conversations-Ton so eigen seyn als ihm; hier ist alles Natur —

se selbst wenn er zu übertreiben scheint | was bei ihm wirklich nur Schein ist, bei einem andern aber mehr als Burleske heißen würde | .

Viel Wissenschaft und gebildete Theorie, — Kenntniß des ältern und neuern Schauspiels. Seine Herzlichkeit als Mensch außer der Bühne würde die ehrenvollste Erwähnung verdienen, wenn nicht ein auffallender Hang zur Satire sie bisweilen in etwas verwischte, die ihn in manche litterarische Fehde verwickelt hat. Seine Stimme ist angenehm, obschon von wenigem Umfange. Als Bouffon im Singspiel darf er kühn jeden seiner deutschen Rivals zum Kampf herausfordern. Ist Theaterdichter dieser Bühne, Herausgeber verschiedener Schriften | besonders der unlängst erschienenen, mit so entschiedenem Beifall aufgenommenen, Lebenserfahrungen | Mitarbeiter einiger gangbaren Journale; Verfasser der Reisen im Vaterlande &c.

Herr Heinrich, gegen 50 Jahr, 30 bei der Bühne. [Vaterl. die Wetterau] Seine mehr als stoische Kälte und zu wenig Feuer regie



stiren ihn unter die Miethlinge seines Standes, trotz der gelehrten Kenntnisse, die der Mann besitzt. Er ist nicht für seine Verrichtung geschaffen, ohnerachtet er sie aus Leidenschaft wählte.

Herr Krampe, 40 Jahr, 20 Jahr bei der Bühne. (Waterl. Br. Lüneburg) Sehr brav, so bald sich der Zuschauer erst an seinen schnarrenden misströnenden Dialekt gewöhnt hat. Er zeichnet nach dem Leben — trifft seinen Charakter meistens sehr glücklich und gehört nicht unter die Gesellen, deren Kraft im sten Akt erstirbt. Seine ausgebreiteten Kenntnisse verdienen den Beifall, den er sich zu erwerben wußte. In Charakter, Rollen gehört er unter die ehrwürdigsten Mitglieder seines Standes.

Herr Dhlhorst, 32 Jahr, 18 Jahr beim Theater. (Brandenb: Wolfenbüttel) Gewiß ist schon die Figur dieses Mannes nicht für die Bühne — Er ist zu groß! Personen über und unter dem Mittelmaßigen sollten die Bühne nie betreten. Er scheint daher mehr steif und ungelentfam als er wirklich ist — In ruhigen Rollen ohne Affekt und Leiden

schafft erscheint er sehr brauchbar — Er weiß, was er spricht! Seine Stimme würde schön seyn, wenn er nicht die Brille hätte, in den höchsten Akkorden ohne Kunsthilfe singen zu wollen; Seine Natur wird hier schreiend. Bekannt als Musiker und Componist.

Herr Schwarz, alt 30 Jahr, 10 Jahr bei der Bühne. [Angeblich Baiern zum Vaterland] Abgerechnet etwas Ungelenksamkeit, ist dieser Mann ein braver wissenschaftlicher Künstler. In leidenschaftlichen Rollen braust er zu sehr — Charaktere, männliche Liebhaber, gerathen ihm besser. Er gehört in Betreff des Geberdenpiels unter die — die auf der Bühne zu wenig thun. In Monologen fällt er sehr leicht in den auf der Bühne bekannten Predigerton. Seine sonore Bariton-Stimme verdient bemerkt zu werden — Ein braver Musiker. Seine komischen Versuche müssen ihm sagen, daß er hierin nie excelliren kann — Verspricht einst einen guten edeln Alten.

Herr Strödel, etl. 40 Jahr, 20 bei der Bühne. (Vaterland, Sachsen) Ganz nach fran-

süßlichen Mustern gebildet, folglich bezeichnet sein Spiel immer eine gewisse Ueberladung, die ins gezierte fällt. Ein braver Künstler in Charakter: Alten und vornehmen Menschen, besonders von der intrikanten bössartigen Sorte. Sein Timotheo in Diego und Leonore ist ein Meisterstück; — viel Theorie und gesunde Lektüre. Er singt gern — aber sehr unglücklich.

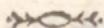
Die höchst unangenehme Gewohnheit, am Ende seiner Reden G — h zu sagen, muß er lassen.

Herr Steinberg [zugenannt G. — Gr. ist Erfindung eines Pasquillanten] 36 Jahr alt, seit 15 Jahren bei der Bühne. (Waterland, Schlesien) Brav als komischer Bedienter und noch besser in den Rollen der Basils, leider aber stets mit Uebertreibung. Liebhaber und Männer von Anstand passen nicht für ihn. Er gehört unter die unglücklichen Menschen, die immer mit Leidenschaft und nie mit Glück spielen. Hat vieles für die Bühne geschrieben, was ihn als einen kenntnisvollen Mann charakterisirt.

(Seit dem Febr. 1793 von der Bühne abgegangen,
ist Mitdirektor dieser Bühne) N. d. E.

Herr Walter, gegen 40 Jahr alt, 20
bei der Bühne. [Vaterland, Harzgebürge] Ju-
den — von der Schacher-Race — Wirthe, Notarien
sind die Kellen, worin dieser Mann allerdings er-
träglich ist — das Gegentheil findet bei Zeichnungen
aus der bessern Menschenklasse statt. Singt — mit
Mühe. [Der Beiname Hans ist Erfindung eines
Pasquillanten — Dieser stille sittliche Mann heißt
Rudolph)

Herr Schulz, 63 Jahr, etl. 40 bei der
Bühne. (Hamburg) Gehört unter die Alters-
männer der Theaterwelt von Seiten seiner Jahre
und seiner Existenz bei der Bühne. In ältern Zei-
ten war der Mann als Droszman, Poikheit ic. be-
rühmt — Für die jetztlebenden Zuschauer paßt weder
seine Phantasie noch seine Darstellungsgabe. Er
spielt einige Greise und erscheint nur selten. Uebri-
gens ein sehr wissenschaftlicher Mann, bekannt als
satirischer Dichter und Epigrammatist.



Herr Heinze, etl. 20 Jahr — 4 bei der Bühne — [Danzig] Anfänger — was er bleiben dürfte, wenn er nicht aufhört zu glauben, daß er schon etwas ist. Seine Jugend und Figur berechtigen indeß zu den besten Hoffnungen, singt — mühselig. [Besißt Schulfenntnisse.]

Herr Zander, gegen 30 Jahr — 10 bei der Bühne. [Waterl. Danzig] Ein guter Soufleur — nur für den Zuhörer manchmal etwas zu laut — wofür er indeß gewiß nicht kann. Die Herren sind gewohnt, dem Unterirdischen alle ihre Sünden und Gedächtnißfehler aufzuladen; dies findet denn auch manchmal hier statt. Im geselligen Leben ein solider artiger Mann.

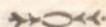
D a m e n.

Madame Ucker mann, geborne Bachmann, 36 Jahr — fast von Kindheit an bei der Bühne (Waterl. die Mark) 3te Frau ihres Mannes. Noch vor einiger Zeit eine sehr brave Sängerin, jetzt hat ihre Stimme viel verloren, was zu beklagen ist, da Krankheit dies veranlaßte. Als Schau

spielerin in muntern Weibern und Mädchen verdient sie die ehrenvollste Aufnahme. Weniger glänzend erscheint sie als ernsthafte Liebhaberin und Charakterfigur, ausgenommen persifflirende spöttische Rollen. Die Mittelwelt bleibt indeß das Gebiet ihrer Größe.

Mad. Friederike Bachmann, geb. Schuch, 27 Jahr — von Jugend an bei der hiesigen Bühne [Waterland, die Mark] Tochter von Franz Schuch. Von Jugend an bei der Bühne — und schier von der Wiege an die Lieblings- tochter des Publikums. Naive muntre Mädchen, Gurliß, Nettißen ic. gelingen ihr meisterhaft.

Ihre ernsthaften Versuche sind weniger ruhmvoll, obgleich sie das vielleicht nicht glaubt. Sie hat hier etwas im Ton — ich möchte sagen, zu viel gesuchte Präcision, die beleidigt. Eine wissenschaftliche Frau von viel Verstand, als Directrice geliebt wegen ihrer Herzlichkeit, spielt wegen schwächerer Gesundheit nur sparsam — singt — nicht. [Directrice]



Mad. Charlotte Bachmann, geb. Schuch, 25 Jahr — 8 bei der Bühne [Waterl. Schlesien] 2te Tochter von Franz Schuch. Seit ihrer kurzen theatralischen Laufbahn hat sie große Fortschritte gemacht, so daß man sagen muß: auf ihr ruht der Geist ihrer Mutter. Als unschuldigcs Mädchen, als Soubrette von deutschem Schrot und Korn verdient sie den Beifall, den sie genießt.

Mlle Rosette Heinrici, 20 Jahre — von Jugend an beim hiesigen Theater. (Waterland, Preußen) Eine schöne volle Stimme — Schade, ewig Schade! ohne Gehör! Sie distortirt fast immer, was einen sehr widrigen Eindruck für delikate Ohren macht. Ihre Jugend läßt hoffen, daß sie die rauhen Ecken ihres Vortrags in Gesang und Sprache abschleifen wird — gegenwärtig verräth sie wenig Talent zur Schauspielerin, und es fehlt ihr sowohl an wissenschaftlicher als körperlicher Bildung.

Mlle Wilhelmine Heinrici, 19 Jahr, 2 bei der Bühne. [Waterl. Preußen] läßt vielleicht nie etwas für die Bühne hoffen.

Alle Kastenbach, 23 Jahr — 7 bei der Bühne. [Vaterl. Danzig] Eine sehr brave Sängerin mit einer starken vollen Stimme und angenehmen Vortrag. Die üble Angewohnheit, sich zu überschreien, mildert sie mehr und mehr. Auch als Schauspielerin verdient sie den ungetheilten Beifall, den sie erhält, da sie es nicht an Fleiß fehlen läßt; daher sei ihr ihre oft auffallende theoretische Unwissenheit verziehen, wenn sie so fortfährt sich zu bessern! Das Feld, worin sie als Schauspielerin in der Folge noch excelliren kan, wird immer das ernsthafte bleiben — Sie benutze den Wink, so wie den — sich nie außer dem Charakter ihrer Rolle mit Flitterstaat zu überladen und zu verjüngen! da wir es doch alle wissen, daß sie noch jung ist.

Mad. Ohlhorst, 27 Jahr — von Jugend an beim Theater. [Vaterl. Schlesien] Tochter v. Wilh. Schuch. Ihr kleines niedliches Figürchen bestimmt sie schon zur feinen gewandten Soubrette, die sie mit eben so viel Energie als Kunst, gefühlt darstellt. Nicht minder glücklich ist sie in

naiven Mädchen und leidenschaftlichen Liebhaberinnen, singt mittelmäßig.

Mad. Strödel, gegen 40 Jahr alt. [Vaterland Schlesien] fast von Jugend an bei der Bühne. Eine wissenschaftliche gebildete Schauspielerin, aber wie ihr Gatte, ganz nach franz. Geschmack. Daher wird ihre Wahrheit Affektation, ihr schönes abgemessenes Geberdenspiel Ziererei — Sie fühlt und versteht stets ihren Charakter; als Dame d'honneur, als affectirte Frau verdient sie eben so viel Aufmerksamkeit, als in ihren Sürrenrollen [bösen Weibern] die sie öfters etwas zu stark aufträgt.

Sang ehemals auf der Petersburger Bühne alle erste Rollen, jetzt ist ihre Stimme schwach und nur zu kleinen Mütterrollen brauchbar.

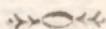
Mad. Krampe, gegen 40 Jahr — [Vaterland, Mecklenburg] 16 bei der Bühne. Eine sehr glückliche Schauspielerin, die in jeder Rolle gewinnt. Unstreitig bleibt ihr das Verdienst des wirklichen Talents für ihre Verrichtung. Sie ist

immer zu Hause — spricht schön und natürlich, und hat den Conversations-Ton dieser Bühne mit Hrn. Grüner am stärksten in der Gewalt. Bisweilen überflügelt sie durch ihre Munterkeit den Charakter, scheint nicht selten zu übertreiben — aber sie weiß den Geist ihrer Rolle sogleich wieder zu fassen, wenn sie zu wenig Sensation bemerkt. Viel Lektüre und natürlichen Verstand, singt — mittelmäßig. [Ist die ehemalige Mad. Pauli]

Melle Baginskij, 12 Jahr alt, von Jugend an bei dieser Bühne. (Waterland Preussen) Obachtet ihrer Jugend berechtigt sie schon zu den besten Hoffnungen, ausgenommen nicht für das Singspiel.

August Strödel, 8 Jahr alt [in Preussen geboren) Ein artiger muntre Knabe, zu seinen Rollen, die er darstellt, geistreich genug.

Mlle Moser, 18 Jahr alt, 7 bei der hiesigen Bühne. [Waterl. Danzig] Bei der Anzahl ihrer Mitwerberinnen in den Liebhaberrollen



ten scheint ihr die Ausbildung erschwert zu werden. Dazu gefellt sich von Seiten der Natur hie und da etwas Stiefmütterliches. In einigen blöden Liebhaberinnen und Mädchen hat sie indeß ziemlich glückliche Versuche gemacht. Eine schöne Figur! singt — im Chor. (Schwägerin des Mitdirektors Hrn. Steinberg.)

Herr Butt, Dekorateur und Maschinist, etl. 60 Jahr alt, über 30 bei der Familie Schuch. [Vaterl. Pfalz] Sehr lange bei der Bühne — jedoch immer mehr wirksam zwischen den Coulissen als auf dem Theater; Es scheint ihm nicht an den Kenntnissen zu mangeln, die seine Beschäftigung voraussetzt. Manchmal erscheint er auch als Schauspieler und bringt seine Worte an — vielleicht aus Selbstkenntniß, äußerst selten.

Herr Mühle, Musikdirektor, etliche 40 Jahr — einige 20 bei der Bühne. [Vaterl. Schlesien] Zum Direktor eines Orchesters durch lange Übung und Fleiß gebildet, so daß ihm nicht der kleinste Fehlgriff, der geringste Miston entschlüpft.

Hat viel komponirt — einiges mit nicht abzukeitendem Talent; manchem andern sieht und hört man die Flüchtigkeit an. Seine Muster, von denen er auszugehen scheint, sind wohl noch die ältern Diktatoren der deutschen Musik, wovon seine Chöre den Beweis geben.

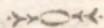
Herr Apelsin, 3weiter Dekorateur, ein fleißiger ordentlicher Mann, einige 40 Jahr alt, 13 bei dieser Bühne. [Waterland, Pohlen.]

Herr Bellmann, Theaterfriseur dieser Bühne, gegen 30 Jahr alt, 13 bei der hiesigen Bühne. [Waterland Liefland.]

In seiner Kunst Apelles — dabei ein artiger sittlicher Mann.

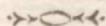
Herr Rings, Garderobier — einige 30 Jahr, 14 bei dieser Bühne — [Waterland, Pohlen] soll ziemlich geschickt seyn.

Cassirer, Hr. Grewer, gegen 50 Jahr alt, (Waterland, Liefland) 6 Jahr bei dieser Bühne.



Ein erakter solider Mann — war ehemals Schulmann und Lehrer der französischen Sprache — Man rühmt an ihm ächte Schulkenntnisse und Talent zum Lehrer. Außer der französischen Sprache ist er mit der celtischen, scandinavischen, lateinischen und englischen Sprache bekannt.

NB. Alter und Dienstjahre bei Wis Thalien, sind bei den resp. Mitgliedern mehr nach dem Augenmaaß als nach pünktlicher Genauigkeit angezeigt.

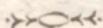


Münchener Theater-Bestand mit den Besoldungen.

Benennung

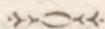
der Schauspieler	Besold.	der Schauspieler	Besold.
	fl.		fl.
1 Marchand	2600	17 Schindler	400
2 Heigl *)	2000	18 Volkmann	450
3 Huck	1000		
4 Langlois	1200	Frauenzimmer.	
5 Lambrecht	1500	1 Antoine d. ält.	1700
6 Caro	900	2 — — d. jüng.	500
7 Piloti	1100	3 Brochard	1500
8 Weyerl *)	1800	4 Fresno	1000
9 Pippo *)	1000	5 Lang d. jüng.	900
10 Urban	600	6 — — d. ält.	400
11 Kunz	700	7 Rangon	300
12 Muck	700	8 Renner	600
13 Sedlmayer	400		
14 Neuer	100		
15 Grünwald	100	Summa 24,950 fl.	
16 Zuccarini	1500		

*) Mit Frau.



Ballet.

Namen	Beisld.	Namen	Beisld.
	fl.		fl.
1 Begrand	2200	5 Dimmler	300
3 Erur	1800	6 Geiger	400
3 Wimberle	600	7 Seyv	300
4 Detriz	800	8 Braun	300
5 Schlittenhard	500	9 Hachebuch	300
6 Brochard	300	10 Mar. Contoit d.ä.	300
7 Neuer	360	11 Lindner	300
8 Durelle	300	12 Nur. Contoite	300
9 Grünewald	300	13 Jmlenzer	200
10 Le Favre	300	14 Schmidin	85
11 Renner	330	15 Contoite Cresc.	100
12 Wazenberger	278 $\frac{1}{3}$	Garderobier, Nottle	280
13 Thomas	248 $\frac{1}{3}$	Theaterdiener, Schot-	
14 Hor	128 $\frac{1}{3}$	hauer	200
15 Contoit d. jüing.	100	Schneider, Eder	160
Frauenzimmer.		Ballet Music: Düm-	
1 Lang	950	ler	100
2 Hartig	800		
3 Danner	800		
4 Leoni	600		
		Summa	15320 fl.



Benennung

des übrigen Personale		Besoldung
		fl.
1	Sekretair, Evengel	300
2	Architekt, Duaglio	2000
3	Maler, Duaglio	650
4	— — Pincetti	300
5	— — Klob	500
6	— — Schüler	200
7	Schneider, Kroner	500
8	Dekorateur, Engel	400
9	Maschinist, Zeller	400
10	Friseur, Lauterer	300
11	Glaschner, Sorgensrey	100
12	Balier, Heyr	250
13	Zimmermann, Weiß	180
14	Farbenreiber, Sifler	120
15	Federvugerin, Mauekin	200

Summa 6400 fl.

Hauptsumma 46,670 fl.

Die Damen: Kauffmann, Gauß, Meyer, Kösel;
Olles Fischer, Bambus, Färber.

Ballet. Regisseurs: Die Hrn. Traub und
Jobst, Solotänzer (oder, wie sie sich auf den Un-
schlagzetteln lieber zu nennen pflegen, Tanzmeister)
Beide komponiren auch Ballette, und die des Bes-
ten erhalten immer den meisten Beifall. Uebrig e
Solotänzer: Die Hrn. Kösel, Dieudonne,
Kauz, Francois, West (ein sehr guter Springer),
Figuranten: Die Hrn. Eger, Eisenmann,
Gendra, Heindel, Kaz, Merkel, Kösch, Schlot-
terbeck, Semmler, Wölffel.

Solotänzerinnen: Mdms. Traub, Kuef, Kö-
sel, Olle Debuisser d. j. Figurantinnen:
Mdms. Schweizer, Authenrieth, Kauz, Kaz,
Schauf, Milles Brodbek, Gög, Ofterdinger,
nebst einigen andern kleinern Jöglingen; [denn
immer noch werden Soldaten und andre Kinder,
die Talent haben, für die Ballette bestimmt, und
von Hrn. Dieudonne unterrichtet. So wie dies
auch der Fall bei dem Schauspiele und der Oper ist;
wozu sonst die ehemalige Militärakademie und die

Ecole de Demoiselles die meisten lieferte. Widms Kaufmann, Gauß ꝛc. die Hrn. Haller, Weberling ꝛc. sind daraus.

Hr. Schulz, der erste Tenorist, hat Dlle Debüiffer d. ä. geheirathet, und ist mit ihr abgegangen. Gestorben ist Mad. Debüiffer, bisherige Garderobiere.

A n m e r k u n g e n .

Das Orchester besteht aus der herzogl. Hof- und Kammermusik, unter der Direktion des Konzertmeisters Zumsteeg.

Die vorzüglichsten Schauspieler und Schauspielerinnen sind Mitglieder derselben, und werden nicht Schauspieler, sondern Hofausici genannt; jeder muß aber auch für Schau- und Singspiel brauchbar seyn.

Verschiedene vom Orchester sind Kompositors für's Theater; doch werden ihre Arbeiten nur noch bloß auf dem Stuttgardter Theater gegeben; als: Zumsteeg [Kompositeur der Musik zur Armide u. a. m.] Dieter, Kompositeur des Eremiten auf Formentera, der Dorfdeputirten u. dgl., Eidenbenz, für das

Ballet; Weisse, ein guter Klaviermeister; Schwäger d. ä., ein vortrefflicher Hautboist.

Wöchentlich wird zweimal gespielt, gewöhnlich Dienstags und Freitags. Anfang um 5 Uhr; Während der Messe im Sommer dreimal, wo auch auf dem großen Operntheater Redouten gegeben werden; die Ixtern waren jedoch, nachdem die Akademie eingegangen ist, in dem schönen Speisesaale des Akademiegebäudes. Es wird mit Schauspiel und Lustspielen und Operetten abgewechselt. Zu den meisten Vorstellungen wird ein Ballet oder eine kleinere Tanzbelustigung gegeben. Bisweilen, bei feierlichen Gelegenheiten, wird auch noch in dem großen Opernhaus eine Oper gegeben, welches wegen seiner Größe und prächtigen Dekorationen eins der ersten Schauspielhäuser Deutschlands genannt werden kann.

Die Wilden 3 mal. Der Strich durch die Rechnung, 2. List gegen List, 2. Urur, 5. Das Käuschen, 2. Der Latismann, 3. Die Entzifferung (Kästchen mit der Chiffer) 3. Der Eremit auf Formentera, 2. Die beiden Savoyarden, 4. Die Entführung L. 3. Die Schauspielschule, 3. Der Bür-

germeister, 1. Betrug durch Aberglauben, 4. (Hr. Schwarz, durchreisender Sänger, spielte den Notarius.) Die glücklichen Reisenden D. 3. Die eingebildeten Philosophen, 1. Leichtsinn und gutes Herz, 2. Der Deserteur aus Kindesliebe, 1. Bürgerglück, 1. Die Liebe im Narrenhause, 3. Der Baum der Diana, 3. Doktor und Apotheker, 3. Das Porträt der Mutter, 2. Der Ring, 2. Die unglückliche Ehe aus Delikatesse, 2. Die Heirath durch ein Wochenblatt, 2. Die drei Töchter, 1. Armide D., 1. Otto v. Wittelsbach, 1. Die buchstäbliche Auslegung, 1. Der Fähndrich, 3. Die seidenen Schuhe, 1. Der Bettelstudent, 2. Der schwarze Mann, 2. Die Kolonie, 1. Der gutherzige Alte, 1. Die Indianer in England, 1. Die Nachschrift, 1. Klara von Hoheneichen, 3. Die Dorfdeputirten, 2. Die Nebenbuhler, 2. Die Jäger, 2. Der adeliche Kaufmann, 1. Bruder Moriz, 1. Lilla, 3. Die beiden Billers, 1. Kanassa, 1. Die Mindel, 1. Der Eheprokurator, 1. Menschenhaß und Reue, 1. Der Revers, 1.

Neu einstudiert: Die Erbschleicher, 3. Er mengt sich in alles, 2. Caliroe, gr. D. 3. Die

Höhle des Trovons, 2. Der Fischer im Trüben
 D. 3. (Vorstehende Opern wurden lange vorher im-
 mer italienisch gegeben) Das rothe Käppchen, 5.
 Der Herbsttag, 2. Die Hagestolzen, 4. Frauen-
 stand, 2. Die Singsucht, 2. Rudolph von Crefy, 2.
 Die Mütterin, 2. Clavigo, 1. Liebhaber und Ne-
 benbuhler in einer Person, 2. Barbaren und Größe,
 3. Der Jurist und Bauer, 1. Oberon, 2. (hin-
 tereinander). Das Ehepaar aus der Provinz, 1.
 [Die neuen Auführungen findet man in den rhei-
 nischen Museen, Mannheim &c.]

Personale der Boffann'schen Gesell- schaft.

(Zeit in Raumburg.)

Die Herren: Boffann (Direkteur); Elsner,
 Mittel, Dpel, Schring, Spangler, (vorzüglich
 für das Ballet] Urspruch, Zeiß.
 Die Damen: Boffann, Mittel, (ehemalige Ulle
 Boffann) Ulle Homberg, Mad. Dpel, Schring,
 Spangler, Zeiß.

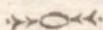


Herr Boffann reiste, nach der vom Fürsten erhaltenen Erlaubniß, in Zukunft wieder hier zu spielen, von Offenbach, wo er vorigen Winter zubrachte, nach Mainz, wo wegen der Zerstörung des Schauspielhauses in der Reitschule gespielt wurde. Seine Hauptvorstellung daselbst war die Zauberflöte, welche er 7 mal wiederholte, und dann nach Raumburg gieng. An Hrn. Sodemann verlor die Gesellschaft einen sehr brauchbaren Schauspieler in verschiedenen Rollen. Hr. Jakobi, sonst Correpetitor beim ehemaligen Mainzer Theater und Mitglied der kurfürstl. Hofkapelle ist, mit des Kurfürsten Erlaubniß, bei Hrn. Boffann und dirigirt das Orchester.

K. K. Hofnationaltheater zu Innsbruck.

Herr Wessely, Theaterunternehmer und Musikdirekteur; Denize, Regisseur von der Komödie, spielt Helden, Charakterrollen, Soldaten und zärtliche Alte. Hr. Hofmann, Regisseur von der Oper, erster Bassist, spielt Pedanten, komische Alte und Bauern.

Hr. Eugen, erste Liebhaber in Trauer und Lustspielen; singt zweiten Tenor. Hr. Koch, erste zärtliche Väter, Soldaten, polsternde Alte; singt zweiten Bass. Hr. Feistmantl, zärtliche Alte, intrigante Rollen, Juden, Bauern. Hr. Friß, zweite Liebhaber, Landjunker, Soldaten und Charakterrollen; singt zweiten Tenor. Hr. Lang, erster Tenorist, spielt komische Bediente, Bauern. Hr. Kastner, Wirthe, Soldaten, Bauern, Bediente. Hr. Heider, Notarien, Bediente. Kleiner Feistmantl, Kinderrollen. Frau Wessely, erste Singrollen, Liebhaberinnen und intrigante Rollen. Frau Friß, erste Liebhaberinnen in Trauer und Lustspielen. Frau Wolschowsky, zärtliche Mütter und intrigante Rollen. Jungfer Wolschowsky d. ä., zweite Liebhaberinnen, naive Mädchen und zweite Singrollen. Jungfer Wolschowsky d. j., angehende Liebhaberinnen. Frau Denisse, Soubretten, dumme Bauernmädchen; singt. Frau Wartel, komische Weiber, Betschwestern, Bäuerinnen, zänkische Weiber. Frau Lang, Liebhaberinnen. Frau Kirchmann, Stubenmädchen, Bäuerinnen, Mannsrollen; singt. Kleine Feistmantl, Kinderrollen. Coufleur, Hr. Kapferer.



Kassier, Hr. Busch, k. k. Hofportier. Theatermeister, Hr. Gogl.

Herr Wolshowsky und Hr. Hackel sind von der Gesellschaft abgegangen.

Theater zu Ofen und Pest.

Ofen und Pest sind, wie bekannt, die angesehensten Städte im Königreich Ungarn, und haben also auch natürlich bei weitem die vorzüglichste Gesellschaft in diesem Lande. — Ofen verdankt seinen Wohlstand hauptsächlich der Gegenwart der höchsten Stellen des Landes; z. B. des Konzils, der Kammer, der Stadthalterei, des Generalkommandos u. s. w. Pest hat die sogenannten königl. Tafeln, eine Universität, zieht sich fast ausschließlich im Besitz des ganzen Handels, zieht von der hier so schiffreichen Donau fast allein den Nutzen, und vergrößert sich daher fast täglich sowohl von Seiten der Einwohner als der Häuser.

Beide Städte haben diese Vergrößerung ihres Wohlstandes hauptsächlich den Veranstaltungen des,

von mehr als einer Seite verkannten, verstorbenen Joseph des Zweiten zu danken; denn durch ihn erhielt vor beinahe 10 Jahren die Festung Ofen die Stellen von Presburg, und Pest die Erleichterung und Aufmunterung zum Handel. Ofen hatte im mittelst noch kein Theater. Pest allein sah sich im Besiz eines runden zugespizten Gebäudes, das seine Existenz dem Daseyn der Türken im vorigen Jahrhundert verdankt, und worin die Bewohner der Stadt ihr Theater hatten errichten lassen.

In diesem Gebäude, das Kaiser Joseph nicht unpassend eine Ochsenmühle zu nennen pflegte, gaben vor mehreren Jahren die Herren Wahr und Hüfverding, und nach ihnen Madame Schmaleger in gewissen Monaten im Jahre ihre Vorstellungen; und bereisten in den übrigen Monaten Eszterhazy, Temeswar u. s. w. — Damals machte auch Hr. Schifaneder mit seiner Gesellschaft auf ein Paar Monate im Sommer eine Reise von Presburg nach Pest, und zu gleicher Zeit schlug Hr. Maier, dormaliger k. k. Hoffchauspieler in Wien, sein Theater in einem hölzernen Gebäude dicht an der Brücke, auf der Ofner Seite auf. In der Ofner Wasserstadt beim weissen



Kreuz gaben vor mehreren Jahren zwar kleine herumziehende Horden ihre Vorstellungen, demalen aber wird dieß nur bloß als Haustheater bisweilen benutzt.

Doch mit denen von Preßburg nach Ofen ver-
setzten Landeskollegien erhielten Thalia und Melpo-
mene, mitten in Ungarn eine schmeichelhafte Aus-
sicht sich immer weiter ausbreitender Verehrung.
Joseph, der besonders der Schauspielkunst sehr
wohl wollte, richtete sogleich sein Augenmerk dar-
auf, den deutschen Musen einen Tempel, und dem
Personal seiner Stellen einen nützenden Unterhal-
tungsort zu verschaffen. Gerade zu dieser Zeit war
die Aufhebung so mancher Klöster und Kirchen im
Gange. Die Karmeliterkirche in der Festung war
nebst mehreren für überflüssig erkannt, geräumt,
und zu irgend einem Depot bestimmt.

Herr Sebastian Tuschel, Hauptwächter der hie-
sigen Spektakel, das heißt: des Schauspiels, der
Redouten, und Unternehmer der Thierhege, dem
man immer das Verdienst einer spekulativischen Thä-
tigkeit einräumen kann und darf, versiel zuerst auf

die Gedanken, in dieser, doch nun schon aufgehobenen Kirche, den Mysen einen ihnen anständigen Wohnsitz zu erbauen. Da er das Verdienst jener Dreistigkeit hat, welche besonders Kaiser Joseph wohl leiden konnte, so machte er diesem ohne weiters sein Projekt bekannt. Der Kaiser untersuchte und billigte diesen Vorschlag, und so entstand in der Festung, fast ehe man es sich versah, ein nettes, und für den Ort vollkommen geräumiges Schauspielhaus.

Indessen, vor ungefähr 8 Jahren, kam Hr. Bulla von Prag zur Gesellschaft der Madame Schmaleger; anfänglich als Schauspieler, dann als Mitunternehmer. Durch ihn gewann die Gesellschaft von mehr als einer Seite; denn sie erhielt an ihm einen braven Schauspieler, und zugleich einen Mann, der schon an mehreren Orten eine eigene Gesellschaft mit Ruhm geführt hatte. Damals wurde im Pester Theater und in der Festung Ofen im Saale beim rothen Tigel von dieser Gesellschaft — wie es nun hier schon Sitte ist — zugleich gespielt. Wie es nun aber schon zu geschehen pflegt, daß sich zwei Unter-

nehmer selten zusammen vertragen, so auch bei diesen. Mad. Schmaleger verlor die Theilnahme, und Hr. Bulla, blieb auf einige Zeit allein Unternehmer. Unterdessen wurde der Bau des neuen Theaters geendet, und Herr Bulla eröffnete es zuerst mit seiner Gesellschaft. Nun wechselte er ungefähr einige Monate mit Pest ab, dann gieng er mit seiner Gesellschaft nach Lemberg, und überließ die hiesige Unternehmung Hrn. Bergobzom.

Nach einem Jahre gab auch er die Unternehmung auf, und gieng wieder als Schauspieler zum k. k. Hoftheater nach Wien.

Von ihm übernahm Hr. Graf von Unwerth die Unternehmung, und von diesem, nachdem er sie drei Jahre hindurch gehabt hatte, der damalige Unternehmer, welcher nun schon seit Ostern das zweite Jahr damit angetreten hat.

Stand und Uebersicht der Schauspiel- und Operngesellschaft.

Oberdirektor von Seiten der hohen Stelle: Herr Hofrath Baron von Podmanitzky.

Unternehmer: Hr. Eugenius Busch.

Schauspielregisseur: Hr. Wieting. Insizient: Hr. Zandl. Opernregisseur: Hr. Weinmiller. Insizient: Hr. Girzil. Musikdirektor: Hr. Gallus Medritsch. Korrepetiteur: Hr. Morawez.

Schauspielerinnen: Mad. Gensike, edle zärtliche Mütter, Königinnen, Charakterrollen und Koketten. Mad. Grabner, zweite Soubretten und Vertraute; singt auch. Dlle Grünberg; junge unschuldige Rollen; singt auch. Mad. Zandl, Mütter im Lust- und Trauerspiel, chargirte affectirte Damen, komische Rollen und Bauernweiber. Dlle Klos, zweite junge Liebhaberinnen und Soubretten; singt auch. Mad. Schüller, junge Liebhaberinnen im Lust- Schau- und Trauerspiel. Mad. Weinmiller, erste zärtliche Liebhaberinnen im Schau- und Trauerspiel, naive im Lustspiel. Mad. Böllner, erste Soubretten, Koketten und einige Charakterrollen; singt auch.

Sängerinnen: Dlle. Backer, Bravoursängerin. Mad. Le Febre, naive Liebhaberinnen und Soubretten; im Schauspiel hilft sie aus. Mad. Grünberg, erste Liebhaberinnen, junge Weiber,

Mad. Keer, erste Liebhaberinnen, Rollen, welche viel Spiel erfordern. Die Wipfel d. ä., Altfräulein. Die Wipfel d. j., zweite Liebhaberinnen.

Schauspieler: Hr. Distler, erste Liebhaber im Lust- und Trauerspiel, junge leichtsinnige Rollen; singt auch. Hr. Fasel, junge Liebhaber im Lust- und Trauerspiel, junge Heiden, naive Rollen; singt auch. Hr. Grabner, komische Bediente, einige Pedanten und Alte. Hr. Herdt, erste Helden im Trauerspiel, Charakterrollen im Lustspiel. Hr. Jandt, gesetzte Liebhaber im Lust- und Trauerspiel, Ehemänner, Anstand erfordernde Rollen. Hr. Keer, Militärrollen und Ehemänner; singt auch. Hr. Klotz, ernsthafte und zärtliche Väter, Greise. Hr. Kriegsch, Greise, komische Rollen, Vertraute. Hr. Schienangel, erste ernsthafte und zärtliche Väter im Trauerspiel. Hr. Schüller, Vertraute, Offiziers, Bediente. Hr. Wieting, Bösewichter der feinem und niedern Gattung, Strußer bei Jahren, Deutschfranzosen, Verwalter u. s. w. Hr. Wirtsch, erste komische Bediente, Dummlinge, Bauernbuben und Juden; singt auch. Hr. Zöllner, launige und

komische Akte der erstern Gattung, Militärrollen; singt auch.

Sänger: Hr. Girzik, erste komische Rollen in der Oper; hilft aus im Schauspiel. Hr. Grünberg, erster Tenorist. Hr. Reckmann, letzte Rollen in der Oper und im Schauspiel. Hr. Kotter, zweiter Bassist; hilft aus im Schauspiel. Hr. Zach, zweite und dritte Rollen bei der Oper; hilft aus im Schauspiel.

Herrn Zöllners 4 Kinder spielen in der Oper und im Schauspiel ihrem Alter angemessene Rollen.

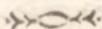
Schauspielfoufleur: Hr. Stöger. Opernfoufleur, Hr. Müller.

Daß ein solches Theater auch seine Kassier, Logenmeister, Theatermeister, Garderobiers und ein im monatlichen Solde stehendes Orchester hat, versteht sich von selbst; da diese aber nicht so eigentlich unter die spielenden Glieder gerechnet werden können, so würden auch ihre Namen ohne Zweck den Raum füllen.

T h e a t e r z u L e m b e r g .

Unternehmer und Direktor, Hr. Franz Bulla,
 spielt erste Helden und Charakterrollen. Hr. Acker-
 mann, singt dritte Bassrollen, im Schauspiel Ve-
 danten. Hr. Breva, zärtliche Väter, launige Alte,
 Charakterrollen; Aushülfsrollen in der Oper. Herr
 Greger, volternde und komische Alte, Soldatenrol-
 len. Hr. Garmann, singt in der Oper dritte Ten-
 norrollen, im Schauspiel dumme Jungen, und einige
 Charakterrollen. Hr. Huß, erste Liebhaber in der
 Oper; im Schauspiel Aushülfsrollen. Hr. Müller,
 zweite Alte, Bauern, ist Theatermacher. Hr. Meut-
 schel, zweite Liebhaber in der Oper, im Schauspiel
 Aushülfsrollen. Hr. Otto, erste Liebhaber im Lust-
 und Trauerspiel, Deutschfranzosen. Hr. Pardini,
 erste komische Bediente, Pedanten, Charakterrollen.
 Hr. Pschikal ist Anfänger, singt Bass. Hr. Schrott,
 erste Liebhaber in der Oper; Nebenrollen im Schau-
 spiel. Hr. Schägel, Liebhaber und Helden im Schau-
 spiel; Bouffons in der Oper. Hr. Schöningen, nied-
 rig komische Bediente, Pedanten. Hr. Schmidt,

Anfänger, Aushülfßrollen im Schauspiel und in der
 Oper. Hr. Wawrik, erste Bassrollen, im Schauspiel
 Nebenrollen. Hr. Zacharias, intrigante Rollen, Ve-
 danten, Juden, Karakterrollen; Nebenrollen in der
 Oper. — Kinderrollen: Junger Zacharias, Jo-
 seph und Anton Vardini, junger Lorenz. Frau Bel-
 lomo, erste Liebhaberinnen in der Oper. Frau Sour-
 nier, erste Liebhaberinnen in der Oper; Soubretten
 und Karakterrollen im Schauspiel. Jungfer Saianz,
 dritte Liebhaberinnen und Aushülfßrollen. Fr. Gapp-
 mayr, zweite Liebhaberinnen, Soubretten und Ka-
 rakterrollen, Aushülfßrollen in der Oper. Frau Gro-
 mas, zweite Rollen in der Oper; Aushülfßrollen im
 Schauspiel. Frau Lampel, erste Liebhaberinnen im
 Lust- und Trauerspiel, naive Mädchen, Karakter-
 rollen; Aushülfßrollen in der Oper. Frau Vardini
 zweite Liebhaberinnen, und Karakterrollen in der
 Oper. Frau Scheibel, Soubr., Bauernmädchen im
 Schauspiel. Frau Schrott, dritte Rollen in der Oper;
 naive Mädchen im Schauspiel. Operndirekteur: Hr.
 Elzner. Korrepetitor: Hr. Wildner. Souffleur:
 Hr. Lehmann. Theatermeister: Hr. Lehmann. Hr.



Schrott und Frau Fournier waren vor kurzem noch beim Warschauer Theater engagirt; da dies aber der Unruhen wegen aufhörte, so wurden sie bei der hiesigen Gesellschaft angestellt; außerdem würden wir zwei erste Liebhaber und Liebhaberinnen in der Oper nicht nöthig gehabt haben. —

N ü r n b e r g.

Im Frühling dieses Jahres kam Herr Schauspiel-
direkteur M i h u l e, der einige Zeit in Prag und zu-
lest in Augsburg gespielt hatte, mit einer großen
und gewiß vorzüglichen Gesellschaft bei uns an, und
eröffnete am zweiten Osterfeste die Bühne mit der
beliebtesten Oper: Oberon. Hr. Mihule hat Kenntnisse
und enthusiastisches Gefühl für seine Kunst, womit
er auch guten Geschmack verbindet, und überdies
Sond genug, um in Rücksicht der Dekorationen und
Kleidungen das Publikum zu befriedigen. In
Schauspielen scheint seine Gesellschaft weniger gemacht
zu seyn, aber desto vortreflicher ist sie in Opern.
Sein erster Sänger ist Hr. Holletschef; ein vortref-

licher Tenorist, der mit immer gleichem Beifall auftritt; dann Hr. Reiter, ein sehr guter Bassist. Hr. Klein ist ganz für das komische, worin er wirklich viel leistet; vorzüglich macht er in der Zauberflöte den Papageno ganz vortreflich; zuweilen erlaubt er sich auch eigene Zusätze, die zwar immer sehr gut angebracht sind und ächten Witz verrathen, indessen aber doch den Schauspielregeln entgegen sind, und also vielleicht vermieden werden sollten. Hr. Braun, Hr. Hansing, Hr. Reinberg gehören zu den guten Schauspielern und Sängern, deren diese Gesellschaft noch mehrere hat. Die erste Sängerin ist Mad. Reiter, die mit den Vorzügen einer sehr artigen Person das Talent einer vortreflichen Sängerin und sehr guten Schauspielerin vereinigt; vorzüglich hinreißend war sie in der Zauberflöte als Königin der Nacht, in dem Oberon als Oberon, und in den Savoyarden, wo sie mit allgemeinem Beifall auftrat. Dann kommen Mad. Hölletscheck und Demois. Chau, die beide auch sehr gute Sängerrinnen sind, so wie auch Mad. Reinberg und Mad. Braun. In Rücksicht der Stücke, die Hr.



Mihule giebt, entspricht er ganz dem Geschmack des Publikums, da er immer vorzüglich Opern giebt, welche jenes sehr zu lieben scheint. Die Zauberflöte wurde fünfmal, Oberon dreimal, die Savoyarden dreimal, die Wilden zweimal, die Schule der Liebhaber, von Mozart, zweimal, und ausser diesen angeführten die besten neuen und großen Opern gegeben. Die Dekorationen und Kleidungen sind immer sehr vorzüglich, besonders in der Zauberflöte; wo alles geleistet wird, was der etwas enge Raum unsers Theaters zuläßt.

W i e n e r T h e a t e r .

(Die etwa indeß vorgegangenen Veränderungen sowohl bei diesem, als den übrigen Theatern sollen in der Folge nachgeholt werden, und man bittet die Herren Bühnen-Vorsteher um deren baldige Einsendung.)

Mitglieder des K. K. Hof-Theaters, nach
den Jahren ihrer Aufnahme.

Direktor und Pächter: Hr. von Braun.

H e r r e n.

D a m e n.

1	Stephanie d. ält.	1760	1	Weidner	1748
2	Müller, Vater	1763	2	Adamberger	1768
3	Stephanie d. j.	1769	3	Stephanie	1770
4	Lange	1770	4	Schütz	1772
5	Weidmann	1773	5	Stierle	1777
6	Kopfmüller	1773	6	Dauer	1779
7	Brockmann	1778	7	Moufeul	1780
8	Dauer	1779	8	Füger	1782
9	Schütz	1780	9	Doppfer	1785
10	Saal	1781	10	Rivolla	1785
11	Müller, Sohn	1786	11	Weiffenthurn	1789
12	Kettich	1789	12	Faus d. ält.	1790
13	Gannens	1789	13	Faus d. jüng.	1790
14	Biegler	1791	14	Stephanie	1791
15	Bergopzoom	1791	15	Föhrmann	1792
16	Klingmann	1791	16	Rößler	1793
17	Mayer	1791	17	Buteau	1793

Pensionisten.

1 Hr. Jaquet	1760	3 Hr. Jaug	1772
2 Hr. Gottlieb	1763	4 Mad. Gottlieb	1755

(Diese wurden den 1. März 1793 mit dem ganzen Gehalte in Pension gesetzt.)

5 Mad. Sacco 1776. (Wurde den 1. Sept. 1793 nach dem Normale pensionirt.)

Todesfälle.

Mad. Ther. Brockmann, wurde 1769 aufgenommen, sie starb den 20. Sept. 1793.

Personalstand des Marinellischen Theaters.

Schauspiel - Unternehmer: Hr. Karl Marinelli.
H e r r e n .

Marinelli Jos.

Sartori Ignaz.

Bondra.

Baumann Ant.

[die 4 Hrn. Wöchner.]

Antong.

Baumann Friedr.

Bendl, Confleur.

Berger:

Doberauer.

Dunst.

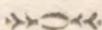
Habel.

Hartmann.

Hasenbut Ant.

Hasenbut Phil.

Hensler, Dichter.



H e r r e n .

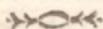
Kauer, Musik-Direktor.	Sartori Joh.
La Roche, [Kasperl.]	Streckler.
Müller, Kapellmeister.	Swittil, (Theatermeist.
Perinet, Dichter.	hat unt. sechs Theaterleute)
Pfeiffer.	Hager.
Wichler.	Leberbauer.
Reisenhuber.	See, Garderobier. [Hat 3
Richter.	Gesellen.]
Sartori Ant.	See, Sohn.

F r a u e n z i m m e r .

Mad. Bondra.	Mad. Müller.
— Baumann.	— Perinet.
— Dittelmayer.	— Richter.
Mlle. Gottlieb.	Mlle. Schmidt.
Mad. Hensler.	— See Fesic.
— Kiendl.	— Trautmann.
Mlle. Martini.	

K n a b e n .

Gruber Georg.	Verschel Jos.
Gruber Sebast.	Swittil.
Handel Joh.	See Jos.
Handel Jos.	See Franc.
Wochdanowig.	Verschel Mich.
Reisenhuber.	



M ä d c h e n.

Kiendel Eva.
 Bohdanowiz.
 Berger.
 Perschel Clara:

Perschel Ther.
Swittil.
Ein Kaffier.
— Logenmeister.

Personalstand des Schikanederischen
 Theaters.

[Auf der Wieden.]

Herr Schikaneder, Direktor.

H e r r e n.

Anton, in Lust- und Trauerspiel Verräther und Bediente. Andrasch, Nebenrollen. Angerer, Comptroleur. Brenner, komische Bediente, dumme Jungen, Bauern. Bogner, Nebenrollen. Biedermann, erster Souffleur. Deutsch, junge Liebhaber. Frasel, in Trauerspiel junge Helden, in Lustspiel, Liebhaber, Libertins. Gail, Eh.Maler. Haibel, singt in Opern Tenor, im Lustspiel komische Rollen. Haselbek, Theaterdichter; spielt Nebenrollen. Helmböck, Theatermeister. Korndorfer, in Opern Bassrollen, in Lustsp. kom. Rol. in Trauersp. Väter. Kellner, Kaffier. Lang, Tenorist.

Marschhauser, Tenorist. Mayer, Bassist. Rousseau,
Verräther, im Lustspiel chargirte Rollen, komische
Alte, singt. Stängel, singt Baritono. Schuster,
junge Helden, Liebhaber. Stark, Nebenrollen.
Schrenznier, 2ter Coufleur. Schikaneber d. ält.,
mittlere Roll. singt. Scholer, Garderobier. Waller-
schenk, chargirte Rollen. Werther, zärtliche Alte,
komische Bediente, im Singspiel Tenor. Winter,
gesetzte Rollen.

Frauenzimmer.

Mad. Schikaneber. Mlle. Deutsch. Liebhaber-
rinnen. Mad. Eiersberg, Heldinnen, Königinnen,
gesetzte Liebhaberinnen, chargirte Rollen, komische
und zärtliche Mütter, in Opern Coubretten. Mlle.
Forst, Liebhaberinnen, Bauernmädchen, bürgerliche
Rollen. Hofmañ, junge Liebhaberinnen, unschuldige
Rollen, singt. Helmböck, junge Liebhaberinnen.
Klopfer, alte Weiber, Coubretten, singt. Mad.
Lichthammer, Mütter. Mischel, im Singspiel Lieb-
haberinnen. Mlle Mörisch, intrigante Rollen,
singt. Mad. Maier, Liebhaberinnen, naive Rollen.
Perier, im Singspiel Liebhaberinnen.

Neu einstudirte Stücke, ital. Opern und
Ballette auf den beiden K. K. Hof-
theatern.

(In der Hofburg und im Theater am Kärntner-
thore) seit April 1793 bis dahin 94.

Amor rende sagace, O. in 1 A. von Cimarosa,
Der bestrafte Betrüger, Ball. v. Muzzarelli. Freund-
schaft und Argwohn, L. v. Jünger. Die Freiwilligen,
B. von Muzzarelli. Mus. von Dutillieu. Barbarei
und Größe. Tr. von Ziegler [mit neuen Dekoratio-
nen von Galliani] Diana und Endymion, oder der
Triumph der Liebe, B. von Muzarelli (zum Debit
des Hrn. Marfigli und Mlle Variati) Der Maitag.
L. von Hagemann. Prüfung und Frauengeduld,
Samiengem. von Hrn. v. Clesheim. Scheinverdienst,
Sch. von Jffland. Il mercato di monfregoso,
kom. Op. Mus. v. Zingarelli. L'incanto superato,
eine musikalisch-romantische Sabel, Mus. von Franz
Spießmayr, (Schüler von Salieri). Der Richter
seines eigenen Fehlers, ein Mienenspiel mit kom.
Läuten, von Muzarelli, Mus. von Catillen. Il
poeta di campagna, kom. Op. Mus. von Gug.

Nelmi. Der Eremit auf Formentera, Schauspiel
 von Kosebue. Fülchen, oder: Liebe Mädchen spie-
 gelt euch! L. von Fr. K. Huber. Armide und Ri-
 naldo, Metodrama in 4 A. mit Chören und Tän-
 zen, nach Torquato Tasso, von Babo. Tappes,
 oder: Wie gewonnen, so zerronnen. Schauspiel. in
 2 A. a. d. Fr. des Dümaniant. Das Mädchen von
 Marienburg, fürstl. Sam. Gem. von Kratter. L'im-
 pressario in angustie, kom. Op. mit Musik von
 Cimarosa. Die Tochter der Luft, oder: Die Er-
 höhung der Semiramis, ein allegor. pantom. Ballet
 in 5 Aufz. Erfindung und Musik von Bigano, De-
 corationen von Galliani. Das Liebesgeständniß, L.
 von Seibold. Weltton und Herzensgüte, Sam. Gem.
 von Ziegler. Der Vormund, Sch. von Iffland.
 Die Quälgeister, L. nach Shakespear von Beck.
 La princesse d'Amalfi, Op. von Bertati, Mus.
 von Weigel. Eine große Trauer-Cantate: deutsches
 Monument Ludwig des Unglücklichen am ersten Jahrs-
 tage des Todes Ludwigs XVI. zum Besten der Witt-
 wen und Waisen der im Kriege gebliebenen kaisers.
 Soldaten; die Musik von Fräulein Paradies. Das
 unerzogene übelgehütete Mädchen, Ball. von Bi-

gano. Die Reise nach der Stadt, von Ifland. Die wiedergefundene Tochter Otto des Zweiten, Kaiserz der Deutschen, heroisches Ballet von Muzarelli. Wulfin von Stubenberg, histor. Schausz. von Joh. Kalchberg. Armuth und Edelsinn, L. v. Kogebue. Der Aufenthalt in Barcellona, Ball. von Vignano (zum Benefiz des Hrn. und Mad. Vignano) Medonte, Redi Epiro, Op. Mus. von Sarti. Die besänftigte Angelika, Cantate mit Chören und Länzen, zum Benefiz von Hrn. und Mad. Vignano.

Personalbestand des königlichen Nationaltheaters zu Berlin.

H e r r e n .

U m b r o s c h , seit 1791 auf dem Berliner Theater — Tenorist.

V e n d a , seit 1785 — spielt kleine Rollen in Schau- und Singspielen.

B e r g e r — 1791 — intrigante Rollen.

B e s s e l , seit 1775 — kleine Rollen.

V i a n c h i (Italiener) — 1793 — Bouffons, meist in italienischen Internegoz.

- Czechik**, geb. zu Trautenau in Böhmen
1759 — seit 1787 — Liebhaber, gesetzte Männer,
Charakterrollen.
- Böheim**, zu Prag 1752 — seit 1789 — Charakter-
rollen, Alte, Bediente im Schau- und Singspiel.
- Fleck**, Regisseur, geb. zu Breslau 1757 — seit
1783 — erste, zärtliche und launige Alte, Cha-
rakterrollen.
- Franz** — 1791 — erste Bassrollen.
- Garly** — 1792 — Liebhaber, Chevaliers und Ver-
traute.
- Gollmick** — 1792 — kleine Rollen.
- Greibe**, geb. zu Hildesheim 1754 — seit 1786 —
Bauern und Alte im Schau- und Singspiel.
- Herdt**, geb. zu Mainz 1755 — seit 1786 — ernst-
hafte und komische Alte, edle Geistliche.
- Kaselik**, geb. zu Sonderhausen 1759 — seit
1787 — Alte, Bediente und Charakterrollen, im
Schau- und Singspiel.
- Reist** — seit 1787 — kleine Rollen.
- Reidel** — 1790 — Bassist, und kleine Nebenrollen.
- Sippert**, geb. zu Neuburg in der Oberpfalz 1785 —
seit 1788 — Tenorist.



Mattausch, geb. zu Prag 1767 — seit 1789 —
erste Liebhaber im Schauspiel.

Reinwald, geb. zu Berlin 1749 — seit 1775 —
komische Charakterrollen, Bediente, Wirth und
Pedanten.

Rüthling, geb. zu Wittstock 1753 — seit 1781 —
Bediente und kleine Rollen.

Muzelmann, geb. zu Braunschweig 1753 — seit
1788 — komische und Charakterrollen im Schau-
und Singspiel.

Zimmerl, geb. zu Wien 1755 — seit 1788 —
einige Singrollen.

Die Hrn. Becker, Riesefeld und Fuchs —
1792 — singen in den Chören, und werden zu
kleinen Rollen gebraucht.

Frauenzimmer.

Die Altphilist, geb. zu Berlin 1776, ist seit 1781
auf dem Theater, und spielt jugendliche, auch
verkleidete Rollen im Schau- und Singspiel.

Mad. Baranins, geb. Husen zu Danzig 1768,
betrat 1784. das Theater zu Berlin, sie spielt
erste Liebhaberinnen in Trauer- Lust- und Singsp.

Mad. Bessel, geb. zu Hardegen in Hannover
1755 kam 1779 aufs B. Theater, spielt unbedeutende Rollen.

— Böheim, geb. zu Prag 1752 spielt Damen und edle Mütter.

— Böhm, geb. zu Riga 1756 — seit 1788 — spielt Mädchen und Mütter im Singpiel.

Olle Böhm, seit 1793, — Kinderrollen.

— Döbelin, geb. zu Köln 1758 — seit 1775 — spielt Königinnen, Mütter, alte Frauen, und affectirte Damen.

Mad. Fleck, geb. Mühl aus Berlin, — seit 1792 — junge Liebhaberinnen.

— Greibe, geb. zu Hildesheim 1754 — seit 1786 Mütter und Frauen im Schau- und Singpiel.

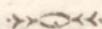
— Herdt, geb. Rademacher, zu Berlin 1764 — seit 1781, — Liebhaberinnen und Mädchen.

— Lippert — 1791 — Singrollen.

— Müller, geb. Hellmuth — seit 1789 — erste Rollen im Singpiel.

— Unzelmann, geb. Flittner gen. Großmann, zu Gotha 1769 — seit 1788 — erste Liebhaberinnen im Trauer- und Singpiel.

Olle Ziesel — 1791 — Soubretten, junge Liebhaberinnen.



Pensionisten.

Herr u. Mad. Labeß, — 1778 — sind seit 1781 pensionirt.

Mad. Brückner — 1771 — seit 1791, mit ihrer ganzen Gage.

Die Döbbelin ist seit dem, im vorigen Jahre erfolgten, Tode ihres Vaters *] in die Hälfte der vor demselben genossenen jährlichen Pension von 1200 Rh. getreten; daneben erhält sie, so lange sie dem Theater dienen kann, dem königl. Befehl gemäß, ihre seither gehabte wöchentliche Gage noch fort.

Benefizvorstellungen

die der König von 1793 bis 1794 verschiedenen Mitgliedern bewilligt hat.

Den 9ten Jänner 1793. Hrn. und Mad. Herdt,
Ludwig der Springer.

Den 16. Apr. Hrn. u. Mad. Ambrosch, DonJuan, D.

Den 2. Mai. Hrn. u. Mad. Unze l m a n n, Romeo und
Julie.

*] Hr. Karl Theophilus Döbbelin, ehemaliger Schauspieldirektor, starb den 10. Dez. 1793 im 67sten Jahre. S. Rh. Musen erstes Heft.

Den 23. Mai. 1793. Hrn. und Mad. Lippert. Eine
machtz wie die andere, Op.

Den 20. — Hrn. Fleck. Das Mädchen von Mar
rienburg, Schauspiel.

Den 26. — Mad. Baranius. Das Kästchen mit
der Chiffer, Op.

Den 1ten Jänner 1794. Mad. Baranius. Ignés
de Castro.

Den 29. — Hrn. Fleck. Sivi Brahe.

Den 1. Febr. Ullé Döbbelin. Die Reise nach
der Stadt.

Den 16. — Hrn. Bianchi. Die Insel der Ulyssa,
Im April. Hr. Mattausch. Scheinverdienst.

Den 18. Mai. Hrn. Lippert. Die Höhle des Tro
phonio.

Neu aufgeführte Stücke vom April
1793 bis dahin 94.

Die Geisterbeschwörung, Op. in 1 Aufz. Der Ge
burtstag, oder die Ueberraschung, L. in 1 A. Leicht
sinn und kindliche Liebe, oder der Weg zum Ver
derben, nach Holcroft. Sch. Menschenwerth, oder Tu
gend ohne Eigennuß, L. a. d. Engl. Der König auf

Reisen, L. La villanella rapita, das geraubte
Landmädchen, Op. italienisch. Fürstengröße, Sch.
Die schöne Müllerin, Op. Allzusehrt macht schar-
tig, Sch. Das Opfer der Treue, Vorsv. Der Vor-
mund, Sch. Leichtsin und gutes Herz, N. Der
Fürst und sein Kammerdiener, Nachsv. Die un-
zufriedenen Eheleute, Op. Elternfreude, Vorsv.
Die Reisenden, oder Wirkung der Großmuth,
Lustsv. nach dem Engl. Die Reise nach der Stadt,
L. Die Insel der Alcina, Op. Die Höhle des Tropho-
nio, Op. Scheinverdienst. Sch.

Kurfürstl. Sächsische Schauspielergesellschaft
des Hrn. Franz Seconda.

[Im Winter zu Dresden, während der Oster-
und Michaelismesse in Leipzig, und im Som-
mer zu Prag.]

H e r r e n .

Bösenberg. Alle erste komische Alte, französische
feine Bediente, Spitzbuben und Verwalter.
Christ. Edle Väter und Könige.

- Drewiſ. Zweite Liebhaber und Haſenfüße.
- Drewiſ. Kinderrollen.
- Emmerich. Weinende zärtliche Alte, Lartüffe, alte Soldaten und launige Alte, auch einige komiſche Rollen.
- Faller. Alte.
- Grießbach. Komische Bediente, Notarien, Hausverwalters.
- Henke. Bauern, Vertraute.
- Künzle. Bediente, Notarien, Hülfßrollen.
- Dpiſ. Regiſſeur. Alle erſte Helden, erſte Liebhaber, erſte Chevaliers, geſetzte Männer, und Charakterrollen.
- Schirmer. Erſte Liebhaber, junge Helden, Bauernbengels, und Rollen, wie im Herbitag der Peter, und in der Reiſe nach der Stadt, der Jakob. In dieſer Gattung Rollen iſt er ganz Meiſter.
- Shouwart. Geſetzte Liebhaber, Ehemänner, launige Alte, und hauptſächlich Spißbuben auch Tyrannen im Trauerspiel.
- Thering. Erſte niedrigkomiſche Alte, alte Chevaliers, Dümmlinge, Pedanten und Notairs.

Walter. Bediente, Hülfssrollen.

Weser. Aushülfssrollen.

Zucker. Treuherzige Bediente und Greise.

Frauenzimmer.

Mad. Albrecht. Alle erste Liebhaberinnen im Lust-
Schaus und Trauerspiel, naive Rollen, und
Bauernmädchens.

— Drewiß. 3te Mädchens, Aushülfssrollen.

— Falter. Betschwestern, affectirte Damen, alte
hänßliche Frauen, treuherzige Weiber.

— Henke. Komische Mütter, affectirte Weiber.

— Koch. Königinnen, zärtliche Mütter, Damen
von Stande.

Alle Koch d. ält. Angehende Liebhaberinnen, Agnesen.

— — d. jüng. Kinderrollen.

— Le Roy. Zweite Liebhaberinnen.

Mad. Secunda. Zweite Liebhaberinnen, Mädchen.

— Zucker. Muntere Liebhaberinnen, Coubret-
ten, Bauernmädchen, und verkleidete Rollen.

Alle Friße und Jette Christ. Kinderrollen.

Hr. Ulrich, Souffeur. Hr. Dösel, Garderobier.

Hr. Gut, sein Gesell.

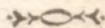
Neu aufgeführte Stücke von April
1793 bis Mai 1794.

[Leipziger Ostermesse] Das Mädchen von Mar-
yiburo, Sch. v. Kratter. Der König auf Reisen,
L. von Ziegler. Graf v. Santa Vecchia, ein Gemälde
der Schwärmerci des 18ten Jahrh.

[Prag] Der Familienstolz, Sch. Der Kerker-
meister von Norwich, Sch. Der Fremdling, Sch.
von Hagemann. Der Maitag, ländl. Gem. von
demselben. Weiberehre, Sittengem. des 13. Jahrh.
von Ziegler. Die Prüfung, a. d. S. des Mariveaur,
von Meyer. Die glückliche Werbung, Volkslustspz.
von Hagemann. Die Familie Spaden, Sch. v. Weil.
Barbarei und Größe, Tr. von Ziegler. Aurora, oder
das Kind der Hölle, Sch. vom Grafen v. Eoden.
Der Scharlachmantel, L. v. Mächler. Die Meierei,
L. a. d. E. von Brandes, mit einer Abschiedsrede von
Mad. Zucker gesprochen.

[Leipziger Herbstmesse] Außer einer Antritts-
rede, von Mad. Zucker gehalten, nichts Neues.

[Dresden] Nachdem wegen des Todesfalls der
Königin von Frankreich das Theater auf 8 Tage ge-
schlossen gewesen war; — Weiberlaune und Männer



Schwäche, L. von Ziegler. Die Reise nach der Stadt/
L. von Zffland. Der Vormund, Sch. von demselben.
Edelsinn und Armuth, L. von Kosebue. Der Ton
unsrer Zeiten, N. von Zünger. Der weibliche Ne-
benbuhler, L. Die Tochter der Natur, Familieng.
von A. Lafontaine. Luise, Charaktergem. v. Schwarz.
Der redliche Landmann, ländl. Familiengemälde von
Schikaneder.

[Leipziger Ostermesse 1794] Graf Benjovský,
oder die Verwiesenen auf Kamtschatka, hist. Sch.
von Kosebue. Siri Brahe, Sch. von Gustav III.
König in Schweden. Der Mann von 40 Jahren,
L. in 1 Aufz. von Kosebue. Abschiedsrede von Hrn.
Opitz gesprochen.

Gastrollen [in Leipzig] Hr. Kloss, ehe-
maliger Mitdirekteur in Hamburg, den Obersten
v. Wildenhain im Kind der Liebe, und Sir John
Smith in den Indianern in England.

[In Prag] Hr. Stephani d. j. und Hr.
Ziegler vom Wiener National-Hoftheater, letzterer
den Franz in Alzufsharf macht schartig, oder die
Vorurtheile, und den Kadet in: Der König auf
Reisen; ersterer den Major in eben diesem Stücke.

Debüt (in Prag) Hr. Christ, (ehemals bei dem Mainzer Theater) als Wagner im Vetter von Elisabeth und als Kaufmann Buch im Käuschchen.

[Im August 1794 brannte das Schauspielhaus in Prag ab, in welchem die Gesellschaft spielte].

Nebst diesem ist noch ein anderes Theater in Prag unter Direktion des Hrn. Spengler, der sonst beim deutschen Theater in Petersburg war. Hievon den Bestand künftig.

Italienische Opergesellschaft des Hrn.
Guardasani.

(Im Sommer in Leipzig, im Winter in Prag.)

Sänger: Die Herren Bogioni, Tenorist; Bertini, Bassist; Benedetti, erster Tenorist; Campi, erster Bassist; Zappi, Tenorist.

Sängerinnen: Mad. Campi, Prima Donna; Olle Micelli; Olle Strinasachi, wechselt mit Mad. Campi als Prima Donna; Olle Volpini; Mad. Zappi, Seconda Donna, Altistin.

Personale des deutschen Theaters zu
Amsterdam.

[So wie es bisher seit des Hrn. Hunnius Entreprise bestanden hat, ist aber eine große Veränderung leidet, da dieses Theater wohl eingehn wird. *)
Unternehmer und Directeur, Hr. F. W. Hunnius d. ältere. Schauspielerinnen: Die Schwachhoffer, erste Sängerin. Mad. Eunike, erste Liebhaberin, und muntere Rollen in der Oper. Mad. Ernst, für Mütterrollen, Soubretten und plauderhafte Weiber. Die Ernst, Soubretten in der Oper, Liebhaberinnen im Lustspiel. Mad. Gbde, Soubretten im Lustspiel und in der Oper. Mad. Buchard, Mütterrollen in der Oper. Mad. Pappel, Charakterrollen, Damen und Mütter. Mad. Kelner, Nebenrollen. Schauspieler: Hr. Pappel, Liebhaber im Schauspiel, singt auch. Hr. Felsler, Mistairrollen, komische Alte, auch zärtliche Väter. Hr. Brämer, komische Bediente. Hr. Eunike, erster Tenorist. Hr. Hunnius d. ältere, erster Bassist. Hr. Schlegel, erste und

*) Ist eingegangen. H. d. K.

zweite Bassrollen. Hr. Ernst, Väterrollen. Hr. Buchard, Chevaliers und zweite Liebhaber. Hr. Kellner, komische Alte und Juden. Hr. Brämer d. j., Aufsegerrollen. Olle Buchard und Olle Bellmann, Kinderrollen. Coufleur. Hr. Bellmann. Theatermaler. Hr. Laubacher.

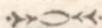
Hr. Hunnius d. j. ist abgegangen, und hat eine Reise nach Amerika angetreten.

Großmannische Gesellschaft.

Aufenthalt: Hannover, Vermont, Danabrück,
Bremen.

Hr. Großmann, Directeur. Die Herren Bechtluft (Musikdirektor) Wisler, Hartwig, Leo, Lörz, Mädcl, Müller, Wuth, Rohan, Sandorini, Schlegel, Walter, Werthen. Die Damen: Wisler, Siala, Göde, Mad. und Olle Großmann, Hartwig, Walter, Werthen.

Abgegangen sind: Hr. Hagemann, Hr. und Mad. Henry, und Werthen. Hr. Deering. Der Coufleur Hr. Schönitz, geht zum Schröderischen Theater.



Neuhinzugekommen: Hr. Pörs, Hr. Nuth, der kurz zuvor erst abgegangen war. Gasrolle: Hr. Volbring, den Grafen von der Mulde im Kind der Liebe.

[Die Vorstellungen liefert nach und nach die Zeit. für Theat. und andere schöne Künste.]

Koberweinische Gesellschaft.

(Spielt ist [Sept.] zu Mainz in der Reitschule.)

Herr Koberwein Vater, Direktor: Spielt ernsthafte und komische Alte.

- Koberwein Sohn, erste Liebhaber; ist Solotänz.
- Bogner, Bauern, Alte, figurirt.
- Danz wohl, zweite Liebhaber, komische und Charakterrollen.
- Horsche ldt, erste Liebhaber, Helden; Balletmeist.
- Hochkirch, d. ält., Liebhaber, Chevaliers.
- Hochkirch, d. jüna., Bediente, einige komische Rollen, figurirt.
- Gessinger, Liebhaber, — tanzt.
- Rathie, Bediente, komische Alte, figurirt.
- Rheinfels, Vater, Charakterrollen, figurirt.

- Schubert, Aushülfsrollen; erster Solotänzer.
- Urspruch, erste und zweite Liebhaber, Chevaliers, figurirt im Ballet.

Frauenzimmer.

Mad. Koberwein, Directrice: edle Mütter, Soubretten, tanzt.

- Vogner, Mütter, komische Rollen, figurirt.
- Feß, zweite Liebhaberinnen, Solotänzerin.
- Hochkirch, komische Rollen.
- Horscheidt [sonstige Ode Koberwein] erste Liebhaberinnen, Solotänzerin.
- Schubert, Solotänzerin.

Frankfurter Nationaltheater.

Nach Endigung des, mit dem Mainzer Theater gehabten Contrakts, unternahm es eine Anzahl angesehener Kaufleute, der Stadt Frankfurt ihr eigenes Theater zu geben; das Kapital hierzu wurde in Aktien vertheilt. Aus den Aktionärs wurden vier zu Direktoren ernannt, welche dies Amt allemal 4 Jahr verwalten: Hr. Chiron — der zu Ausführung dies

ses patriotischen Entschlusses durch seine rastlose Thätigkeit und Liebe zur Kunst das meiste beitrug — Hr. v. Stockum, die Hrn. Chamou u. Küstner, welcher letzterer vorzüglich das ökonomische Fach, und die Leitung der Oper zu besorgen hat. Aus diesem Ausschuss besteht die Oberdirektion; unter ihr ist der, ehemals bei der Mannheimer Nationalbühne gestandene, Hr. Kenschüb, unter seinem wirklichen Namen: Büchner, als Regisseur angestellt, darf aber, wegen seines erlangten Frankfurter Bürgerrechts, nebst seiner Frau, keine Rollen übernehmen; auch in der Auftheilung derselben ist er sehr beschränkt.

Die männlichen Glieder sind: Die Herren Amberg, spielt komische Bediente, Dünmlinge; Aschenbrenner, Bediente, kleine Rollen; Brückl, edle Väter, zärtliche, launige, polternde Alte, erste Charakterrollen; Böttcher, alte Bediente, Bauern, Bösewichter die ins Väterfach fallen; Brandel, Aufhülfsrollen, singt in der Oper; Demmer, erste Liebhaber im Singspiel; Döbler, unbedeutende Alte, Nebenrollen; Düvree, zweite Cheva-

liers, Bösewichter; Ellmenreich, die Bouffons in der Oper. Hartig, letzte Bediente; Heinesmann, Aushülfsrollen im Lust Schau und Singspiele; Hübsch, Bassist, wechselt mit Hrn. Ellmenreich. Langenthal, letzte Alte, singt; Vorsch, erste Liebhaber, Chevaliers. Prandt, erste Helden, Liebhaber, u. Charakterrollen. Schmidt, komische Alte, Bediente, alte Chevaliers, Karrikaturen, singt in der Oper. Stenzsch, junge Helden und Liebhaber; Schröder, Liebhaber in der Oper, auch einige Liebhaber geringerer Bedeutung im Lustspiel; Weyrach, komische Rollen, Bediente in der Oper.

Die Weiblichen: Mess. Uffe, Aushülfsrollen in der Oper; Aschenbrenner, erste zärtliche Liebhaberin, singt auch; Wörtcher, Mütter, komische Charakterrollen, Betschwestern, Kuppelinnen. Boudet, erste naive Liebhaberin. Brückl, zweite zärtliche Mütter und schwaghafte Weiber. Bulla, Damen von Stande, auch junge Mütter; Demmer, Mütterrollen in der Oper. Engst, Damen und Charakterrollen; Heinemann, erste

Sängerin. Langenthal, zweite Sängerin, die
Coubretten im Lustspiel; Kunz [sonstige Olle Zuf-
farini] zweite Sängerin; Schmidt, Bauernwei-
ber, Karrikaturrollen; Weyrauch, erste Sänge-
rin; Olle Brückl d. ä., junge angehende Liebha-
berinnen im zärtlichen und naiven Fach.

Direkteur des Orchesters, Hr. Kunz; Garde-
robierere, Olle Müller. Souffleur, Hr. Schrei-
ber. Theatermeister und Maler, Hr. Nothe.
Cassier, Hr. Scheitweiler.

Für die Kinderrollen: Mr. und Olle Kä-
mes. Olles Hübsch, Bulla, Böttcher und Brückl d. j.

Neu aufgeführte Stücke,

(Vom Mai 1793 bis dahin 94.)

Die Weinlese, D. Musik von Kunze (ist nicht
wiederholt worden) Hirngespinnst, L. a. d. Franz.
von Lambrecht. Die unversehene Wette, N. a. d.
Fr. Scheinverdienst, Sch. von Island. [gefiel sehr]
[Den 16ten August] die Zanberföde, Op. [ward un-
ersichtlich oft wiederholt]. Der seltsame Dinkel, L. Liebe
und Muth, L. von Spieß (fiel gänzlich durch). Rit-

ter Roland, Op. mit Musik von Hayden. Die Ma-
ler, N. von Babo (sehr gefallen). Das Kästchen
mit der Chiffer, D. (desgleichen). Klara von Ho-
beneichen, Tr. (hat gefallen). Die Geschwister vom
Lande, L. von Jünger. Die Strelizen, Sch. von
Babo. [gefiel außerordentlich]. Don Juan, Op.
Musik von Mozart. (gefiel sehr). Der Bettelstudent.
Op. Musik von Winter. Menzifof und Natalie, Tr.
von Kratter. [gefiel sehr]. Das Mädchen von Ma-
rienburg, Sch. von ebendenselben (gefiel außeror-
dentlich). Die Versöhnung, L. in Mskrypt. Die zwei
unruhigen Nächte, Sch. nach Gozzi von Kufner.
[gefiel allgemein].

Spiel t a g e. Sonntag, Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend; in den Messen täglich.

Abgegangen: Die erste Sängerin, Ulle
Kneifel, zur königlichen Oper nach Berlin. Hr.
von Cronstein, wieder in Militairdienste. Mad.
Buchholz. Hr. Behler, und Hr. Essinger,
Mad. Gensike, nach Ungarn. Hr. und Mad.
Buchard nach Amsterdam, Hr. Robert, Hr.
Kirchner.



Abgehen werden: Hr. und Mad. Weyrauch, Hr. und Mad. Kunz, Hr. Schreiber, (Cousleur.)

Debüts: Hr. Robert, als August in Leidenschaft und gutes Herz. Hr. Düpree, als Peter im Herbsttag, und Kefau im Portrait der Mutter. Mad. Weyrauch, als Constanze in der Entführung aus dem Serail, als Königin der Nacht in der Zauberflöte, und als Hannechen in: im Trüben ist gut fischen. (gefällt nicht sonderlich.) Hr. Weyrauch, als Hieronimus Knicker, als Papageno und als Lita. Hr. Demmer, als Laminio in der Zauberflöte, als Prinz in Lilla und als Sichel. Mad. Demmer, als Claudia im Doktor u. Apoth. (Die 4 letztern Personen kamen sämmtlich vom Weimarischen Hoftheater.) Hr. Döbler, als Bittermann und Kaberdar in den beiden Kogebueschen Stücken, und als Gerhard in den Erbischleichen. Mad. Lang, die Sängerin von Wien ward auch erwartet, sie entschuldigte sich aber mit einer Krankheit und schickte den Kontrakt wieder zurück. Dafür wird eine andre erste Sängerin erwartet, und der Cousleur Hr. Wilms, vom Weimarschen Theater.

Hamburgisches Theater.

Direkteur. Hr. Schröder, erste Charakterrollen, Väter, im Sch.

Mad. Schröder, Charakterrollen, Damen, sanfte Eheweiber, Mütter.

Uebrige Mitglieder: Herr und Mad. Beschort, er, erste Liebhaber im Schauspiel, Bassrollen in der Op. sie, die ersten Singrollen. Hr. und Mad. Braun, er komische Bassrollen, sie Karrikaturen. Die Herren Borchers, Dittmarsch, Engelhard, Hr. und Mad. Gule, er, komische Rollen im Lustsp. Buffons, erste Bassrollen, sie, die ersten Liebhaberinnen im Sch., ihr Sohn Kinderrollen; die Hrn. Herzfeld, erste Schauspielliebhaber, Hoffmann, Hr. und Olle Jaime, Hr. und Mad. Langerhann, er, Charakter Väter, alte Offiziere im Sch., sie die muntern, naiven Rollen, Liebhaberinnen im Schau- und Singspiel; Hr. und Mad. Löhre, er die zärtlichen Väter, sie die Soubretten und Bauerumädchen; die Hrn. Kupfer, Meßner, Bedienten. Michaud, komische Bediente. Petersen, Bassrollen, Notarien ic. Pleißner, Hargirte

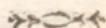
Rollen, singt. Kau, erster Tenorist; Hr. und Mad. Reinhard, Dlle Schwarzenfeld, Messb. Nois, Stark, erste Mütterrollen in Sch.; Hr. u. Mad. nebst Dlle Stegmann, von Mainz u. Frankfurt bekannt, letztre ist junge Liebhaberinnen im Lust- und Singspiel; die Hrn. Vogel, Werdy, letzter junge Liebhaber im Schausp.; Dlle Wilken, Agnesen, junge Liebhaberinnen.

Musikdirektor: Hr. Hönicke. Theatermaler, Hr. Stockmann.

Hr. u. Mad. Kögelin, debütirten, er als Dromer in der Familie (deutscher Hausvater) sie als Lottchen in eben dem Stück, (wurden in Jahrsfrist wieder entlassen.)

Gastrollen: Mad. Schick, die bekannte Sängerin beim ehemaligen Mainzer Theater, die Almansaris, im Oberon, die Astasia im Arur, [Tarar] die Diana im Baum der Diana, die Billa.

Gestorben: Mad. Ackermann, die ehemalige berühmte Direktrice zu Hamburg, im 78sten Lebensjahre, aber schon seit 10 Jahre von der Bühne entfernt. Mad. Engelhard, spielte die Soubretten Rollen.



Op. n. d. J. mit Musik von Paisiello, (gefällt wegen einzelner Stücke) La Cameriera ascuta, ital. Op. buffa, von einem Hrn. Mussini und Madam. List gegen Bosheit, L. von Lambrecht, nach einer Erzählung von Rozebue. [erhielt Beifall]. Das Sonnenfest der Braminen, Op. Mus. von Wenzel Müller und Stegmann [ward ein Lieblingsstück des Hauens und 13mal in dem Jahre gegeben]. Der Mädchenmarkt, Singsp. nach Saintfoir, von Herklotz, Mus. vom Grafen Koszoth [gefiel nicht sehr, — es war französischer Menschenfuss und guter Plan mit deutscher Musik!] Das Kästchen mit der Chiffer, Op. aus d. J. mit Salieri's Musik. (gefiel desto mehr). Das Kind der Natur, L. [erhielt allgemeinen Beifall, und ward 7mal wiederholt, Ull Stegmann spielte die Hauptrolle mit lauter Zufriedenheit]; der Kaufmann von Smyrna, Singsp. in 1 Akt, mit Musik von Stegmann, das Final ist neu komponiert und schön; die Familie Spaden, Sch. von Beil (gefiel). Joachim von Dahlbek, L. [mit allgemeinem Beifall]. Ludwig der Springer, Sch. (machte Glück, denn es ist ein Ritterstück!) Der Mann von 40 Jahren, L. in 1 A. (gefiel); das

Mädchen von Marienburg Sch. (gefiel am meisten und allgemeinsten. Schröder war der grosse Zaar — es ward oft gegeben.) Edelsinn und Armuth, 2. von Kozebue [erhielt viel Beifall) Den 15ten Nov. die Zauberflöte, von Mozart. (hatte nicht den anhaltenden Beifall als Oberon, sie ward noch 5mal in dem Jahre gegeben.) Felix und Violanta, a. d. G. von Meno Valett, einem Hamburger, [niemal u. ward nur Einmal gegeben); die Reise nach der Stadt, und der Vormund, zwei 2. von Jffland, [mit Beifall). Graf Benjowsky, oder die Verschwörung auf Kamtschatka, Sch. von Kozebue mit Veränderungen von Schröder, (erhielt viel Beifall und ward 4mal, fast auf einander, gegeben). der Rabe, tragikomisches Märchen nach Gozzi, mit Musik von Romberg. [gefiel nicht.]

 Zwo biographische Skizzen.

1) David Beil.

Unerfeglich ist sein Verlust! Döfern wir hier nur eine Blume auf seinem Grabe! Sein künftiger Biograph wird auf eine, seiner würdigere, Weise zeigen, was die Menschheit und die Kunst an ihm verloren.

Johann David Beil war geboren zu Chemnitz in Thursachsen im Jahr 1754. Sein, noch lebender Vater, Bürger und Tuchmacher, wurde von diesem seinem einzigen Sohne bis an dessen Tod unterstützt. Seine ganz besondern Fähigkeiten erregten den Wunsch der Eltern, ihn dem Studiren zu widmen. Auf dem dortigen Gymnasio zeichnete er sich bereits unter seinen Mitschülern ganz vorzüglich aus. Sein überströmender Wiß und seine frohe Laune ergoßen sich in Epigrammen und satyrischen Gedichten; unter denen eins: „Kümmels Tod“ sich besonders auszeichnete. Von da betrat er die hohe Schule zu Leipzig. Hier sah er zum erstenmal ein gutes deutsches Schauspiel. Heiß stürmte in ihm der Drang der

Seele, der innere Beruf! lange kämpften: seine Bescheidenheit, seine Achtung für den wahren Künstler, und Mißtrauen in seine Fähigkeiten, gegen diesen Trieb. Endlich vollführten äußere Umstände, den Wunsch zum Entschluß.

Die Lage verstattete nicht, daß er sogleich zu der so vorzüglichen Seylerischen Gesellschaft kommen konnte; Speich, Directeur einer reisenden Gesellschaft nahm ihn auf, im Jahr 1775. Mit dieser unbedeutenden Truppe theilte er, Leichtsin und Mangel, augenblicklichen Wohlstand und anhaltende Verlegenheit, Seine gute Laune verließ ihn nie. Er war ihr Permissionen-Erwirker, Theaterdichter, Chamäleon auf der Bühne. Mit Vergnügen dachte er oft zurück an diese Zeiten; wo sein Frohsinn, über Ungemach; sein einnehmendes Wesen, über Verlegenheit — ihn und seine Gefährden — erhob.

Die Gesellschaft kam nach Erfurt. Der große Philosoph, Kunst- und Menschenkenner, Coadjutor von Dalberg erkannte bald in Beil, den Solitär unter den Böhmischn Steinen; er zeichnete ihn aus, würdigte ihn seiner ganz besondern Protektion und



erleichterte auf manche Weise sein Schicksal. Er empfahl ihn dem Herzog von Gotha; Weil kam im Winter 1777; spielte, gefiel, und wurde bald der Liebling des Hofes und des ganzen Publikums.

Im Jahr 1779, als das Gothaische Hoftheater eingieng, war Weil einer der Ersten, welche man für das neu zu errichtende Nationaltheater in Mannheim zu erhalten suchte. Man erkannte hier ebenfalls auf den ersten Blick sein ausgezeichnetes Talent; so stieg er nun in der Gunst des Publikums, von Stufe zu Stufe, ohne je zu wanken.

Als dramatischer Schriftsteller ist sein Verdienst ebenfalls nicht klein. Wiß, Laune und Originalität trifft man allenthalben in seinen Produkten. Seine natürliche Ungeduld, und — das Bedürfnis früh zu ärndten — verhinderten die Feile. Bei einer günstigern Lage und Gemüthsheiterkeit, hätte er mit Hülfe seines komisch-satyrischen Genius, der deutsche Foote werden können. Leider ward diese Laune durch äußere Umstände oft getrübt! Er liebte das Spiel, und spielte unglücklich; der Dichter mußte dies

entgelten; glücklich genug, daß man es dem Schauspieler nur selten anjah!

Seine Theaterstücke sind folgende: Die Spieler, die Schauspieler Schule, Dietrich von Ruben, Armuth und Hoffarth, die Einöde, Curt von Spartau, die Familie Spaden.

Im Jahre 1787 verheirathete er sich mit Louise Biegler, der ältern Schwester der ebenfalls zu früh verstorbenen Karoline Beck; von seinen beiden Söhnen lebt nur noch der älteste; ganz Abbild des Vaters an Kopf und Herz.

Weil was von mittlerer Größe, voll, rund und fest gebaut, im richtigsten Verhältniß der Theile. In seinem Gesichte lag ein Uebermaaß von Jovialität und Bonthomie. Seine Stimme hatte Umfang, war volltönend und durchaus vernehmlich. In seinem ganzen Wesen lag jenes „ich weiß nicht was“, welches alle Menschen unwiderstehlich an ihn anzog. Er umfaßte, schon im gemeinen Leben, jeden Gegenstand mit ausgezeichneter Kraft und Wärme; daher das belebende Feuer, die ungemeyne Wahrheit in seinem Spiel. Schröder weckte zuerst (bei seiner Anwesenheit in Mannheim 1780) sein, bis dahin schlum-



merendes Talent für das Tragische. Wie manche treffliche Rolle, wie manche Nührung und Erschütterung verdankten wir dieser Entdeckung! Unter vielen dieser Gattung, nennen wir nur: Thoringer in Agnes Bernauerin; Lord Harris in Maria Stuart; den Mohe in Fiesko; Zwanof in die Streligen; Baltiger in Fürstengröße.

Im komischen Sache war er ganz eigen, und gewiß unübertrefflich! Die lebenswürdige Gutmüthigkeit des Menschen, seine schalkhafte Drolligkeit, die Behendigkeit und Anmuth seiner Bewegungen; vereint mit einer reichen Dosis Originalität, stempelten ihn zum großen komischen Schauspieler. Er war dazu geboren. Ein glücklicher Instinkt vertrat bei ihm die Stelle des mühsamen Studiums; und — es gehört mit zu den Eigenheiten seiner Charakteristik; daß das, was ihm einige Anstrengung kostete, ihm oft weniger gerieth. Er wußte — wenn er wollte — die kleinsten Rollen, durch gefällige Manier, durch hineingelegte hervorspringende glückliche Züge, zu heben, zu beleben. Er war nie verlegen auf der Bühne; seine eigenthümliche Laune, verbunden mit einer

besondern Gegenwart des Geistes, umschufen Fehler zu Schönheiten. Dies gelingt freilich nur dem Genie.

Unter der Menge seiner trefflich gespielten komischen Rollen, wollen wir nur einige ausheben, in welchen er kaum je erreicht, nie übertrouffen werden kann: Wenzeklaus, im Hofmeister; Kammerdiener Meyer, in Bewußtseyn; General von Kracht; Martin Breitmann, im Sturm von Borberg; Consulent Wachtel, in den Hagestolzen; Magister im Emigrant; den Invaliden Schwarz, in den Kriegskammeraden. Sein letzter Triumph war: Staatschirurg Rechtler, in Scheinverdienst. Zu den komischen Rollen, worin er sich besonders auszeichnete, gehören auch: Junker Ackerland, in den Nebenbuhlern; Herr v. Plumper in: er mengt sich in alles; Benedikt Halter, in den Geschwistern auf dem Lande; Williams, im Ostindier; Amputatorius in den Holländern; Licentiat Frank, im argwöhnischen Ehemann; Hr. von Ritting, in Gefälligkeit im Alter; Ober-Ceremonienmeister, im öffentlichen Geheimniß; Hr. Kulvel, im Graf von Hilsbach; Siegmund, in der väterlichen Rache; Dr. Wunderlich, im Käuschchen,



Waldran Klau, im argwöhnischen Liebhaber; Sulmer, im Westindier; Lieuten. Wallen, in sit Wasser sind betrüglisch.

In den Schauspielen gemischten Inhalts, war sein Verdienst gleich groß. Wer erinnert sich nicht seines Ehligstegers; Oberkommissairs Ahlden, in Verbrechen aus Ehrsucht; Antons, im Weisen in der That; Obristen Lannieres, in Freemann; Feldmarschalls Dombrunn, in Juliane von Lindorac; Hauptmann Wegforts, im Schmuck; Obristen Brands, im Vormund; Kanzler Fleffels, in den Mündern; seines Felix im Bürgerglück? Selbst kleine und an sich unbedeutende Rollen konnte er durch sein Spiel wichtig machen. Hiezu sind besonders: Jeremias im Weibergelübde; Hanns in den listigen Stuzern; der Matrose, in den Indianern in England; der Abt von Fulde, in Göz von Verlichingen, zu rechnen. Je näher der Charakter der Natur kam; um so reiner und wahrer stellte ihn Weil dar; er spielte nie die Rolle, er war ganz der Mensch; und mit allen Zügen, welche der Dichter gezeichnet hatte.

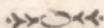
Eilen wir über den letzten Punkt hinweg! Eine Ruhrartige Epidemie besiel auch ihn; das Schicksal wollte — er starb am 13ten im August 1794 — betrauert von Allen! Die Kunst beweint ihren Liebling.

2) Johann Michael Boeck.

Die genauen Nachrichten von Boeck's Herkunft fehlen uns: wir wissen nur, daß er im Jahre 1743 in Wien gebohren ist, und bestimmt war, Wundarzt zu werden. Allein schon frühe erwachte in dem Jünglinge der Trieb zur Schauspielfunst; und dieser Trieb war so mächtig, daß er dem Studium der Arzneikunde entsagte, und zu der Ackermannischen Gesellschaft reiste, welche damals zu Mainz sich aufhielt.

Boeck kam im Mai 1762 bei Ackermann an, ward von diesem edeln Manne freundlich aufgenommen, und hienz seine theatralische Laufbahn den 7ten Juni mit der Rolle des Uton in Loos in der Lotterie an.

Seine Fortschritte in der Kunst müssen mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen seyn; denn in dem



vor ihm hinterlassenen Tagebuche hat er selbst, bei der Vorstellung des Trauerspiels *Zayre*, welches den 31. Juli in Frankfurt am Main gegeben wurde, diese Bemerkung beigelegt: In *Zayre* wurde als *Sklav*, der die Nachricht von *Zayren* bringt, ausgepfiffen. Diese Bemerkung findet man in seinem Tagebuche noch einmal im Jahre 1763 den 3ten Juni, wo die Gesellschaft in Kassel war, und die Wochenstube gab: Ich wurde in der Rolle des Chiromantisten ausgepfiffen.

Mancher junge Anfänger, der minder für die Kunst gelehrt hätte, als *Boeck*, würde durch solche widrige Ereignisse abgeschreckt worden seyn; er wäre furchtsam zurück getreten. — Nicht so *Boeck*! Bei ihm brachten diese Vorfälle ganz entgegengesetzte Wirkungen hervor. Sein Kunstgefühl ward eben dadurch erhöht, er verdoppelte seine Anstrengung, sein Studium; er hörte die Lehren einsichtsvoller Gelehrten und Künstler, und durch rastlose Thätigkeit kam er dem Ziele immer näher.

Er spielte bei der *Uckermannischen* Gesellschaft abwechselnd in Frankfurt und Main, bis zum 1ten

März 1763, von da in Cassel bis zum 11ten Juni, wo das deutsche Schauspiel den Französischen Schauspielern weichen mußte, kleine unbedeutende Rollen, und erst als die Gesellschaft den 15ten Juli nach Braunschweig kam, da war der Zeitpunkt, wo Boeck's Talent Puffen erregte; Ackermann benützte die Thätigkeit des jungen Mannes, und im September 1763 spielte Boeck in fünf Tagen sieben neue Rollen, als: den Eginhard in der Widersprecherin, Pierre im Jean de France, Dorant in den Sitten der Zeit, den Sekretär in Kynsolt und Saphira, den Rosimon im Preis der Verschwiegenheit, und den Meindor im Orakel. Er studirte überhaupt in diesem Monate dreizehn neue Rollen, und spielte sie alle mit glücklichem Erfolge. Liebhaber und Rollen, die Anstand und Würde erforderten, gelangen ihm damals schon vorzüglich.

Den 16ten Oktober gieng Boeck mit der Ackermannischen Gesellschaft von Braunschweig ab, und kam den 17ten nach Hannover.

Im Jahre 1764 kamen Hr. Eckhof und Frau, nebst Dlle Schulz von Hamburg zur Gesellschaft.

Boeck lernte hier alle Schuls kennen; und den 21ten Oktober wurden sie in Hamburg ein Paar.

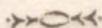
Während sich Ackermann mit seiner Gesellschaft in Göttingen, in der Folge abermal in Hannover, endlich in Bremen aufhielt; waren: Nilaus im Trauerspieler Codrus; Barnwell, Theophaan in Lessings Freigeist; Hamilton in Sidney; Megyft in der Merope u. a. m. in der Zeit die Rollen, worin Boeck Beifall erndete; und als die Gesellschaft im Juli 1765 nach Hamburg wieder zurückkam, hatte Boeck schon seinen nachherigen Ruf gegründet; Hypolit in der Phädra, Nereftan in der Bayre; Harcourt in der Belagerung von Calais; Leander im Trauerspieler die Brüder; Jupiter im Amphitrio; der junge Wandert; Amor in Alzire; Seleufus in Rodogüne; Pyrrhus in der Trojanerin ic. waren Rollen, deren jede ein neuer Beweis seiner Vervollkommenung war.

Im März 1767 legte Hr. Ackermann die Direktion nieder, und die Herren Seyler, Tiffmann und Bubbers übernahmen das Theater; Löwen hatte die Direktion dabei.

Voeck blieb bei der neuen Entreprise, und die Unternehmer würden ihn auch ungern verloren haben; er war schon allgemein als vortrefflicher Schauspieler bekannt, dessen Ruhm sich immer mehr ausbreitete. — Auch war jene Gesellschaft anerkannt die vorzüglichste in Deutschland. Für sie schrieb Lessing seine Dramaturgie. Eckhof, Mad. Löwe, Mad. Hensel, (nachher Mad. Senler) Mad. Meccour, Schröder u. a. m., deren Namen in der Geschichte der Kunst noch lange fortleben werden, waren Mitglieder dieser Bühne. —

Voeck stieg immer höher; er spielte die Rolle des St. Albin in Hausvater, und machte Epoche. Belmont in Julie und Belmont; Romeo in Romeo und Julie; der Lord Clarendon in Eugenie; Pyrrhus in Andromache; Banga in der Rache; Antiochus in der Rodogüne; Conci in Gabrielle de Bergn waren beinahe eben so viel Triumphe für den jungen Künstler.

Hamburg, Hannover, Jelle, Stade, Hildesheim, Snabrück und Wezlar waren bis in den



September 1771 die Bühnen, wo Boeck seine Tante zeigte, und immer größern Ruhm sich erwarb.

In diesem Zeitpunkte ward in Weimar ein deutsches Theater errichtet; Seyler'n wurden Vorschläge gemacht, die er auch annahm; und den 29. September mit seiner Gesellschaft in Weimar eintraf. Boeck lebte hier ein ruhiges, glückliches Leben; man schätzte ihn in jedem Betracht hoch, und das aufgeklärte Publikum zollte ihm allen den Beifall, auf den ein entschiedenes Talent Ansprüche zu machen hat.

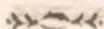
Eine unglückliche Begebenheit störte diese Ruhe. Im Jahre 1774 den 6ten Mai entstand im Schlosse ein Feuer, wodurch das ganze Schloß, und in ihm das Schauspielhaus, in Asche gelegt wurde. Dieses Unglück bestimmte den Hof, die Gesellschaft zu verabschieden, welche hierauf den 5ten Juni nach Gotha gieng, und den 8ten mit Richard III. das Theater eröffnete. Boeck trat in diesem Trauerspiele als Richmond auf, und das Publikum erkannte in ihm sogleich den großen Künstler.

In dem Jahre 1776 errichtete der Herzog von Gotha das berühmte Hoftheater. Seyler gieng

andre Verbindungen ein; dem unsterblichen Eckhof ward also die Direktion übertragen, und Boeck und die meisten Mitglieder der Gesellschaft blieben bei dem neuen Hoftheater. Boeck war nach Eckhof unter den Männern der erste; er spielte alle wichtige Liebhaber- und Heldenrollen. Damals war die glänzendste Periode seines Lebens; sein Genie hatte sich nun ganz entwickelt, er war ein vollendeter Künstler.

Boeck trat nun im Jahre 1777 seine theatra- lische Reise an. Er und Brockmann waren die ersten deutschen Schauspieler, welche andre deutsche Bühnen besuchten, um ihre Kunst zu zeigen. Boeck gieng den 16ten Mai von Gotha nach Frankfurt, und kam den 28ten nach Mannheim, wo Mar- hand die Direktion des kurfürstlichen National- theaterß hatte. Den 12ten Juni spielte Boeck den St. Albin im Hausvater mit nur geringen Beifalle, und gieng den 15ten nach München, wo er den 29ten dieselbe Rolle spielte. Den 7ten Juli reiste er nach Wien, seiner Vaterstadt.

Den 2ten August trat er als St. Albin, den 3ten als Fürst im Edelknaben, den 7ten als



Drest in Drest und Elektra auf—drei Rollen, die er unnachahmlich spielte. Die Intendanz des kaiserlichen Theaters machte ihm ein Geschenk von 400 Kaisergulden; er blieb noch bis zum 12ten, und reiste dann nach Leipzig.

Den 20ten August spielte er hier den Grafen v. Olzbach, und setzte den 23ten seine Reise fort, nach Berlin. Hier debütirte er als Waller in Mariane; den 30ten erschien er als St. Albin; den 1ten September als Fürst im Edelknaben—Diese Rolle war sein Triumph! — Den 2ten spielte er den Theseus in Ariadne, und den 4ten mußte er auf Begehren des Publikums noch einmal den St. Albin spielen. Ueberhäuft mit Geschenken, gekrönt mit Ruhme, verließ er den 6ten Berlin, und gieng nach Hamburg, um auch dort Lorbern zu sammeln. Der Graf in Jeannette, Waller in Mariane; der Fürst im Edelknaben, und Guido in Julius von Larent waren die Rollen, die er in Hamburg spielte.

Er reiste den 24ten September aus dieser Stadt weg, und kam den 29ten zurück nach Gotha.

Durch diese Reise war Boeck in Deutschland bekannter geworden; die allgemeine Achtung, die er sich bereits bei seinem Publikum erworben hatte, ward vergrößert, und seine Talente erwarben ihm täglich neuen Ruhm.

Als Eckhof's Kränklichkeit im Jahre 1778 zunahm, und er daher den Geschäften der Direktion sich nicht mehr ganz widmen konnte; wußte man keinen würdigern zu dieser wichtigen Stelle, als Boeck, der durch seine Kunst, durch seine ausgeteilteren theatralischen Kenntnisse, und durch langjährige Erfahrung am meisten in den Stand gesetzt war, an des großen Eckhof's Platz zu treten; und den 10ten April ward ihm von dem Hofe die Direktion wirklich übergeben.

Den 16ten Juni starb Eckhof, und Boeck wurde die Ehre, diesem unvergeßlichen Manne den 17ten eine Trauerrede zu halten.

Das Hoftheater bestand unter seiner Führung noch bis den September 1779, wo es der Herzog aufhob. — Dieses Ereigniß war die Ursache, daß die meisten Mitglieder, worunter Boeck ebenfalls war,



durch einen von Mannheim nach Gotha abgesandten Bevollmächtigten engagirt wurden, und den 2ten Oktober 1779 in Mannheim ankamen, wo Seyler Direktor war.

Boeck — so wie die meisten Mitglieder — gefielen anfänglich nicht sehr; das Publikum war noch an den Ton der kurz vorher gescheiterten Seylerschen Gesellschaft gewöhnt, und das Spiel der neuen Schauspieler war ihm fremd.

Die erste Rolle, worin Boeck Aufsehen erregte, war Jason in der Medea. Bald darauf spielte er den Orest, und nun verschwand das Vorurtheil, das man gegen diesen Künstler hatte; er ward bewundert. Lord Clarendon in Eugenie, Effer, Karl Moor, Fiesko, der Prinz in Emilia Galotti, Richard III. Cava celli u. a. m. waren Rollen, welche dem Publikum immer deutlicher bewiesen, daß auf der Mannheimer Schaubühne vor Boeck wenig Schauspieler erschienen seyen, die ihm an die Seite gesetzt werden können.

tus, Dronosko, Marquis Posa, seinen Ritter Hildebrand im Mönch vom Carmel, Simon v. Athen, Lullus Rufidius, Makbeth, Ataliba u. vergessen.

Unter den Rollen, die er in den letztern Jahren seines Lebens gespielt hat, sind die Czaare in den Streligen, im Mädchen v. Marienburg, und in Menziko u. Natalie merkwürdig.

Häuslicher Verdruß, Krankheiten und andre Zufälle bestürmten ihn seit einigen Jahren; dadurch litt entweder sein Gedächtniß wirklich, oder das Zusammentreffen dieser Umstände beugte seinen Geist so sehr, daß er nur selten in einer Rolle mit solcher Wirkung auftrat, wie vorher. Oft war er seiner Rolle nicht gewiß; — Seine Kränklichkeit nahm zu. Er spielte den 14ten Juli 1793 in October Schütz den Landgrafen, und dies war das letztemal, daß er auf der Bühne erschien; denn er starb den 18ten an einem Schlagflusse, im 50ten Jahre seines Alters.

Groß war der Verlust, den die hiesige Bühne erlitt; er wird sobald nicht ganz wieder ersetzt werden. — Sein Andenken lebt noch in unsern Herzen; er war geehrt und geliebt, und wir werden ihn bedauern, so lange unsre Schaubühne bestehen wird.

Herzogl. Hoftheater zu Weimar.

[Den Sommer in Saachstädt, vom Oktober an wieder in Weimar.]

Akteurs. Die Herren Beck, Becker, Benda, Gatto, Genast, Graff, Haide, Malcolmi, Müller d. ä., Müller d. j., Wohs, Willms.

Aktisen. Mad. Beck, Mad. Becker, Mad. Gatto, Mad. Malcolmi, Olle Malcolmi, Olle Martieck, Mad. Neumann, Mad. Wohs, Mad. Weber.

Mit Michaeli gehen Hr. Willms und Mad. Weber ab. — Hr. und Mad. Weyrauch kommen von Frankfurt wieder zurück.

Neuaufgeführte Stücke von April
1793 bis Mai 1794.

Die Uebereilung, N. von Mayer. Elfriede,
Tr. von Bertuch, neu von ihm bearbeitet. Der Fuß

schmied, Op. Mus. von Dittersdorf (ganz neu bearbeitet) Der seltne Dukel, L. von Ziegler. (wollte nicht gefallen). Der Bürgergeneral, N. als Fortsetzung der beiden Willers und des Stammbaums. Die Sonnenjungfrau, Schausp. von Kosebue; eine Abschiedsrede von Mad. Weyrauch gehalten. In Lauchstädt, Prolog von Mad. Malcolmi gehalten. Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person, L. von Ziegler. Das Kästchen mit der Chiffer, Op. mit Musik von Salieri. Die Tochter der Natur, L. von Lafontaine. Abschiedsrede, gehalten von Hrn. Graf. In Erfurt. Antrittsrede, von Mad. Woss gehalten. Liebe und Muth, Lustsp. von Ewieß. Ida, oder das Behingericht, Sch. von Komareck. Der Krieg, L. nach Goldoni, ganz neu von Vulpius bearbeitet. Abschiedsrede von Mad. Weyrauch gehalten. In Weimar. Der Baum der Diana, Op. Musik von Martini, nach einer ganz neuen Bearbeitung. Die Hochzeit des Figaro, Op. n. d. F. von Vulpius, mit Musik von Mozart. Der Emigrant, Sch. von Bunsen. Die beiden kleinen Savoyarden, Op. n. d. F. von Schmieder, mit Musik von D'alay

raf. Scheinverdienst, Sch. von Ifland. Menzifof und Natalie, Sch. von Kratter. [Den 16. Jän. d. J.] Die Zauberflöte, Op. nach Mozarts Musik, neu von Wulpius bearbeitet. Das Mädchen von Marienburg. Sch. von Kratter. Albuschurf macht schwarz, Sch. von Ifland. Der Vormund, Sch. von ebendemselben. Die Ehrenerklärung, S. von Kiryal. Was kummerts mich, Posse von Mächler, und, ein alter Fuchs wird auch geprellt; Posse von Gotter.

Debütts: neu angenommene Mitglieder.

Hr. Beck, [beim ehemaligen Mainzer Nationaltheater] als Licentiat Frank und als Schnapps, mit allgemeinem Beifalle. Dile Vorth, als Lina im rothen Käppchen und als Amalie im Kind der Liebe, mit verdientem Beifalle. Hr. und Mad. Vorth. Hr. Haide. Hr. Graf.— Olle Matiezeck, als Röschen im Hieronimus Knicker. Hr. Gatto, als Sarastro in der Zauberflöte, mit sonst schon erhaltenem Beifalle. Hr. Müller, und Mad. Beck, vom eingegangenen Bonnischen Theater; ersterer als Whil. Brook in den Mündern, und Bellmonte in der Entführung auß dem Serai'. Letztere als Oberför-

ferin in den Jägern, und Frau Saaser im Herbst-
tage, mit großem Beifall. Mad. Weber — ehemalige
Direktrice — als Constanze in der Entführung aus dem
Serail.

Abgegangen. Hr. und Mad. Amor. Hr.
Krüger. — Hr. und Mad. Demmer, und Hr.
und Mad. Weyrauch (nach Frankfurt). Mad.
Vorth.

Gastrollen. Hr. Berling, als Peter im
Herbsttage, und Hr. Braslowsky, als Baron
Friedhelm in: Stille Wasser sind betrüglich.



Berichtigungen und Ergänzungen.

Bei der Mannheimer Bühne: An des verstorbenen Cassirer Stelle ist ein Hr. Türk gekommen. Die Revision des ökonomischen Fachs des Theaters hat ist Hr. Hofkammerrath L i n k.

Zu dem Personal kommen noch: Dlle Veri, die zween hoffnungsvollen Nicola'schen, Leonhardschen und Müllerschen Kinder. Von erstern ragt vorzüglich Dlle Nicota mit seltenen Talenten für die Schauspiellunst hervor; sie versteht unter der guten Anleitung, deren sie genießt, für das Schau- und Singspiel außerordentlich viel. Ihr Spiel zeigt Natur und Empfindung. — Hierzu noch einige Choristinnen und Choristen.

Gestorben ist, der Liebling des Publikums, Hr. Weis, den 13. August 1794. von Allen beklagt. —

Neue Stücke von Oftern 1794 bis zum August.

Im April. Der Geburtstaa [Emigrant] Sch. von Bunsen. Im Mai. Armuth u. Edelsinn, Sch. v. Kosebue. Rudolph von Creky, S. n. d. F. von Schmieder. Im Juni. Scheinverdienst, Sch. v. Jßland. Die Stiefsöhne, N. v. Seidel. Im Juli. Ludwig der Springer, Sch. von Hagemann. Das Liebesgeständnis, L. von Seibold.

Bei Hrn. Müllers Rollenfach, S. 65. muß stehn: Zutrigante Rollen; ernsthafte und komische Charakrollen.

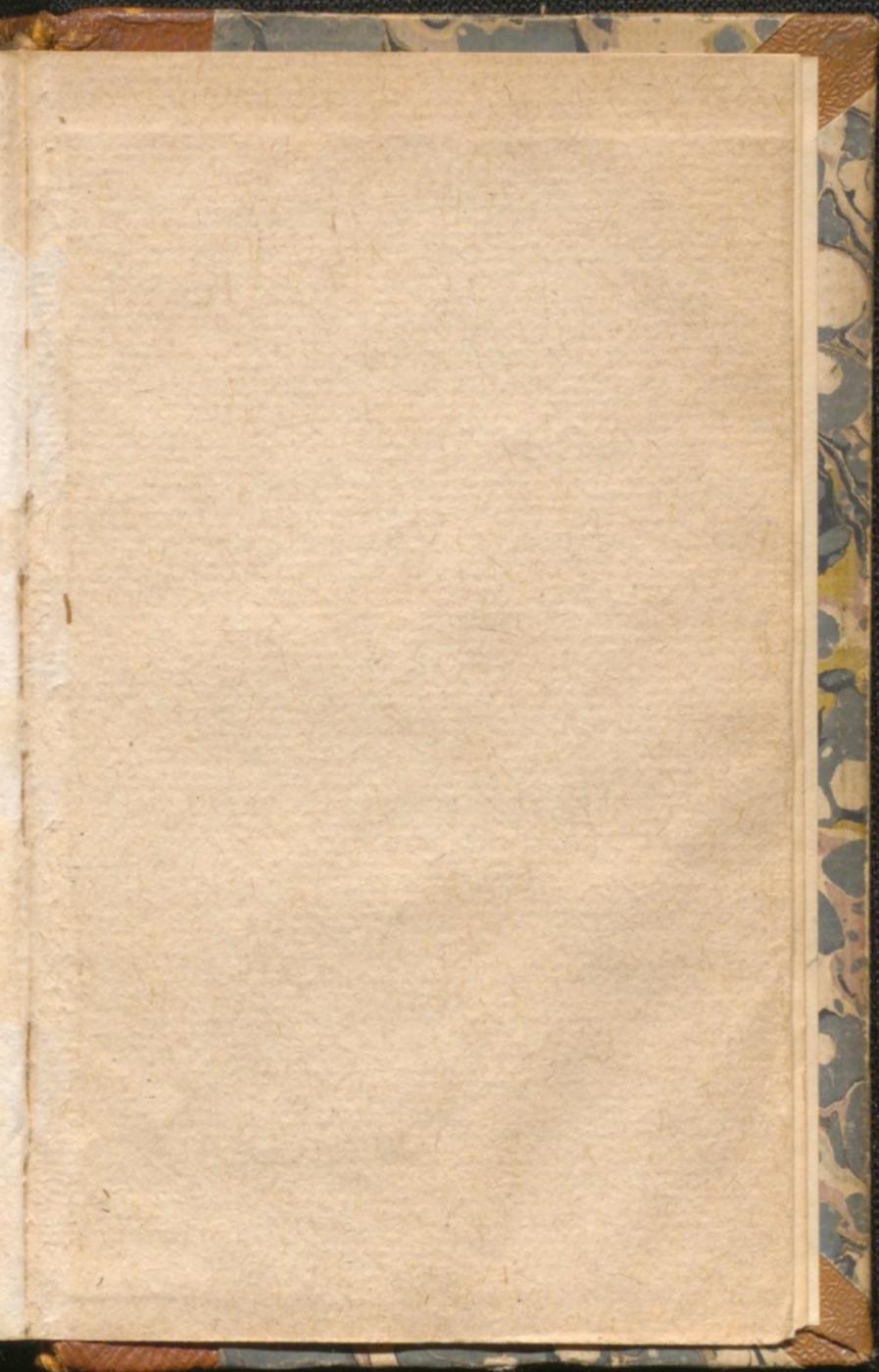
Bei dem Nationalth. zu Berlin hat Hr. Prof. Engel
seine Stelle als Direktor niedergelegt.

Bei der Mißulischen Gesellschaft sind Hr. u. Mad.
Hollerschek und Hr. u. Mad. Haym abgegangen ;
die Hrn. Gley u. Arnolzi, Mad. Müller, Hr. u.
Mad. Spiri sind dagegen angenommen.

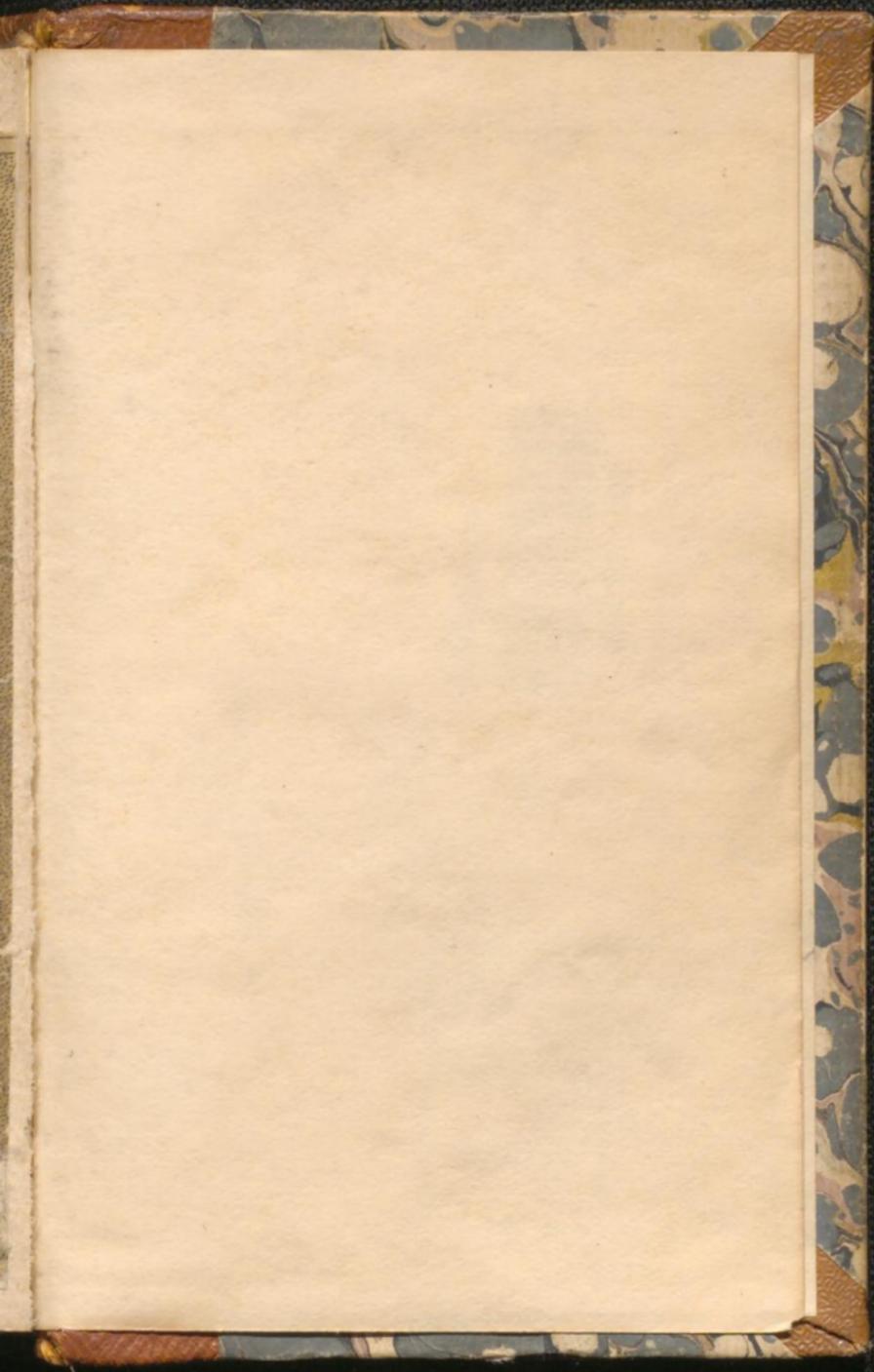
- E. 6. zu 3. 2. den Harpagon im Geizigen.
— 7. E. 8. muß statt Denzel, Den gel ge-
lesen werden.
— 9. — 19. Mad. Kenschüb debütierte als Ma-
riane im Trauersp. dies Namens.
— 30. — II. muß: mit großer Wirkung
wegbleiben.
— 35. — 6. statt 21sten Juni, 29sten.
— 51. — 2. nach: erkennen — Mad. Ackermair
hat in einigen neuern Rollen,
vornämlich in 3fflands Schein-
verdienst, mit vollkommenen, ver-
dienten Beifall gespielt.
— 97. — 6. nach: Liebhaber — erste Chevaliers,
Charakterrollen.
— 135. — 17. muß statt reichere, rei fere stehen.
— 172. — 2. statt der — dem.

Die übrigen etwa noch eingeschlichenen Unrichtig-
keiten bittet man, wenn sie erheblich sind, dem
Herausg. fürs nächste Taschenbuch oder für die Zei-
tung fürs Theater und andre sch. K. aufs baldigste
bekannt zu machen, und auf dessen ganzen Dank
zu rechnen; da er bei fremden Arbeiten und bei
Beurtheilungen und Vorstellungen, wo er nicht an-
genwärtig war, nicht für deren Richtigkeit verant-
wortlich seyn kann, sondern deren Verfasser dafür
stehen lassen muß.









1711 1712 1713

22 00754 1 031

BLB Karlsruhe



22 00754 1 031

STAEDTISCHE
SCHLOSSBUECHEREI
MANNHEIM

x INV. NR.

SEITE

911 29

218

